Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Kreisausgabe Bühl. 1943-1944
1943

224 (15.8.1943) Sonntag-Ausgabe

Visual Library

Verlag: Führer-Verlag GmbH. Karlsruhe

Verlagshaus: Lammstraße 3—5. Fernsprecher 7927 bis 7931 und 8902 bis 8903. Postscheckkonten: Karlsruhe 2988 (Anzeigen), 8783 (Zeitungsbezug), 2935 (Buchhandlung). Bankverbindungen: Badische Bank, Karlsruhe und Städtische Sparkasse Karlsruhe. Schriftleitung: Anschrift und Fernsprechnummern wie beim Verlag (siehe oben). Sprechstunden täglich von 11 bis 12 Uhr. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstraße 82. Bei unverlangt eingehenden Manuskripten kann keine Gewähr für deren Rückgabe übernommen werden. — Auswärtige Geschäftsstellen und Bezirksschriftleitungen: in Bruchsal Hoheneggerplatz 6—7, Fernspr. 2323, in Rastatt Adolf-Hitler-Straße 70, Fernsprecher 2744, in Baden-Baden Sofienstr. 8, Fernspr. 2126, in Bühl Eisenbahnstr. 10, Fernsprecher 567 in Offenburg Adolf-Hitler-Haus, Fernsprecher 2174, in Kehl Adolf-Hitler-Straße 27, Fernsprecher 282. Schalterstunden an den Schaltern des Verlagshauses wie der Bezirksgeschäftsstellen: werktäglich von 8.00—12.30 und 14—18 Uhr. Bezugspreis: Bei Trägerzustellung monatlich 2.— RM einschl. 30 Pfg. Trägerlohn. Bei Postzustellung 1.70 RM zuzügl. 42 Pfg. Zustellgebühr. Bei Feldpostlieferungen monatlich 2.— RM. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. eines jeden Monats für den folgenden Monat erfolgen. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Kreisausgabe Bühl

Erscheinungsweise: „Der Führer" erscheint wöchentlich 7mal als Morgenzeitung und zwar in fünf Ausgaben: Hauptausgabe „Gauhauptstadt Karlsruhe" für den Kreis Karlsruhe und Pforzheim — Kreisausgabe Bruchsal — Kreisausgabe Rastatt — Kreisausgabe Bühl — Ausgabe „Aus der Ortenau" für die Kreise Offenburg, Lahr und Kehl. Die Anzeigenpreise sind in der z. Zt. gültigen Preisliste Folge 13 vom 1. Juni 1942 festgelegt. Die Preisliste wird auf Wunsch kostenlos zugesandt. Für Familienanzeigen gelten ermäßigte Grundpreise. Anzeigen unter der Rubrik „Werbe-Anzeigen" (das sind die freigestalteten 2spaltigen sog. Randanzeigen) werden zum Termillimeterpreis berechnet. Nachlässe können z. Zt. nicht gewährt werden. Die Anzeigenseite umfaßt insgesamt 16 Kleinspalten von je 22 mm Breite. Anzeigenschlußzeiten: um 10 Uhr am Vortag des Erscheinens. Für die Montagausgabe: Samstag 13 Uhr. Unaufschiebbare Anzeigen für die Montagausgabe (z. B. Todesanzeigen) müssen bis längstens 16 Uhr sonntags als Manuskript im Verlagshaus in Karlsruhe eingegangen sein. — Alle Anzeigen erscheinen unverändert in der Gesamtauflage. Platz-, Satz- und Terminwünsche ohne Verbindlichkeit. Bei fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann für Richtigkeit der Wiedergabe keine Gewähr übernommen werden. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe am Rhein.

Einzelpreis: Sonntag-Ausgabe 15 Rpf. — Karlsruhe, Sonntag, den 15. August 1943 — 17. Jahrgang / Folge 224

Ostschlacht zentralisiert sich auf den Raum von Bjelgorod

Die sowjetische Sommeroffensive auf dem Höhepunkt – Der Ausgang angesichts der schweren Verluste der Sowjets nicht mehr zweifelhaft

rd. **Berlin**, 14. August. Die letzten Kampfereignisse im Osten lassen nunmehr erkennen, daß die sowjetische Sommeroffensive bereits vor ihrem Beginn durch die deutschen Gegenoperationen durchkreuzt und damit im wesentlichen neutralisiert worden ist. Die Sowjets haben in den Kampfhandlungen der letzten Tage eindeutig gezeigt, daß der Schwerpunkt ihrer Offensivabsichten im Kampfraum von Bjelgorod liegt, also an jener Stelle, wo ein starkes deutsches Angriffsunternehmen vor sechs Wochen die feindlichen Vorbereitungen geschwächt und die sowjetische Sommeroffensive frühzeitig ausgelöst hat.

Im Verlaufe der schweren Kämpfe dieser Wochen traten abwechselnd die verschiedensten Kampfräume in Erscheinung. Die Angriffe bei Orel wurden durch ein Wiederaufflammen der Kuban-Schlacht abgelöst. Auf das mißglückte Durchbruchsunternehmen gegen die Miusstellung, das zu einem schönen deutschen Angriffserfolg geführt hat, erfolgte die von unseren Truppen siegreich beendete Abwehrschlacht am Ladogasee, während der Kampfraum Bjelgorod, von dem das ganze ungeheure Ringen seinen Ausgang genommen hatte, in örtlichen Gefechten zu ersterben schien. Plötzlich jedoch erfolgte hier der große, von der deutschen Führung wochenlang vorher erwartete feindliche Offensivstoß, der sich in den letzten Tagen so sehr versteift hat, daß die sowjetischen Absichten wieder klar hervortraten: Rückgewinnung der Ukraine.

Es mag dahingestellt bleiben, ob vom Strategischen her gesehen, eine Riesenoffensive um den Besitz der Ukraine sinnvoll erscheint, weil sie nicht die Lähmung der deutschen militärischen Kraft, sondern nur einen Teilerfolg, die Wiedererringung einer Provinz, anstrebt. Den Sowjets bleibt aber keine andere Wahl, wenn sie nicht die zunehmende Aushöhlung der inneren Widerstandskraft kampflos in Kauf nehmen wollen, als die Kornkammer der Ukraine möglichst noch mit der diesjährigen Ernte zurückzugewinnen. Aus der bolschewistischen Eroberungsabsicht erwächst für die deutsche militärische Führung die Aufgabe, die Ukraine zu schützen, und so ergab sich die Notwendigkeit, in die feindlichen Vorbereitungen für eine begrenzte Zeit einen Angriffskeil hineinzuschieben, wie dies bei Bjelgorod geschehen ist.

Die darauf folgenden Ablenkungskämpfe an anderen Fronten konnten die wahre Absicht der Sowjets ebensowenig verschleiern, wie augenblicklich andere Angriffsoperationen, die den Zweck verfolgen, deutsche Reserven an entfernte Orte zu binden. Wir erkennen vielmehr eine weitgehende Zentralisierung der Ostschlacht im Kampfraum Bjelgorod, wo die hin und her wogende Schlacht im Augenblick auf ihrem Höhepunkt zu sein scheint. Die Fronten sind ineinander verzahnt, und eine äußerste Kraftentfaltung ist erforderlich, um die Kräfte der Entscheidung entgegenzuführen, über deren Ausgang man nicht mehr zweifelhaft sein kann angesichts der schweren sowjetischen Verluste — am Donnerstag verloren die Sowjets 380 Panzer und am Freitag wieder 273 Panzer — und in Anbetracht der völligen Klarstellung der militärischen und wirtschaftlichen Probleme, die dieser Ostschlacht zugrunde liegen.

Seit dem Abwehrsieg unserer Truppen im Raum von Bjelgorod—Orel, der im Wehrmachtbericht vom 6. August eine Würdigung fand, wurden in den folgenden sieben Tagen bereits wieder rund 1800 Sowjetpanzer von Heeresverbänden und einige hundert weitere durch die Luftwaffe zur Strecke gebracht. Zusammen mit den bis zum 6. August durch schwere Waffen, Nahkampfmittel und Fliegerbomben vernichteten fast 9000 Panzern

haben die Bolschewisten somit im bisherigen Verlauf ihrer Sommeroffensive etwa 11 000 Panzerkampfwagen eingebüßt.

Diese starken Verluste hatten eine Aenderung der bisherigen bolschewistischen Angriffstaktik zur Folge. Ebenso wie der Feind seine schwer mitgenommene Infanterie jetzt meist sparsamer einzusetzen sucht, ging er im Raum südwestlich Bjelgorod, dem Schwerpunkt der Kämpfe des 13. August, dazu über, die Angriffe mit kleineren Panzergruppen vorzutragen, um dadurch seine Panzer dem zusammengefaßten Feuer unserer schweren Waffen und den Stukabomben zu entziehen. Dafür stieg aber die Zahl der Angriffe beträchtlich an. Doch auch der neuen Taktik zeigten sich unsere Truppen gewachsen, denn allein im Bereich eines Korps schossen sie in den letzten 48 Stunden erneut über 150 Sowjetpanzer ab. Das Ziel der starken feindlichen Vorstöße war die Ausweitung der erzielten kleinen Einbruchsstellen. In wechselvollen Kämpfen wurde der Feind jedoch überall zum Stehen gebracht oder im Gegenstoß zurückgeworfen, wobei unsere Verbände mehrere vorübergehend verlorengegangene Höhenzüge zurückgewannen. Starke Kräfte der Luftwaffe griffen fortgesetzt in die noch andauernden Gefechte ein, vernichteten zahlreiche Panzer, Fahrzeuge und Geschütze, zersprengten Truppenansammlungen und Bereitstellungen und zerstörten mehrere Pionierlager des Feindes.

Im Raum Orel griffen die Bolschewisten vor allem östlich Karatschewo an. Seit 11 Uhr morgens berannte der Feind nach vorausgegangenem Artilleriefeuer mit Infanterie und Panzern unsere Stellungen. Die mehrfach wiederholten Vorstöße wurden jedoch durch zusammengefaßtes Feuer und im Gegenangriff von Sturmgeschützen und Panzern unter hohen Verlusten für den Feind zerschlagen. 30 Panzer und Panzerspähwagen wurden dabei abgeschossen. Weiter nördlich griffen die Sowjets mit etwa zwei von Panzern unterstützten Schützen-Divisionen an. Doch auch hier scheiterten die Bolschewisten am Widerstand unserer Grenadiere, die in erbitterten Kämpfen die Oberhand gewannen und zusammen mit den schweren Waffen die Zahl der am 13. 8. westlich Orel außer Gefecht gesetzten Sowjetpanzer auf 84 erhöhten. Eine mainfränkische Panzerdivision erzielte dabei seit 8. 7. ihren 318. Panzerabschuß.

Weitere 64 Panzer verloren die Bolschewisten im Raum südwestlich und südlich Wjasma, wo ebenfalls starke Infanterie- und Panzerangriffe blutig zusammenbrachen. Vereinzelt gelang es dem Feind, durch Zusammenfassung seiner Kräfte auf schmalem Raum in unsere Stellungen einzudringen. Er wurde aber überall abgeriegelt oder im Gegenstoß zurückgeworfen. Starke Kampf- und Sturzkampffliegerverbände griffen fortgesetzt in die Erdkämpfe ein, vernichteten oder beschädigten zahlreiche Panzer, Geschütze und Fahrzeuge und brachten dem Feind, besonders beim Zerschlagen bereitgestellter Angriffskräfte, schwere Verluste bei.

Wir haben die besseren Trümpfe

Von Erich Fischer

Die hartgesottenen, rücksichtslosen Geldwechsler in London und ihre Helfershelfer in Washington oder sonstwo in der kapitalistischen Welt hassen die Völker, die sich auf ihre eigenen Kräfte besinnen und sind, das beweist die Geschichte, stets bemüht, sie nach Möglichkeit niederzuhalten. Von dem Tage an, da wir die Kraft fanden, mit dem jüdischen Regierungssystem Schluß zu machen, der Arbeitslosigkeit erfolgreich zu Leibe zu rücken, Straßen, Fabriken und Wohnstätten zu bauen begannen und den Grundstein zu unserem Sozialismus legten, erfolgte, erst unsichtbar, dann immer offener und schließlich blindwütig der rücksichtslos geführte Krieg der Plutokratien gegen Deutschland

Wo stand der Feind damals, und wo steht er heute?

Es verlohnt sich, Rückblick zu halten, um unsere gegenwärtige Situation voll würdigen zu können. Im September 1939 marschierte zwischen Ostpreußen und dem Reich und weiter an der übrigen Ostgrenze ein haßerfüllter und tobsüchtig gewordener Gegner auf. Im Westen aber, direkt am Rhein, bezog die bisher größte europäische Militärmacht ihre Bastionen, die durch englische und praktisch auch durch belgische und holländische Armeen unterstützt wurde. Drohend waren die Panzertürme der Maginotlinie auf deutsches Gebiet gerichtet, das Industriegebiet war aufs Höchste gefährdet. Im Norden aber waren wir durch die englische Kriegsflotte in das aus dem Weltkrieg schon sattsam bekannte sogenannte „Nasse Dreieck" eingeschnürt. Der Südosten aber war politisch so unsicher wie je. So sah, mit wenigen Strichen gezeichnet, damals die militärische Lage aus. Hinzu kam, daß die Sicherstellung der Ernährung und die Beschaffung der Rohstoffe uns vor schwierige Probleme stellten.

Dieser um Deutschland gelegte Ring ist dann in der Folgezeit politisch und militärisch mit wahrhafter Genialität gesprengt worden. Durch blitzschnelles Zupacken wurde die polnische Gefahr gebannt und in 18 Tagen ein Zwei-Millionenheer restlos zusammengeschlagen. Der polnische Staat hörte auf zu existieren. Wenige Monate später wurde durch ein kühnes, in der Kriegsgeschichte wohl beispiellos dastehendes Unternehmen Norwegen dem Zugriff der Engländer entwunden und das „Nasse Dreieck" aufgehoben. Eine Bedrohung Deutschlands durch England von der Nordflanke her wurde damit unmöglich. Im Westen aber, wo sich von Monat zu Monat die Kräfte der Feinde stärker zusammenballten — sie richteten sich hinter der Maginotlinie auf einen Stellungskrieg ein, der uns langsam aber sicher zermürben sollte — wußte der Führer ebenfalls das Schicksal zu meistern. Durch eine völlig neue und für unseren Gegner unfaßbare Kriegführung wurde das feindliche Verteidigungssystem aufgerollt, stärkste Festungswerke bezwungen und die Armeen eingekesselt. Frankreich brach, fast tödlich getroffen, zusammen, während sich für die Reste der aufgerieben englischen Armee bei Dünkirchen das letzte blutige Drama abspielte. Am 17. Juni 1940 mußte Frankreich durch Marschall Pétain um Waffenstillstand bitten.

Die sich unmittelbar an unseren Grenzen auftürmenden Bedrohungen waren dadurch endgültig beseitigt. Uns mit einem kurzen Würgegriff zu erdrosseln, war nicht mehr möglich.

Indessen aber vollzog sich, von unserer Aufklärung sorgfältig verfolgt, der bolschewistische Aufmarsch im Osten. Gleichzeitig wurde der Südosten durch die Agenten Moskaus, Londons und Washingtons gegen Deutschland aufgewiegelt. In kurzen Feldzügen wurde hier die notwendige Ordnung hergestellt. Der jugoslawische Staat löste sich dabei in seine Bestandteile auf, Griechenland kapitulierte. Die deutschen Kanonen aber deckten nunmehr auch die Südostflanke Europas. Aus diesem Europa eine Festung zu machen, war jetzt nur noch eine Frage der Zeit.

Nun aber galt es, wollten wir trotz aller Erfolge nicht doch unsere Existenz und unser Leben verlieren, die letzte für uns in Europa unmittelbar drohende tödliche Gefahr zu zerschlagen. Im Morgengrauen des 22. Juni 1941 stießen unsere Armeen in den bolschewistischen Aufmarsch. Man braucht die einzelnen Phasen dieser dramatischen und blutigen Kämpfe nicht in Erinnerung zu bringen, denn sie beherrschen ja noch unser ganzes Denken und Handeln. Aber als Resultat aus diesen Kämpfen im Osten wollen wir festhalten, daß die Bolschewisten nicht, wie sie vorhatten, am Rhein, an den Pyrenäen oder an den Gestaden Italiens, Spaniens und Portugals stehen, sondern daß stattdessen die deutschen Soldaten tief im europäischen Rußland kämpfen.

Wenn wir nun das Fazit im vierten Kriegsjahr ziehen, dann müssen wir feststellen, daß 1. die direkten Bedrohungen der deutschen Grenzen endgültig ausgeschaltet worden sind. So schützt ein Wall von bisher ungekannten Ausmaßen unsere Grenzen vom Nordkap bis zur Biskaya, am Mittelmeer kämpft der deutsche Soldat und im Osten halten unsere Armeen 1000 Kilometer von der Heimat entfernt in harten Kämpfen den sowjetischen Feind zurück. Europa ist zu einer großen, starken Festung geworden; 2. diese Festung Europa genug Arbeitskräfte besitzt, um die für den weiteren Krieg notwendigen Waffen zu schmieden; 3. dieses Europa, nachdem in der ehemaligen Kornkammer der Sowjets, der Ukraine, das

Hohe Sowjetverluste im schweren Kampf bei Bjelgorod

273 sowjetische Panzer und 65 Flugzeuge abgeschossen — Keine größeren Kampfhandlungen auf Sizilien

* **Aus dem Führerhauptquartier, 14. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Der Schwerpunkt der Kämpfe an der Ostfront lag gestern weiterhin im Raum südwestlich Bjelgorod. In der hin und herwogenden Schlacht erlitten die Sowjets wieder sehr hohe blutige Verluste

Am Kuban-Brückenkopf griff der Feind nur mit schwächeren Kräften an.

Im Raum westlich Orel sowie an der Front südlich und südwestlich Wjasma unternahm der Feind zahlreiche Angriffe, die in harten Kämpfen abgewiesen wurden. Unbedeutende Einbrüche wurden bereinigt oder abgeriegelt.

Südlich des Ladoga-Sees setzte der Feind seine Angriffe von starker Artillerie, Panzern und Schlachtfliegern unterstützt, fort. Auch diese Angriffe brachen unter hohen blutigen Verlusten für den Feind zusammen.

Die Sowjets verloren wieder 273 Panzer.

Die Luftwaffe, die auch gestern besonders sowjetische Ansammlungen, Artilleriestellungen und Nachschubverbindungen bekämpfte, schoß 65 sowjetische Flugzeuge ab.

An der nordfinnischen Front blieben erneute sowjetische Gegenangriffe im Louhi-Abschnitt ohne Erfolg.

Auf Sizilien kam es zu keinen größeren Kampfhandlungen.

Bei freier Jagd über dem Atlantik wurden ein britischer Bomber und ein Großflugboot abgeschossen.

Feindliche Fliegerkräfte unternahmen gestern einen Tagesangriff auf das südöstliche Reichsgebiet. Durch Abwurf von Spreng- und Brandbomben entstanden in einem Ort Personenverluste und Gebäudeschäden.

Einsatzfreudige ungarische Luftwaffe

* **Berlin**, 14. Aug. Der Einsatz der ungarischen Luftwaffe an der Ostfront wurde in letzter Zeit wiederholt im deutschen Wehrmachtbericht hervorgehoben. Ungarische Jäger konnten schon zahlreiche Abschußerfolge erzielen.

Von den ungarischen Aufklärungsverbänden stehen Nah- und Fernaufklärer ununterbrochen im Einsatz und brachten der Führung bisher in hunderten von kühn durchgeführten Einzelflügen wertvolle Erkundungsergebnisse. Oftmals müssen sie sich in schweren Luftkämpfen gegen die feindliche Abwehr durchsetzen, was der Abschuß von 14 Sowjetjägern durch eine einzige Staffel beweist.

Der Terrorangriff auf Rom

* **Rom**, 14. Aug. Der Bericht des italienischen Oberkommandos lautet:

An der Front in Sizilien behindern italienische und deutsche Truppen im Verlauf heftiger Verteidigungskämpfe die Bewegungen des Feindes. Im Westen Siziliens griffen unsere Torpedoflugzeuge einen Dampfer mittlerer Tonnage und einen Torpedobootszerstörer an und beschädigten sie so schwer, daß mit Sicherheit anzunehmen ist, daß sie erfolgreich versenkt wurden; auf der Reede von Syrakus wurden vor Anker liegende feindliche Schiffe mit gutem Erfolg bombardiert.

Bei dem Einflug von Verbänden viermotoriger amerikanischer Flugzeuge auf Rom wurden schwere Schäden verursacht, besonders an Wohnhäusern. Drei viermotorige und zwei zweimotorige Flugzeuge der feindlichen Verbände wurden von unseren Jägern, drei weitere Flugzeuge von der Flak abgeschossen.

Ein Verband mehrmotoriger feindlicher Flugzeuge, die eine Ortschaft in Latium anzugreifen versuchten, verloren bei Luftkämpfen mit italienischen Jägern zwei Flugzeuge.

USA.-Drohungen gegen Argentinien

Roosevelt will sich einen Strafkodex gegen jeden Staat schaffen

H.W. **Stockholm**, 14. Aug. Bei den jüngst aufgetauchten Fantasie-Gerüchten über eine mögliche Abhalfterung Summer Welles' war auch angegeben worden, daß der USA.-Botschafter in Argentinien Armour in Washington bleiben solle, wo er sich gegenwärtig „zur Berichterstattung" aufhält. Er werde als neuer Unterstaatssekretär in das Washingtoner Außenministerium einziehen. Seine Abberufung von Buenos Aires werde gleichzeitig als eine Art Strafe für die argentinische Regierung gedacht sein, mit der Roosevelt sehr unzufrieden sei. Die neuesten schwedischen Nachrichten aus Washington bestätigen nun, daß Amour nach den Andeutungen der amerikanischen Presse nicht nach Argentinien zurückkehren soll, „mindestens nicht, solange sich die Regierung Ramirez nicht bessert". Vor 1½ Jahren habe, so werde in Washington im Zusammenhang mit den nordamerikanisch-argentinischen Spannungen erklärt, die Rio-Konferenz den Abbruch der Beziehungen zu den Dreierpaktstaaten beschlossen. Viele der südamerikanischen Länder seien inzwischen sogar zu Kriegserklärungen übergegangen. Nur Argentinien stehe noch abseits. Die Vereinigten Staaten seien allmählich unzufrieden geworden. Die Regierung Ramirez sei nach Zusammensetzung und Zielen ein „faschistisches Regime", auch wenn sie selbst das leugne. Die Vereinigten Staaten hätten nicht die Absicht, auf die Dauer Beziehungen zu einem solchen Regime zu pflegen. Die Rückberufung Armours, der an sich als einer der besten Diplomaten der Vereinigten Staaten gelte, stelle eine Warnung an Argentinien dar, daß sich die Vereinigten Staaten nicht auf die Dauer zum Narren halten würden.

Diese schwedische Darstellung der im üblichen Gangsterstil sich abwickelnden Erpressungspolitik der Vereinigten Staaten gegenüber Argentinien findet eine prompte Bestätigung in einer Rede, die Roosevelt am Samstag hielt. Einige wenige Sätze bleiben aus dem sonst belanglosen Inhalt haften. Roosevelt erklärte nämlich, daß dieser Krieg nicht allein gegen Deutschland, Italien und Japan geführt werde. Zu den Feinden gehörten vielmehr „alle Kräfte der Unterdrückung, Intoleranz, Unsicherheit und Ungerechtigkeit, die den Vormarsch der Zivilisation behindert haben." Der USA.-Präsident will sich offensichtlich mit seinen neuen Drohungen eine Plattform schaffen, von der er jederzeit Staaten angreifen kann, die ihm und seinen jüdischen Hintermännern nicht gefallen. Spanien und Portugal stehen in der vordersten Reihe, aber auch Argentinien gehört nach Ansicht der jüdischen Berater im Weißen Haus auf diese Liste.

Von 55 angreifenden Flugzeugen 34 abgeschossen

* **Tokio, 14. Aug. Der Bericht des Kaiserlichen Hauptquartiers vom Samstag berichtet, daß die Amerikaner bei ihrem Luftangriff am 12. August auf den japanischen Stützpunkt Buin auf der Insel Bougainville äußerst schwere Verluste erlitten. Von 55 angreifenden Flugzeugen wurden 34 durch japanische Jäger abgeschossen. Durch den Angriff sei einiger Schaden angerichtet worden, und eine japanische Maschine kehrte nicht zu ihrem Stützpunkt zurück.**

Britischer Nachschub für Sizilien stockt

Ernährungsschwierigkeiten bei den anglo-amerikanischen Fronttruppen

○ **Vichy**, 14. Aug. In Berichten aus Nordafrika heißt es, infolge der erhöhten Versenkungen von alliierten Transportern im Mittelmeer durch die Achsenluftwaffe machte sich eine spürbare Verknappung der Lebensmittelvorräte auf Sizilien bemerkbar. Durch die schweren Kämpfe auf der Insel selbst seien außerdem die großen Lager mit Lebensmitteln und Material weitgehend zerstört, so daß die Truppen auch nicht mehr auf diese Vorräte zurückgreifen könnten. Es entstanden so ernste Ernährungsschwierigkeiten. Unter diesen Umständen sei es, so betonen die alliierten Berichte, nicht möglich gewesen, der Bevölkerung irgendwelche Lebensmittelzuteilungen, wie sie doch so großspurig versprochen worden waren, zukommen zu lassen.

Aber auch für Nordafrika selbst beginnen sich die ansteigenden Nachschubschwierigkeiten unangenehm bemerkbar zu machen. Um die Krise an den Fronten auf Sizilien schnellstens zu beheben, führte der Generalgouverneur von Algier schärfste Rationierungsmaßnahmen durch. Auf diese Weise wollen die Anglo-Amerikaner Lebensmittel für die Versorgung der Sizilientruppen aus dem Konsum der einheimischen Nordafrika-Bevölkerung herauspressen. Wenn den Meldungen zugefügt wird, diese Maßnahmen hätten überall heftige Erregung hervorgerufen, so kann man leicht begreifen, daß den Alliierten auf Grund der Erschwerungen ihres Sizilienunternehmens mancherlei Bedenken, die weiteren Operationen betreffend, gekommen sein mögen. Mit einer Landung und selbst einer erfolgreichen Landung, sind noch immer nicht alle Probleme gelöst. Denn über allen Zufahrtstraßen nach Europa wacht die deutsche Luftwaffe. Die Meldungen aus Nordafrika bestätigen nur, was die deutsche Führung schon immer wußte und in die Kampfkonzeptionen einkalkulierte.

Korn für uns reift, sich selbst ernähren kann. Die Gefahr der Aushungerung ist endgültig gebannt; 4. diese Festung Europa alle notwendigen Rohstoffe besitzt oder sie herzustellen weiß.

Aus unserem siegreichen Verteidigungskrieg ist ein neues, starkes Europa entstanden. Die Juden bolschewistischer oder kapitalistischer Prägung können nach diesen vier Jahren Krieg Deutschland nur dann vernichten, wenn es ihnen gelingen sollte, ihre alten Positionen aus dem Jahre 1939 wieder einzunehmen. Es gibt aber auf der ganzen Welt wohl keinen Menschen, der ernsthaft glaubt, daß die Feinde Deutschlands diesen blutigen Weg erfolgreich antreten könnten. Selbst wenn die Engländer und Amerikaner im Mittelmeerraum weitere Vorteile erringen sollten, so müßte dennoch Europa von ihnen erst noch erobert werden, daran glauben aber selbst die tollwütigsten Juden nicht. Wir würden auch ein solches Unterfangen, gleichgültig wo, auf die Dauer im Blute ersticken. Selbst die Kämpfe auf Sizilien zeigen ihnen schon, was es bedeutet, wenn man nur ein unbefestigtes Vorwerk der Festung Europa angreift.

Daß man aber durch den Luftterror diesen Krieg nicht entscheiden kann, werden wir den Engländern klarzumachen wissen. Unsere militärische und zivile Abwehr wird sehr bald ansteigen und eines Tages wird die deutsche Entgegnung den britischen Terroristen die entsprechende Quittung präsentieren.

Was kann nun der Feind in diesem Jahr, ja, was kann er überhaupt erreichen? Jeder Versuch, Europa von Norden her aufzurollen, wird am Atlantik-Wall scheitern; Europa von Süden her anzugreifen, wird ihm sehr teuer zu stehen kommen. Im Osten gelingt es den Sowjets nicht, unsere Front an irgendeiner Stelle zu durchbrechen, um sich die Ukraine mit ihrem Brot zurückzuholen. Die Gegner haben in Wahrheit bis jetzt auch in diesem Jahr keine Erfolge aufzuweisen. Dabei steht fest, daß die Zeit nicht — wie unsere Gegner erhofft haben — für sie arbeitet, sondern im Gegenteil für sie eine Bedrohung darstellt; denn der Verlust der Ukraine kann sich für die Sowjetunion auf die Dauer katastrophal auswirken. Schon jetzt fordert Moskau von Amerika immer dringender die Sendung von Lebensmitteln. Die blutigen Durchbruchsversuche der Sowjets um jeden Preis zeigen uns deutlich, was sie verloren, aber auch, was wir gewonnen haben.

Ueber die Niederlagen der Sowjets wollen wir auch nicht vergessen, daß die Engländer und Amerikaner im Stillen Ozean praktisch keinen Schritt weitergekommen sind. Sie schweigen sich hierüber aus, im Parlament und in der Oeffentlichkeit achtet jeder peinlich darauf, daß man nicht von Niederländisch-Indien, von Hongkong, von Singapur oder Burma spricht. Aber Japan steht an der Grenze Indiens, dies weiß man sehr wohl mit klopfendem Herzen in London. Tschungking-China aber, der letzte Verbündete der Plutokratien in Ostasien, bettelt vergeblich um Unterstützung, er bekommt sie nicht und kann sie auch nicht bekommen, weil er praktisch eingeschlossen ist.

Wie glauben England oder Amerika diesen weltweiten Krieg, in dessen Verlauf sie fast nur Niederlagen und Kontinentalverluste von riesigen Ausmaßen — mit Ausnahme ihrer Erfolge in Afrika — haben einstecken müssen, noch gewinnen zu können? Vielleicht dadurch, daß sie irgendwo an der Peripherie der Festung Europa einen neuen Angriff starten?

Deutschland und seine Verbündeten können angesichts dieser Lage mit vollkommener Ruhe ihre Entschlüsse für die Zukunft fassen. Daß im Verlauf dieses Ringens auch für uns Spannungen und Krisenmomente auftreten, ist selbstverständlich. Erinnern wir uns aber dabei, daß die höchsten Spannungsmomente auch in unserem innerpolitischen Kampf nicht eintraten, als wir Nationalsozialisten 12 oder gar 107 Mandate besaßen, sondern als wir mit 230 Vertretern in den Reichstag zogen. Angesichts dieser geballten Kraft und der Tatsache, daß wir die weitaus stärkste Partei darstellten, versuchten unsere Gegner, die auch heute dieselben sind, uns niederzuringen. Wir gewannen diesen Kampf nicht nur, weil wir die stärksten Positionen einnahmen, sondern auch, weil wir die besseren Ideen und gesünderen Nerven hatten und weil wir wußten, daß wir schließlich und endlich das Schicksal Deutschlands darstellten.

Wieder ist der Augenblick gekommen, wo wir eine geballte Kraft, ja, die stärkste Macht darstellen, und wieder versuchen unsere alten Gegner, uns wie schon früher einmal von der Straße der Freiheit abzudrängen. Aber wieder sind wir wie einst dem Gegner längst zu stark geworden und haben deshalb wie einst die besseren Trümpfe in der Hand.

Freiwillige Erntehelfer

* **Berlin,** 14. Aug. Auch in diesem Jahr müssen für die Arbeitsspitzen in der Landwirtschaft, besonders bei der Getreide- und Hackfruchternte, alle verfügbaren Arbeitskräfte herangezogen werden. Neben dem Einsatz auf Grund der Göring-Verordnung, dem Ferieneinsatz der Studenten, dem Kriegseinsatz der Jugend und dem Einsatz von Werkbeurlaubten gilt es auch, Einzelpersonen zu erfassen, die sich in ihrer Freizeit der Landarbeit zur Verfügung stellen wollen. Nach einem Erlaß des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz wird für die Werbung dieser Kräfte ein Merkblatt eingeführt, das alle notwendigen Angaben für den freiwilligen Erntehelfer enthält. Zum Einsatz eignet sich jedermann, der körperlich gesund, rüstig und arbeitsfähig ist. Die Vermittlung erfolgt durch das zuständige Arbeitsamt des Erntehelfers in das nächstgelegene Bedarfsgebiet. Einsatzwünsche werden nach Möglichkeit erfüllt. Die Reisekosten trägt das Arbeitsamt. Der landwirtschaftliche Betrieb erhält für die Hilfskräfte Zusatzrationen, die den Helfern bei der Verpflegung am Tisch des Bauern zugute kommen. Arbeitskleidung kann in der Regel nicht zur Verfügung gestellt werden. Die Entlohnung erfolgt auf Grund freier Vereinbarung.

Die Anordnung, daß solche vorübergehenden Arbeitskräfte in der Landwirtschaft der Arbeitsbuchpflicht unterliegen, ist aufgehoben worden. Die Personen, die sonst berufsmäßig Lohnarbeit nicht verrichten, werden als freiwillige Helfer für die Landwirtschaft angesehen. Für sie sind Arbeitsbücher oder Ersatzkarten für die Dauer der freiwilligen Mehrarbeit in der Landwirtschaft auch dann nicht auszustellen, wenn sie während dieser Zeit in einem Arbeitsverhältnis stehen.

Ein Kompanieführer der Aufklärungsabteilung

Die Taten des badischen Ritterkreuzträgers SS-Hauptsturmführer Weiser aus Ottenau

SS-PK Auf die Bitte, einiges aus seiner soldatischen Kampfzeit zu erzählen, erwidert SS-Hauptsturmführer Hermann Weiser, dem der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen hat, daß sein Kommandeur als sein nächster und engster Kampfgefährte eine solche Auskunft am besten erteilen könne. Diese Antwort ist erwartet worden. Kein Soldat spricht gern über seine Taten. Selbst ein Kommandeur erzählt über einen seiner Männer, und sei es der beste, nicht in überschwenglichen Worten; er berichtet knapp und soldatisch von seinen Leistungen. Was der darüber hinaus ihm selbst als Mensch und Kameraden bedeutet, bleibt meist sein persönlichstes Geheimnis.

Als der Kommandeur, der „Panzer-Meyer", Eichenlaubträger der „Leibstandarte-SS Adolf Hitler", im Westen noch eine Kompanie führte, war Hermann Weiser bei ihm Zugführer. Er holte sich bei Dünkirchen das EK. II und war dann der erste deutsche Soldat mit seinen Männern an der Marne. Hier wurde ihm das EK. I verliehen.

Er blieb weiter bei jener Kradschützenkompanie, aus der sich später die Aufklärungsabteilung der Standarte entwickelte und die unter Führung Kurt Meyers im Balkanfeldzug, in Griechenland und seit fast zwei Jahren im Osten sich hervorragend bewährte. Hermann Weiser blieb der bewährte Führer, und deshalb vertraute ihm Obergruppenführer Sepp Dietrich im Herbst 1941 die Führung einer Kradschützenkompanie der Aufklärungsabteilung an. Das Vertrauen der Männer in ihren jungen Kompanieführer blieb felsenfest; im Verlauf des Ostfeldzuges war die Kompanie Weisers bald Spitze, bald Nachhut, stets aber für die Sowjets ein verdammt heißes Eisen, das nicht anzufassen war.

Der neue Wintereinsatz hieß Charkow. Charkow, das zuerst im Osten verteidigt wurde, das nachher, vom Feinde fast eingekesselt, aufgegeben werden mußte, Charkow, das zuletzt wieder erobert werden sollte. Der Kampf war hart. Die Kompanie Weisers wurde immer dort eingesetzt, wo alle ihre Kräfte gerade ausreichten, um das Heft in der Hand zu behalten. Die Grenadiere waren müde und verfroren, doch verzagten sie nie, denn der Humor ihres Kompanieführers hielt sie auch in den schwersten Tagen aufrecht. Er schien in diesen Wochen des Kampfes im Raume von Charkow wie aus Stahl, sein Mut war nicht zu brechen. Mit jedem Schlag, den sie einstecken mußten, merkten die Sowjets deutlicher, wie sehr es die Panzergrenadiere schmerzte, Charkow vorübergehend den Bolschewisten zu lassen.

Die Vergeltung, die dann unaufhaltsam auf Charkow zuraste, an ihrer Spitze wieder Hermann Weiser und seine Kradschützen.

Schon am ersten Angriffstag zur Rückeroberung der Stadt, an jenem sonnigen winterlichen 6. März, jagte die Aufräumungsabteilung nach Snenkoff-Kut hinein und beschäftigte die Bolschewisten so angelegentlich, daß sie ganz übersahen, wie auf der anderen Seite des wichtigen Ortes bereits die deutschen Panzer nachgekommen waren, um den nun umzingelten feindlichen Kräften ein schnelles Ende zu bereiten. Längst war Hermann Weiser über den Ort hinausgestoßen und jagte die Bolschewisten vor sich her, als ihm für seine teils gepanzerten Fahrzeuge der Kraftstoff ausging und er wegen Munitionsmangels den selbständig gefaßten Entschluß, noch weiter vorzudringen, aufgeben mußte. Aber schon am nächsten Tage stieß die Kampfgruppe weiter bis kurz vor Walki, eine im Vorraum Charkows gelegene Stadt, die zusammen mit Ljubotin ein starker Sperriegel zur Metropole war. Unser Sperriegel mußte fallen. Die Kompanie Hermann Weisers war auf Panzer aufgesessen. Bald wankten die feindlichen Linien vor Walki, nach und nach aufgerollt von der Wucht des deutschen Angriffs. Der Schnee stob hochauf. Weißgraue Bündel, angetan mit ihren reichlich verschmutzten Tarnhemden, saßen die Grenadiere auf den feuernden Kolossen. Rechts und links der Panzer hasteten während des stundenwährenden Sturmes braununiformierte Bolschewisten in immer neuen Wellen um ihr Leben. Unter dem vernichtenden Feuer der von den Panzern schießenden SS-Männer sanken sie reihenweise in den Schnee. Pferdegespanne stürmten durcheinander, Panzer brannten am Wege, Dörfer gingen in Flammen auf — es war ein vollkommenes Bild unerbittlichen Willens. Charkow muß fallen!

Dann hatte sich die Kampfgruppe an Walki herangekämpft. Nun mußte die Eingangsbrücke überwunden werden. Die Grenadiere saßen ab, — die Panzer übernahmen den Feuerschutz. Dann geschlossener Sprung über die Brücke — an der Spitze der Männer „Panzer-Meyer" und Hermann Weiser. — Keiner der Beteiligten wird diesen Sprung jemals vergessen.

Hermann Weiser stürmte mit seinen Männern den Feinden nach und verwandelte — nach Erreichen der Eisenbahnlinie bei Grinzhof — das Zurückgehen des Feindes in eine regelrechte Flucht.

In den nächsten Tagen hatte die Kampfgruppe Charkow im Norden umgangen. Es galt, die Rückzugsstraße des Feindes, die Rollbahn nach Tschugujeff, zu gewinnen. In einem kleinen Häuschen in der Gartensiedlung der Rollbahn steckte Hermann Weiser, nur von seinem Kompanietrupp begleitet. „Haben wir noch Anschluß an die Nachbarkompanie?" fragte der Kompanieführer. „Jawohl", kam die Antwort von einem seiner Männer. „Da drüben laufen sie schon herum." Die „Nachbarkompanie" aber waren Bolschewisten. Gleich darauf zählte Hermann Weiser vierzig sowjetische schwere T 34 auf der Rollbahn. Der Feind hatte das Häuflein bemerkt und griff es an. Die Panzer waren zum Glück vorbei gefahren. Das Häuflein zog sich zurück, mit entscheidenden Aufklärungsergebnissen für die Kampfgruppe, welche es schon als vermißt angesehen hatte.

Die Rollbahn wurde am nächsten Tage genommen. Weiser befand sich, diesmal nur von drei Männern begleitet, mitten in den feindlichen Reihen. Er schlich zwischen Häusern herum, stieg in verlassene Gärten ein und erledigte aus nächster Nähe mit Pistole und Gewehr drei sowjetische Panzerkommandanten im Turm. Inzwischen war Charkow fast vollständig in deutsche Hand gebracht worden. Nicht unwesentlich wurde dieses günstige Kampfergebnis dadurch erreicht, daß der Gegner wieder einmal dort, wo er keinen Feind vermutete, eine deutsche Aufklärungsabteilung fand. Dieser Erfolg der Kampfgruppe gehört zu keinem geringen Teil der Leistung des Obersturmführers Hermann Weiser und seiner Männer, der am Geburtstag des Führers zum Hauptsturmführer befördert wurde.

*

Hermann Weiser wurde am 22. November 1918 in Ottenau in Baden geboren. Mit vierzehn Jahren bereits stellte er sich in der Hitler-Jugend in den Dienst der Idee des Führers und wurde in der Hitler-Jugend zu soldatischer Tugend erzogen. Nach dem Besuch der Mittelschule hielt es den nunmehr 19jährigen nicht mehr länger daheim. Er wurde 1937 Arbeitsmann und meldete sich später freiwillig zur Waffen-SS.

Dort wurde er im November 1939 Untersturmführer.

Seine Taten spiegeln das Bild einer klaren soldatischen, erfolgreichen Laufbahn, die jedem jungen Deutschen Vorbild ist.

SS-Kriegsberichter Theo Wondratsch.

Die Leistungen der rumänischen Marine

Ueber 1,5 Millionen Tonnen Nachschub befördert — Fünf U-Boote versenkt

* **Bukarest,** 14. Aug. Rumänien begeht am Sonntag traditionsgemäß den „Tag der Marine". Aus diesem Anlaß wird darauf hingewiesen, daß die kleine rumänische Kriegs- und Handelsmarine einen nicht zu unterschätzenden Beitrag zu den Kämpfen im Osten geleistet habe. Ihre Aufgabe sei vor allem in der Durchführung und Sicherung eines großen Teils des Nachschubs für die rumänischen und deutschen Truppen im Süden der sowjetischen Front gewesen. Im Rahmen dieser Aufgabe habe die rumänische Marine bis zum 1. August 1943: 1 529 000 Tonnen Nachschub über das Schwarze Meer gefahren, eine Menge, die der Ladung von 3058 Güterzügen zu je 50 Waggons entspreche.

Im Kampf gegen die sowjetische Kriegs- und Handelsflotte seien fünf U-Boote versenkt, fünf weitere so schwer beschädigt worden, daß ihr Verlust als wahrscheinlich gelten könne; versenkt wurde ferner ein Transportschiff von 12 000 Tonnen. Die rumänische Kriegsmarine legte Minen vor den Küsten des Schwarzen Meeres und säuberte die eigenen Nachschubwege von feindlichen Minen, und ihre Zerstörer und Küstenbatterien waren mit deutschen und rumänischen Luftstreitkräften entscheidend an der Vernichtung des Sowjet-Zerstörers „Moskau" beteiligt und weiter an dem Kampf gegen den sowjetischen Zerstörer „Charkow", der mit schweren Beschädigungen außer Gefecht gesetzt wurde. Sieben sowjetische Schnellboote und zwei Hilfsschiffe wurden gleich in den ersten Tagen des Kriegsbeginns auf der Donau versenkt.

Man sei sich — so wird an zuständiger Stelle erklärt — klar darüber, daß der Feind noch verzweifelte Anstrengungen machen würde, um sich im Schwarzen Meer weiter zu behaupten. Man erwarte seine Aktionen mit der Zuversicht, zu der die bisherigen Leistungen der rumänischen Marine Anlaß gegeben hätten. Der rumänische Kampf um die Freiheit des Schwarzen Meeres sei eine der wesentlichen Grundlagen für das Lebensrecht des rumänischen Volkes in diesem Teile Europas.

England weiß nichts von Europa

Ständiges Abrutschen der Briten ins bolschewistische Fahrwasser

H.W. **Stockholm,** 14. Aug. „Die Zeit ist für uns kostbarer denn je", erklärt in einer Besprechung der allgemeinen Kriegslage der Londoner „News Chronicle". Andere englische Blätter behandeln unentwegt weiter die Forderung nach möglichst intimer Zusammenarbeit der Alliierten in ganz einmütiger Tendenz der Unterordnung der Plutokratien unter die bolschewistische Großmacht als Ziel. Die konservative „Evening News" beispielsweise erklärt: „In diesem Zeitpunkt des Krieges, da es eine unabweisbare Notwendigkeit darstellt, daß alle Verbündeten gemeinsam planen und handeln müssen, können wir uns auch nicht den äußeren Anschein von Meinungsverschiedenheiten erlauben. Besonders für England ist es von größter Bedeutung, daß das Verhältnis zur Sowjetunion fest und harmonisch ist." Offiziöse Londoner Kreise erklären demgemäß eifrig, es gebe keinerlei Mißverständnisse zwischen London-Washington einerseits und Moskau andererseits.

In einem politischen Situationsbericht aus London, den die soeben erschienene neueste Nummer der schwedischen Zeitschrift „Beckt-Journal" veröffentlicht, wird festgestellt, England habe keinerlei konkrete Vorstellungen von Europas Zukunft. Das englische Volk halte sich lediglich an das allgemeine Ziel politischer Weltzusammenarbeit unter englisch-amerikanisch-sowjetischer Vorherrschaft. Die Labourpartei fordere jedoch ganz bestimmte „komplette demokratische Systeme". Es werde sich noch herausstellen müssen, wie weit die Regierungen der Alliierten der Forderung nachkommen würden, radikale Revolutionen zu unterstützen, wie das die Labourpartei verlange. Auf jeden Fall, so stellt der schwedische Bericht fest, seien frühere Einflüsse innerhalb der englischen Wirtschaft, die der Ansicht gewesen seien, man sollte die Sowjetunion nicht allzu mächtig werden lassen, seit geraumer Zeit vollkommen zum Schweigen gebracht worden. Es ist seit langem klar genug, daß in dem heutigen England jedes Bedenken gegen den bolschewistischen Verbündeten mundtot gemacht und über Bord geworfen worden ist. England hat von der Zukunft Europas keine konkrete Vorstellung, außer der einer Auslieferung an die Sowjets.

In Palästina hat die infolge Mangels an Bereifungen erfolgte Einstellung zahlreicher Kraftwagenlinien zu einer nahezu völligen Lahmlegung des Verkehrswesens geführt, da das Land nur unzulängliche Eisenbahnverbindungen besitzt und nur noch wenige Kraftwagenlinien einen sehr eingeschränkten Verkehr aufrechterhalten.

Richtlinien für Umquartierte

Die Pflichten vor der Abreise — Betreuung im Aufnahmegau

* **Berlin,** 14. Aug. Es begeben sich zur Zeit viele Volksgenossen aus einigen Gauen des Reiches in weniger luftgefährdete Gebiete. Zur Sicherung ihrer Betreuung haben diese Umquartierten folgendes zu beachten:

a) Vor der Abreise:

1. Jeder, der sich nach außerhalb Berlins begibt, hat sich unter Rückgabe seiner Lebensmittel- und Bezugsausweise bei seiner Kartenstelle abzumelden und erhält von dieser eine Abreisebescheinigung.

2. Wer aus Anlaß der Einberufung eines Angehörigen zur Wehrmacht bereits in Berlin Familienunterhalt bezieht, hat sich außerdem bei seiner Abteilung für Familienunterhalt abzumelden und erhält von dieser einen Ausweis über die Höhe und Zusammensetzung des hier bezogenen Familienunterhalts.

3. Kleinrenter, Sozialrentner und andere Hilfsbedürftige, die vom Wohlfahrtsamt laufend unterstützt werden, haben dem Wohlfahrtsamt von ihrer Abreise Nachricht zu geben und erhalten von diesem einen Ausweis über die ihnen bisher gewährte laufende Unterstützung.

4. Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene, die von ihrer Fürsorgestelle in Berlin unterstützt wurden, teilen dieser Stelle ihre Abreise mit und erhalten ebenfalls einen Ausweis über ihre bisherige Betreuung.

5. Auf Grund der unter Ziffer 1. erwähnten Abreisebescheinigung erhalten die Umzuquartierenden von ihrer zuständigen Ortsverwaltung der NSV. einen Freifahrtschein nach dem für sie in Betracht kommenden Aufnahmeort.

6. Es empfiehlt sich für die Umzuquartierenden, Kleidungsstücke und kleinen Hausrat (Töpfe, Geschirr und Eßbestecke usw.) und Bettzeug mitzunehmen. Etwaige Transportkosten hierfür trägt das zuständige Quartieramt des Verwaltungsbezirks.

7. Ferner ist es ratsam, die letzte Einkommensteuerveranlagung oder eine Bescheinigung des Arbeitgebers über den vom Antragsteller und dem Familienhaupt zuletzt erzielten Arbeitsverdienst mitzunehmen.

8. In Fällen, in denen die Berliner Wohnung nicht von einem hier zurückbleibenden Familienangehörigen weiterbenutzt wird, empfiehlt es sich, eine Bescheinigung des Hauswirts über die Höhe der in Berlin weiterzuzahlenden Miete mitzunehmen.

b) Im Aufnahmeort:

1. Im Aufnahmeort meldet sich der Umquartierte beim zuständigen Bürgermeister und bei seiner Kartenstelle unter Vorlage der Abreisebescheinigung sofort an. Er erhält dort die notwendigen Lebensmittelkarten.

2. Beim Bürgermeister des Aufnahmeorts ist gegebenenfalls unter Vorlage der Abreisebescheinigung und möglichst auch der letzten Einkommensteuerveranlagung oder der Verdienstbescheinigung die Gewährung von Räumungsfamilienunterhalts zu beantragen.

3. Als Räumungsfamilienunterhalt wird gewährt:

a) der notwendige Lebensbedarf, dessen Höhe sich nach den Verhältnissen am Aufnahmeort und nach den bisherigen Einkünften des Umquartierten und seines Familienhauptes richtet;

b) freie Unterkunft: Wenn sich der Umquartierte selbst untergebracht hat, ist eine Mietbeihilfe in Höhe der vollen von ihm am Aufnahmeort zu zahlenden Miete zu gewähren;

c) wenn die Berliner Wohnung nicht weiterbenutzt wird (z. B. von dem zurückbleibenden Ehemann) die volle Miete für die Berliner Wohnung;

d) Krankenhilfe und Hilfe für die Schwangeren und Wöchnerinnen;

e) Erziehungsbeitrag für Kinder, z. B. die Kosten für den Schulbesuch, auch mittlerer und höherer Schulen;

f) Beihilfen zur Erfüllung besonderer angemessener Verpflichtungen, z. B. Lebensversicherung, und zur Beschaffung notwendiger Kleidung (Wäsche usw.);

g) gegebenenfalls auch Wirtschaftsbeihilfen für einen infolge der Umquartierung stillgelegten Betrieb (Miete für Geschäftsräume, Garagenmiete usw.).

4. Dazu erhalten die Umquartierten zum Ausgleich der wirtschaftlichen Nachteile, die ihnen durch die Aufgabe des heimischen Haushalts entstehen, eine laufende Beihilfe, die für das Familienhaupt 20 RM., jeden Angehörigen über 8 Jahre 10 RM., und jeden Angehörigen bis zum 8. Jahre 8 RM. monatlich beträgt.

5. Von dem Räumungsfamilienunterhalt kommen jedoch etwaige Eigeneinkünfte des Umquartierten, die er in erster Linie für seinen Lebensbedarf zu verwenden hat, in Abrechnung. Als solche abzurechnenden Einkünfte kommen insbesondere in Betracht die Unterhaltsleistungen, die der in Berlin zurückgebliebene Ernährer der Umquartierten aus seinen fortlaufenden Einkünften zu gewähren imstande ist. Die Höhe dieser abzurechnenden Unterhaltsleistungen richtet sich nach den Einkünften des unterhaltspflichtigen Ehemannes oder Vaters usw., dem natürlich das für ihn selbst Notwendige vorwegzubelassen ist. Der Räumungsfamilienunterhalt ist keine Leistung der öffentlichen Fürsorge und daher nicht zurückzuerstatten.

Der heilige Haß

Das Hassen war niemals eine Stärke des deutschen Volkes. Nachsicht, Einfühlung, Vertrauensseligkeit, Bereitschaft zur Hilfe liegen ihm besser. Wo man an die Leidenschaftlichkeit seines Wesens appellierte, richtete es sie weniger auf Haß und Zerstörung als auf Liebe und schöpferisches Schaffen. Stets rang der Deutsche zwar mit Begeisterung, Inbrunst und innerem Feuer um die Probleme des Lebens, aber er schlug eher dem Bruder den Schädel ein, als die Energien des Geistes gegen den äußeren Feind zu richten, den Feind, der sich die Schätze der Welt eroberte, indessen die Deutschen sich um Thesen und Dogmen stritten.

Was wäre dem deutschen Volke im Laufe seiner Geschichte an Opfer und Demütigungen, an Entbehrungen und Enttäuschungen und Kämpfen erspart geblieben, wenn es jederzeit zwischen Freundschaft und Feindschaft, zwischen Liebe und Haß die richtige Wahl getroffen hätte!

Man glaube nicht, daß Liebe stets nur schöpferisch und Haß ausnahmslos zerstörerisch sei! Die Tugenden der Hilfsbereitschaft, des Entgegenkommens, der Gerechtigkeit, der Freundschaft, die im Innern eines Volkes so edel und furchtbar zu sein vermögen, werden von der Welt nicht selten verlacht und werden oftmals zum Wegbereiter des Hinterhaltes. Wer Gerechtigkeit und Freundschaft nicht mit gleichem vergilt, verdient sie nicht. Darum kann die Liebe, falsch angewandt, zum Verrat und der Haß im richtigen Augenblick zur Rettung werden. Die Natur hat diese Gesetze geschaffen. Wer sich ihrer nicht gewachsen zeigt, geht unter.

Wer wollte erwarten, daß das mütterliche Tier die starke Liebe zu seinem hilflosen Jungen übertrüge auf den Feind, der das Nest ausrauben und die junge Brut vernichten will? Ein instinktiver Haß gegen den Bedroher gibt der Mutter die Kraft, das Nest und die Jungen zu schützen. Aus diesem gleichen Grunde und in dieser gleichen Lage predigen wir den Haß, den heiligen Haß, der unsere Heimat schützen und die kommenden Generationen vor dem Untergang retten soll.

Unser Haß schlägt nicht blindwütig und besinnungslos um sich, aber er ist groß und stark und nüchtern. Er ist nicht von Nichtachtung getragen, die den Feind des Blickes nicht würdigt, sondern er behält den Feind im Auge, jederzeit bereit, ihm an die Kehle zu fahren. Nur wer die Kräfte des Gegners kühl und sachlich einschätzt, ist stark genug, sich mit ihnen zu messen. Wir werten den Feind mit kaltem Verstand, um ihm überlegen zu bleiben. Wir hassen ihn aber fanatisch, leidenschaftlich, glühend und aus ganzer Seele, weil es keine Versöhnung gibt zwischen der giftigen Schlange und der edlen Kreatur, zwischen Finsternis und Licht, zwischen den Mächten des Untergangs und denen des Lebens, weil unser Haß nicht der Zerstörung dient, sondern der eigentlichen Rettung und weil wir endlich in Frieden leben und schaffen wollen, wie es uns zukommt. Darum heißt der neunte der zwölf Merksätze der NSDAP. für den Parteigenossen im Kriege:

„Hasse jeden Feind deines Volkes mit der ganzen Leidenschaftlichkeit deines Wesens! Unterschätze ihn nicht, damit du ihm überlegen bleibst."

Kurz gesagt:

Eine Flakabteilung der deutschen Luftwaffe konnte vor einigen Tagen einen besonders großen Erfolg verzeichnen. Seit Beginn der dritten Abwehrschlacht südlich des Ladogasees am 22. Juli schoß diese Abteilung bis zum 10. August allein im Bereich eines Armeekorps 100 feindliche Flugzeuge ab. Da es sich hierbei zum größten Teil um gepanzerte Schlachtflugzeuge vom Muster „JL2" handelt, bedeutete dieser Erfolg eine fühlbare Entlastung der im Erdkampf stehenden Truppen.

Der kaiserlich-japanische Botschafter Oshima überreichte in der japanischen Botschaft in Berlin führenden deutschen Persönlichkeiten, die sich um die deutsch-japanische Zusammenarbeit verdient gemacht haben, im Rahmen eines Empfanges japanische Ordensauszeichnungen.

Eine schweizerische amtliche Mitteilung besagt, daß ein viermotoriges USA.-Flugzeug, das am Nachmittag des Freitag in Schweizer Gebiet eingeflogen sei, bei Wil gelandet sei. Die zehnköpfige Besatzung sei interniert worden. Die Maschine sei von der Besatzung in Brand gesteckt worden.

Der dänische Reichstag wird vor der Wintertagung nur noch einmal Mitte September zusammentreten, um die Verlängerung einiger zum Oktober ablaufender Gesetze zu beraten.

Eine neue Aufgabe: RAD.-Sonderführerin

* **Berlin,** 14. Aug. Im Reichsarbeitsdienst der weiblichen Jugend ist sofort die Einstellung als Sonderführerin auf Kriegsdauer möglich. Besoldung, Heilfürsorge und Bekleidung sind den gesetzlichen Bestimmungen, die für planmäßige RAD.-Führerinnen gelten, angepaßt.

In Frage kommen Frauen und Mädchen, die Eignung zu erzieherischer Arbeit haben oder in den Innendienststellen des RAD. W.J. Verwendung finden können. Die Ausbildung erfolgt auf Kosten des Reichsarbeitsdienstes, spätere Uebernahme als planmäßige Führerin ist möglich. Auch Verheiratete mit Kindern können eingestellt werden. Soweit die örtlichen Verhältnisse es erlauben, können sie die Kinder bei sich behalten. Besondere Wünsche bei der Einstellung werden berücksichtigt.

Für die Sonderführerin des RAD. bestehen auch Arbeitsmöglichkeiten auf wissenschaftlichem, erzieherischem, hauswirtschaftlichem und kulturellem Gebiet. Meldungen nehmen alle Dienststellen des RAD. W.J. entgegen; persönliche Rücksprache kann jederzeit bei den Bezirksführerinnen und Lagergruppenführerinnen stattfinden.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe
Verlagsdirektor: Emil Muns. Hauptschriftleiter: Franz Moraller Stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Georg Brixner
Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 13 gültig

Friedrich hält Kabinettsrat

Erzählung zum Todestag des großen Königs — Von Oskar G. Foerster

Die zierliche Pendule im Arbeitszimmer des Königs schlug mit feinen Silbertönen elf Uhr. Es war heiß, drückend beinahe in der Julihitze, und die Kabinettsräte schwitzten in ihren schwarzen Röcken und festen Binden. Seit fünf Uhr morgens saßen sie in diesem Raum, von dem aus Preußens Schicksal und Aufstieg gelenkt wurde, und im Gegenspiel der Fragen, Antworten und Vorträge war den Herren noch heißer geworden. Denn der König, der mit vorgebeugtem Oberkörper, klein, beinahe unscheinbar in einer verblichenen, tabakbefleckten Offiziersmontur am Ende des Tisches saß, unberührt von der Sonnenwärme des Mittags, schien mißlaunig und unzufrieden.

Die Trockenlegung des Netzebruchs, der Aufbau neuer Tuchfabriken und Eisenwerke, die Einrichtung neuer Sperrzölle, Kolonistenanwerbung und Volksschulreskripte, Dutzende von Fragen, Anweisungen und Befehlen, vermischt mit Kritik, scharfer Verurteilung aller Saumseligkeit und lobender Hervorhebung tatkräftigen Fortschreitens, — all dies ging wie Sonne und Gewitter über den Kabinettsrat dahin.

Friedrich bemerkte wohl verhaltene Unruhe, zweiflerische Bedenken und leise Verärgerung auf den Mienen. Der König schien den Räten heute härter und unerbittlicher denn je. War Seydlitzens Tod schuld daran? Man erzählte sich, der König habe bei der Nachricht vom Tode des großen Reiterführers gerufen: „Alle meine Treuesten gehen dahin, — keiner bleibt mir ..."

„Messieurs!" sagte der König scharf, seine Kritik beendend, „kuen Sie Ihre Pflicht auf Ihrem Teile, wie ich die meine tue an dem meinen!"

Einer der Räte faßte sich ein Herz und sprach aus, was alle bei diesem Worte dachten: „Majestät halten zu Gnaden, — wir alle kennen unsere Pflicht. Aber die Pläne Eurer Majestät lassen sich bei der Ungunst der Verhältnisse nicht so schnell wie erwünscht durchführen. Die Beamten geben sich alle Mühe, doch auch sie sind aus dem Kriege arm und besitzlos hervorgegangen, der Krieg hat ihre Gesundheit zermürbt, sie können mit den Widerwärtigkeiten, die der Krieg uns brachte, nicht so rasch fertig werden . . ."

Friedrich brachte mit einer bösen Handbewegung den Redner zum Schweigen. „Faule Ausreden, dummes Zeug!" Des Königs Auge blitzte die Herren zornig an. „Der Krieg, der Krieg! Betrachte er doch mich, Seinen König! Was hat der Krieg mir gebracht? Mein Haar war grau, als ich heimkam, die Zähne zerbrachen und fielen aus, mein Gesicht war voll Runzeln wie ein Weiberrock voll Falten, mein Rücken gekrümmt wie ein Fiedelbogen! Glaubt Ihr, ich hätte den Krieg gewonnen, wenn ich mich von solchen Dingen hätte zermürben lassen? Seht meine Soldaten an, die in siebzehn Schlachten ihre Glieder und ihre Gesundheit verloren haben und mit denen ich dennoch den Krieg gewann!"

Die von der Gicht verkrümmten Finger des Königs pochten auf den Tisch. „Pflichttreue bis zum Letzten verlange ich von jedem Preußen, meine Herren Räte, im Krieg wie im Frieden! Es ist gleichgültig, ob der Krieg euch arm und mürbe gemacht hat, — ich will, daß jeder sein Leben darbringt für den Staat und seine Zukunft."

Nach kurzem Schweigen diktierte der König seine Anordnungen, und die Räte machten sich eifrig Notizen und hingen gebannt an seinem Munde. Müdigkeit und Aerger waren verflogen, es gab keine Zweifel mehr.

Um zwölf Uhr entließ Friedrich den Kabinettsrat. Als sich die Tür hinter dem letzten schloß, fiel der König zusammen, seine Hände zitterten, kalter Schweiß trat auf seine Stirn, stoßweise entströmte der Atem seiner Brust, die Rechte preßte sich auf das schmerzende Herz . . .

Der Leibarzt wurde gerufen und ließ den König auf ein Ruhebett tragen. Ein Schluck kalten Wassers, eine Tablette, ein nasses Tuch auf dem Herzen, — schon schlug Friedrich wieder das Auge auf, sah den besorgt blickenden Doktor an, lächelte und wehrte die Vorwürfe des Arztes ab: „Doktor, Er treibt sein Geschäft, ich das meinige. Ich will bis zu meinem letzten Augenblicke, der wohl nicht mehr fern ist, meine Schuldigkeit als König tun. Mein Körper und mein Geist müssen sich der Pflicht anbequemen."

Und ohne auf den Einspruch des Arztes zu achten, erhob er sich langsam und ging zu seinem Schreibtisch. Der Kammerhusar ward herbeigerufen und mußte Tee und Weißbrot bringen. Noch während er aß, schrieb der König auf einen großen Bogen, der bereits zur Hälfte beschrieben war.

„Unser Leben", so schrieb Friedrich langsam, die Feder zwischen den krummen Fingern, hin und wieder von einem trockenen Husten gequält, „ist ein kurzer Uebergang von unserer Geburt bis zu unserem Tode. In dieser kurzen Frist ist es dem Menschen bestimmt, für das Wohl der Gemeinschaft zu arbeiten, deren Glied er ist . . ."

Am Nachmittag ritt der König durch Berlin, um den angefangenen Bau des Magazins an der Spree zu besichtigen. Von dort nahm er wie immer seinen Weg zum Palais seiner Schwester Amalie. Die Straße war dichtgedrängt voll Menschen. Straßenjungen sprangen neben dem Pferde einher und wischten dem König den Staub von den Schuhen. Die Flügeltüren im Palais gingen auf, die Prinzessin Amalie schritt die Stufen herab und führte den königlichen Bruder hinauf.

Langsam gingen die Türen wieder zu. Der König war verschwunden. Aber noch lange stand die Menge in ehrfürchtigem Schweigen, entblößten Hauptes auf die Tür starrend, hinter der Friedrich ihren Blicken entschwunden war.

Ein früh gealterter Mann, schlecht gekleidet, staubbedeckt, war von seinem Tagewerk heimgekehrt. Aber jeder wußte, „daß dieser Alte auch für ihn arbeitet, daß er sein ganzes Leben an diese Arbeit gesetzt und sie seit fünfundvierzig Jahren noch nicht einen einzigen Tag versäumt hatte. Jedermann sah auch die Früchte seiner Arbeit, nah und fern, rund um sich her. Und wenn man auf ihn blickte, so regten sich Ehrfurcht, Bewunderung, Stolz, Vertrauen, kurz: alle edleren Gefühle des Menschen."

Langschläfer

Die Frage, ob die Nachtruhe von kurzer oder langer Dauer sein soll, hat schon viele Gelehrte beschäftigt. Am größten ist das Schlafbedürfnis bekanntlich im Säuglingsalter. Auch das heranwachsende Kind bedarf noch einer längeren Schlafzeit als der Erwachsene, während der Greis wieder mit einer verhältnismäßig kurzen Schlafzeit auskommt. Feste Regeln lassen sich auf diesem Gebiet allerdings nur schwer aufstellen. Im allgemeinen gelten für das Kindesalter jeweils 9 bis 10, für den Erwachsene aber 6 bis 8 Stunden Schlaf als ausreichend.

Es gibt berühmte historische Beispiele für Kurz- und Langschläfer. Ein ausgesprochener „Wachmensch" war Friedrich der Große, der sich täglich mit vier Stunden Schlaf begnügte. Der große König hatte auf diesem Gebiet später einen gefährlichen „Konkurrenten" in Napoleon I., der folgende Regeln aufstellte: „Fünf Stunden Schlaf für einen reifen Mann, sechs für einen Jüngling, sieben für eine Frau und acht für einen Dummkopf." Die Generäle des Imperators staunten oft darüber, wie sich dieser kurz vor einer Entscheidungsschlacht zur Ruhe begab, fest und tief einige Stunden schlief, dann völlig erholt erwachte und sofort mit den kriegerischen Operationen begann. Bismarck und Goethe dagegen waren regelrechte Langschläfer. Der Dichterfürst hat es gar fertiggebracht, mitunter vierundzwanzig Stunden ununterbrochen zu „pennen". Andere Poeten vermochten überhaupt nur — im Bett zu arbeiten. Dies war u .a. bei Mark Twain und den französischen Lustspieldichtern Etienne und Picard der Fall. Fiel diesen Männern etwas ein, so gingen sie ohne Rücksicht auf die Tageszeit oder auf die gerade anwesenden Gäste sofort zu Bett, um ihrem Schaffensdrang freien Lauf zu lassen.

Mehr Kühe als Einwohner

Ein Land, das mehr Kühe als Einwohner besitzt, ist Neuseeland. Nach einer vor vier Jahren veranstalteten Zählung kamen auf je 1000 Einwohner 1233 Milchkühe, auf die anderthalb Millionen Einwohner ungefähr 1,9 Millionen Milchkühe.

Das Ehrenmal „Unter den Linden" wurde vor 125 Jahren erbaut

Scherl-Bilderdienst-M.

Schinkelbau morst „Mobilmachung" ins Reich

125 Jahre „Neue Wache" Berlin — Das Ehrenmal im Kastanienwäldchen

Am 18. August 1818 wurde der schlichte Monumentalbau der Neuen Wache vor dem Kastanienwäldchen in Berlin seiner Bestimmung übergeben. Hundert Jahre — bis 1918 — war sie Königliches Wachhaus. Außerdem wurde in dem würdigen Bau noch die Hauptzentrale des Militär-Telegraphen von Berlin und eine Militär-Postanstalt untergebracht. Von hier aus ergingen die Mobilmachungsbefehle in das ganze Reich, wurden 1914 die ersten Nachrichten der Kriegserklärung durch die Lande gesagt, wie auch alle anderen für das Reich bestimmten militärischen Befehle von dieser Stelle aus erlassen wurden. Nach dem ersten Weltkriege wurde der Bau vorübergehend für Bürozwecke verwendet, bis dann Generalfeldmarschall von Hindenburg Anfang Juni 1931 den Bau als Ehrenmal des deutschen Volkes weihte. Tessenow hatte das Deckenrund der Halle geöffnet, ohne aber sonst an dem Schinkelschen Bau etwas zu verändern. Mächtige Festungsbauten — übermauerte Festungsgräben mit uralten Steinmetzzeichen wurden beim Umbau gefunden. Dieser Bau war erdhaft fest und tief mit der preußischen Geschichte verbunden — es war der rechte Ort zum Gedenken aller Helden. Ein schlichter, quadratischer Block mit Silberkranz und Kreuz in der Mitte der Halle, über die durch das geöffnete Dach sich der märkische Himmel wölbt.

Seit 125 Jahren steht hier der Posten unter Gewehr — Symbol und Gleichnis. Einst Königliche Wache, wacht heute die Seele eines Volkes in dieser Wache bei ihren Helden. Die Wache ist auch als Ehrenmal ihrer Bestimmung treu geblieben. Dort steht der Posten unter Gewehr, dem toten Kameraden zum Gedächtnis. Tag und Nacht steht die Halle jedermann offen zu stillem Gedenken an Deutschlands Heldensöhne. Nicht anders als wie vor einhundertfünfundzwanzig Jahren zieht vor dem Schinkelbau mit klingendem Spiel die Wache auf.

Vor dem Kranz und dem Kreuz des toten Helden beugen sich alle. So wie es für jeden Soldaten selbstverständliche Pflicht ist, die toten Kameraden zu grüßen, so beugen sich in stummer Bewunderung alle vor dem deutschen Helden. Es gibt keine Nation der Welt, die in dieser Halle der Helden nicht einmal mit einer Kranzspende ihre Ehrfurcht bekundet hätte, von den großen Kränzen, die befreundete Staatsführer bei ihren Besuchen in Berlin niederlegten, bis zu dem kleinen schlichten Lorbeerkranz, auf dessen billige Schleife mit ungelenken Buchstaben die Mutter schrieb: „Stilles Gedenken für meine beiden Söhne, gefallen am 16. und 28. Mai in Frankreichs Erde. Eure alte Mutter." In dicken Bündeln hängen alle Schleifen aller Kränze im Weihe-Raum — ein sichtbares Zeichen von dem ewigen Gedenken und der ewigen Wache in der Halle der Helden.

Vorsicht!

Mitten in Middelfink liegt ein kleiner See. Auf dem kleinen See schwimmt ein Schwan. Schon seit elf Jahren schwimmt er da. Neulich aber, als die Ferien begannen und die Großstädter um den See zu schwärmen anfingen, bekam der Schwan ein Schild um den Hals: „Vorsicht! Schwan!!"

„Aber Herr Bürgermeister", sagte einer der Fremden, nachdem er das Schild gelesen hatte, „wenn er wirklich so bissig sein sollte, glaubt Ihr, daß wir Großstädter einen Schwan streicheln und ihn für ein Spielzeug halten?" „Dös nicht", sagte der Bürgermeister, „aber für a Gans!"

Das fremde Kind im Dorfe / Erzählung von Armin Peez

Seit das zarte Geschöpfchen im Dorf war, wusch sich Loisl, der Hüterbub, jeden Abend, wenn er das Vieh heimtrieb, die Beine bis zu den Knien herauf im Bach. Das war niemandem aufgefallen als der alten Kate, die aus Gnad und Barmherzigkeit in einem Austragstübchen beim Grundlhofbauern wohnte und dem Loisl bei sich Unterschlupf gewährte. Die Alte und das Kind waren zwei, über deren Herkommen die Dorfgeschichte keine genaue Auskunft geben konnte. Sie waren eben da und machten sich in der Gemeinschaft so nützlich, wie es ging. Dafür bekamen sie zu essen, was die Bauern und Häusler auch hatten, Kartoffeln und Milchsuppe, schwarze Roggennudeln und an den hohen Festtagen einen Brocken Fleisch.

Als mit einem Dutzend anderen Kindern das blonde Dorle aus einer großen Stadt im Rheinland ins Bergdorf kam, war ihr der Grundlhofbauer mit der Kutsche auf den Bahnhof entgegengefahren. Loisl konnte von der Breitdachwiese aus, die ein paar hundert Meter dem Himmel näher war als der Gockel auf der Kirchturmspitze, die Hin- und Rückfahrt genau beobachten: „Wia a Margrit'n schaugt's aus von der Weiten", dachte er, als er das Mädchen mit dem blonden Kopf und dem hellen Kleidchen auf dem Bock sitzen sah.

Als er an diesem ersten Abend von der Weide heimtrieb, stand das Dorle auf dem Eckstein am Hoftor. Wie eine junge Birke hoch und schlank und ganz zart die weiße Haut. Die Augen waren weit und ängstlich aufgerissen, weil die dicken, dunstigen Leiber der Kühe so erschreckend nahe an ihr vorbeidrängten. „Oh", sagte es, als Loisl mit der Peitsche, die viel länger war als er selbst, hinter der Herde herknallte, daß sie im Trab durchs Tor lief. Und da er breitbeinig vor dem Mädchen stehenblieb, das grüne Hütchen keck auf dem Hinterkopf, die zerschlissene Hose so weit hinaufgestülpt, als es nur gerade ging, rief es noch einmal „Oh ...", und lief davon.

„Warum's wohl davon glaufa is?" fragte der Loisl nachher die alte Kate. „Weg'n deine dreckaten Füaß", sagte die, schnitt ihm einen Ranken Brot ab und begann ihn gleich in die Milchsuppe zu brocken. Sie war sehr um den Buben besorgt. Der aber lag an diesem Abend lange wach auf seinem Strohsack und konnte nicht damit fertig werden, daß das Mädchen aus der Stadt so viel Angst vor ihm gehabt hatte. Es kam ihm nicht in den Sinn, daß es die Kühe hätten sein können, die es erschreckten. Aber was die Kate da von de dreckaten Füaß g'sagt hat ..., wenn er sich vorstellte wie blitzsauber die kleine Dirn von oben bis unten war. Jedenfalls beschloß er, sich von nun an die Beine im Bach zu waschen, bevor er heimtrieb.

Man darf diesen Beschluß nicht gering achten, sonst errät man nicht, welchen Eindruck das Mädchen auf den Hüterbub gemacht hat. Lange Zeit blieb ihm freilich nichts als die eigene Ueberwindung und manchmal das Zuschauen, wenn Dorle mit den anderen Kindern aus der Stadt auf dem Kirchplatz spielte. Das konnte er gut sehen, denn wenn man auf der Breitdachwiese die Arme ausgebreitet und sich langsam ins Tal hätte schweben lassen, dann wäre man gerade vor den Sandsteinstufen gelandet, die zum Kirchtor führen. Wie oft war Loisl schon so ins Dorf hinuntergeflogen, wenn er auf der Wiese lag und sich zum Helden seiner eigenen Märchen machte.

„Wann fahrt das Madl aus der Stadt wieder hoim?", fragte er eines Abends die alte Kate, die gerade die Zeitung las und mit ihrem zahnlosen Mund die Sätze nachbuchstabierte. „Gar nimmer, de hat koa Hoamat mehr, de hab'n ihr d' Engländer z'samag'schmissn mit eahna Bombn, — de Lump'n!" Und dann erzählte ihm Kate alles, was sie in den Zeitungen gelesen hatte über die Luftangriffe auf deutsche Städte, über die Leiden der Bevölkerung, aber auch über die Tapferkeit, mit der die Menschen ihr Unglück trugen. Loisl saß mit offenem Mund auf der Fensterbank, sah Feuer und Rauch und dazwischen ein Mädchen, hoch und schlank und blond und weiß, wie eine Margerite auf der Breitdachwiese. „Koa Hoamat mehr ...?", das war alles, was der Bub zu sagen hatte, der selbst nur aus Gnade bei einem alten Weib in der Austragstube eine Heimat gefunden hatte. Von nun an wusch sich Loisl nicht nur seine Beine im Bach, sondern er lupfte auch das grüne Hütchen, wenn er dem Dorle begegnete.

Es war gerade so um die Zeit, in der Loisl alle Tage zum Heimtrieb rüstete, als er auf einer Wiese schräg unterhalb, die zum Nachbardorf gehörte, das Mädchen stehen sah mit einem Arm voll Blumen. Auf dem Weg neben ihr aber stand ein Bub, dem Lechner Michl sein Sohn, und gestikulierte, als ob er gleich auf das zarte Mädchen einhauen möchte. Und richtig, da sprang er schon in die Wiese hinein und riß ihm die Blumen aus dem Arm. Der Loisl flog mehr als er rannte der Szene zu und hörte grad noch, wie der Bub das Mädchen anschrie: „Was hast denn in der Wies'n von mein Vater z' suacha? Mach, daß d' außa kummst, du Stadtmensch, und fahr wieder hin ..."

Weiter kam er nicht, denn schon sprang ihn Loisl an, warf ihn zu Boden und hieb mit den Fäusten auf ihn ein, daß dem hören und sehen verging. „Stadtmensch hast g'sagt", keuchte es aus der jungen Brust, „und hoimfahrn soll's wegen de paar Bleamln von engerer Wies'n? De hat ja gar koa Hoamat mehr ... gar koa Hoamat."

„I sagt's aber mein Vattern", drohte der Bub noch von der Weite, als es ihm endlich gelungen war, unter Loisl's Knien wegzuschlüpfen. Der aber stand schwer atmend vor dem Mädchen, das Hemd zerrissen und eine blutige Schramme im Gesicht. „Muaßt net gram sein weg'n dem Depp'n, der woaß ja net, wia des is, wenn man koa Hoamat mehr hat."

Dann trieb Loisl seine Kühe zusammen und wandert mit ihnen bergab. Als er am Bach vorbeikam, stand das Dorle und wartete mit einem nassen Taschentuch. Damit wusch es ihm das Blut aus dem Gesicht. „Oh ...", sagte es und schaute auf seine schmutzigen Beine. Und da geschah es, daß dem Loisl zum erstenmal die Beine von den Zehen bis über die Knien hinauf gewaschen wurden. Seitdem steht das Dorle jeden Abend am Bach, und es ist ihr, als sei sie daheim, wenn sie mit dem Hirtenbuben hinter der Herde durch die Dorfstraße geht, zart und schlank und doch braun wie die Erde, die immer voller Trost und Segen ist.

Urheberrecht: Deutscher Verlag, Berlin

Bist du Merlin?

Roman von Hermann Weick

(15. Fortsetzung)

„Wollen Sie nicht endlich ihr Schweigen aufgeben und sich zu dem gegen Sie bestehenden Verdacht äußern, Herr Merlin?" sagte Trenck eindringlich, er hatte es bisher vorgezogen den Musiker mit dem Namen Merlin anzureden, um ihn auf diese Weise vielleicht eher zum Reden zu bringen. „Sie erschweren Ihre Lage nur unnötig, und auf die Dauer hilft Ihnen die Verstocktheit ja doch nicht; wie ich Ihnen schon mehrfach klarmachte, sind Sie so gut wie überführt, ich möchte aber von Ihnen ein offenes Geständnis hören, also tun Sie mir den Gefallen und reden Sie!"

Merlin machte eine knappe Bewegung der Abwehr.

„Ich habe kein Geständnis abzulegen, weil ich mir keines Unrechts bewußt bin!" antwortete er kurz.

Mancher andere Vernehmungsrichter wäre nun schroff aufgefahren und hätte den Angeschuldigten zurechtgewiesen. Aber Trenck blieb ruhig. Er war ein noch jüngerer Mann von vornehmem, zurückhaltendem Wesen; da er sich in seinen Mußestunden viel mit künstlerischen Dingen befaßte, hatte dieser Fall, den er zur Bearbeitung zugeteilt erhalten hatte, für ihn besonderes Interesse, auch menschlicher Natur, gewonnen.

„Ich begreife, daß es Ihnen nicht leicht wird aus Ihrer Reserve herauszugehen, Herr Merlin", begann er wieder und schlug einen warmen Ton an. „Sie haben sich in jahrelangem Streben, vielleicht auch unter schweren Opfern die künstlerische Stellung geschaffen, die Sie heute innehaben, man weiß ja aus vielen Beispielen, daß große Erfolge dem schöpferischen Menschen nicht unverdient in den Schoß fallen, er muß sie erarbeiten, erkämpfen . . . Sie haben dieses Ziel erreicht, Sie stehen jetzt auf der Höhe . . . und gerade in diesem Augenblick sollen Sie von der Höhe gestürzt werden, soll alles, was Sie sich aufgebaut haben, zusammenbrechen . . ." Trenck lehnte sich etwas vor, „da gibt es für Sie nur eines: dem Schicksal, das nach Ihnen greifen will, die Stirne zu bieten sich gegen das drohende Verhängnis zu wehren. Deshalb verschanzen Sie sich hinter Ihr Schweigen! So ist es doch, nicht wahr?"

Merlin hob das starre Gesicht, das er während der Worte des anderen gesenkt hatte.

„So verhielte es sich vielleicht, wenn ich Walter Döhring wäre; ich bin es aber nicht!"

„Also immer wieder das alte Lied", meinte Trenck darauf nun doch etwas verärgert; „Sie verdienen wirklich nicht, daß ich Ihnen Ihre Situation nach Möglichkeit erleichtern will, Herr Merlin! Aber ganz wie Sie wünschen! Nur dürfen Sie nicht vergessen, daß der Tag kommen wird, an dem, trotz Ihres beharrlichen Leugnens, das Gericht zu Ihrer Verurteilung kommen wird; denn Argumente, wie sie nun einmal in Ihrem Falle vorliegen, so die Erklärungen des Bildhauers Jurinek, das Gutachten unseres Schriftsachverständigen, und nicht zuletzt die Aussagen Ihres Onkels Döhring sind einfach nicht aus der Welt zu schaffen!"

„Dann soll man mich verurteilen!" kam es in dumpfer Ergebenheit zurück.

Der Untersuchungsrichter schüttelte, als finde er sich in dem Manne ihm gegenüber nicht mehr zurecht, den Kopf.

„Von dem Musikdirektor Hägermann in Rio de Janeiro, bei dem Sie erwiesenermaßen mehrere Jahre studiert hatten, ist heute die von uns erbetene Auskunft über Sie eingetroffen", begann Trenck dann wieder, während er die Akten, die er vor sich liegen hatte, aufschlug. „Hägermann stellt Ihnen das allerbeste Zeugnis aus; auch hält er, was ich Ihnen nicht verschweigen möchte, Sie des Verbrechens, dessen Sie bezichtigt werden, nicht für fähig."

Merlin sagte nichts darauf. Als achte er kaum mehr auf das, was der Untersuchungsrichter sprach, saß er da, die Augen wieder, wie meist bei den Verhören, mit fernem, abwesendem Blick vor sich hingerichtet.

„Daß Sie tatsächlich als Artur Merlin in Rio gelebt und gearbeitet hatten, stand nach dem Ergebnis der von uns in die Wege geleiteten Ermittelungen schon seit einiger Zeit für uns fest", fuhr Trenck fort: „ebenso ergab sich die Richtigkeit dessen, was Sie über den in Bern gebürtigen Artur Merlin erzählten, der von seinem fünften Lebensjahre ab mit seinen Eltern in Tampico gelebt hatte, dessen Vater später drüben gestorben war, worauf die Mutter einen Artisten geheiratet und mit ihm und ihrem Sohn nachher Mexiko verlassen hatte... Dieser Merlin hat also wirklich existiert, allerdings waren nicht Sie es, sondern ein anderer, darüber besteht kein Zweifel! Wo ist dieser wirkliche Merlin jetzt? Und wie gelangten Sie in den Besitz seiner Papiere?"

„Die Papiere, die ich habe, besitze ich zu Recht!" kam es schroff zurück. „Und wenn Sie glauben, daß es außer mir noch einen Artur Merlin gibt, können Sie ja nach ihm suchen lassen!"

„Das wäre auch ohne Ihren Rat, der höchst überflüssig war, geschehen", sagte der Untersuchungsrichter darauf mit leiser Schärfe; „Sie können sich vorstellen, daß wir nichts unversucht lassen, um die Dinge aus Ihrer Vergangenheit, die Sie so geflissentlich geheimhalten wollen, ans Tageslicht zu bringen, genau so wie wir nach wie vor bemüht sind, den jetzigen Aufenthaltsort von Frau Jurinek, die damals mit Ihnen gemeinsame Sache gemacht hatte und die nach Jurineks Ueberzeugung noch heute mit Ihnen in Verbindung stehen muß, zu ermitteln!" Dr. Trenck machte eine abschließende Handbewegung. „Damit sind wir für heute fertig."

Ein Justizbeamter, den das Läutezeichen des Untersuchungsrichters herbeigerufen hatte, betrat das Zimmer, um Merlin in seine Zelle zurückzuführen.

„Ihr Anwalt will Sie übrigens nachher sprechen, Herr Merlin", erwähnte Trenck noch, „vielleicht sind Sie ihm gegenüber etwas offenherziger, als Sie es zu mir waren!"

Merlin antwortete nichts darauf; er machte eine knappe Verbeugung zu dem Richter hin, dann verließ er an der Seite des Wachtmeisters das Zimmer.

11.

„Es tut mir unendlich leid, gnädiges Fräulein, aber ich kann Ihnen auch heute nichts Besseres als die letzten Male berichten", sagte Rechtsanwalt Dr. Sydow zur Kammersängerin Tuska, die ihn an diesem Tage wieder aufgesucht hatte. „Ich komme mit Merlin einfach nicht voran; er ist der schwierigste Klient, den ich jemals hatte, und ich erwog neuerdings, ob ich die Verteidigung nicht niederlegen solle..."

„Aber, Herr Doktor, das werden Sie doch nicht tun!" unterbrach die Sängerin ihn in ängstlicher Betroffenheit.

Sydow, wie immer mit betonter Eleganz gekleidet, im linken Auge das unvermeidliche Einglas, hob mit einer beschwichtigenden Geste die gepflegte Hand.

„Haben Sie keine Sorge, gnädiges Fräulein; schon Ihnen zuliebe werde ich natürlich den Fall weiterführen, obwohl es wirklich kein reines Vergnügen für mich ist! Wie soll ich die Interessen eines Klienten wahrnehmen, wenn er selbst kein Vertrauen zu mir hat und auf all meine Fragen und mein inständiges Drängen, endlich sein geradezu krankhaftes Schweigen aufzugeben, einfach nicht reagiert?"

„Er spricht also immer noch nicht mehr als zu Anfang?" fragte Elisabeth bedrückt.

„Solange ich über andere Dinge mit ihm rede, beteiligt er sich an der Unterhaltung; komme ich aber auf den eigentlichen Zweck meines Besuches zu sprechen, dann ist es aus! Dann stehe ich wieder vor der unübersteigbaren Mauer, die er gewissermaßen um sich aufgerichtet hat, und ich kann noch so viel an ihn hinreden und ihm vor Augen führen, wie gefährlich seine Lage sei, und daß ich nur dann mit Aussicht auf Erfolg ihn verteidigen könne, wenn ich wenigstens in den hauptsächlichsten Punkten klarsehe — er hat nur immer die gleiche stereotype Antwort: er könne und werde nicht mehr sagen, als er schon gesagt habe!"

„Das ist ja furchtbar; wie kann man ihm dann helfen?" Und aufgejagt von heißer Angst: „Ist seine Lage wirklich so gefährlich, wie Sie sagten, Herr Doktor?"

„Gefährlich ist sie zweifellos; ich erklärte Ihnen, wie Sie sich erinnern werden, das gleich bei Uebernahme der Verteidigung, nachdem ich mich über die näheren Umstände, die zu Merlins Verhaftung geführt hatten, unterrichtet hatte. Für das Gericht kann es, so wie die Dinge liegen, keinen Zweifel geben, daß er der seinerzeit steckbrieflich gesuchte Walter Döhring ist und also auch das Verbrechen an dem Bildhauer Jurinek verübt hat."

„Man wird ihn dann wohl verurteilen?..." sagte Elisabeth darauf, sie brachte die Worte kaum über ihre Lippen.

Der Anwalt wehrte ab.

„Soweit sind wir nun doch noch nicht, gnädiges Fräulein!" versuchte er, sie zu beruhigen. „Bis es zur Verhandlung kommt, dürfte noch einige Zeit vergehen; vielleicht ereignet sich inzwischen dieses oder jenes, was Merlins Lage verbessert! Im übrigen können Sie überzeugt sein, daß ich mein Möglichstes tun werde, um seine Interessen vor Gericht wahrzunehmen; nur würde mir dies, wie gesagt, erleichtert, wenn er endlich aus seiner mir unbegreiflichen Reserve herausginge!"

(Fortsetzung folgt)

Bahnhof-Bilderbogen

Kaleidoskop an der Sperre und am Bahnsteig — Gelegenheit zu Charakterstudien

Kaum irgendwo flutet das Leben bunter und reich bewegter, als auf den Bahnhöfen. Hier, wo der Verkehr von den frühesten Morgenstunden bis in die späte Nacht kaum einmal abreißt, spiegelt sich das Leben in seiner Vielgestaltigkeit wider, hier lernt man die Menschen nach ihrer Veranlagung, nach ihrem Temperament und in ihren Charaktereigenschaften wohl am besten kennen. Die Beamten und Beamtinnen am Schalter und an den Bahnhofsperren werden, ohne daß sie es wollen, zu vortrefflichen Menschenkennern, denn sie in erster Linie haben es mit ungezählten Volksgenossen jeden Alters und Berufes zu tun und stehen wie ein Fels in der Brandung, die sie täglich und stündlich umflutet.

Wohl am ruhigsten spielt sich der Verkehr in der Station der Kleinstadt am frühen Morgen ab, wenn der erste Zug abgeht. Er befördert in der Hauptsache die Arbeiter, die täglich zu ihrer Arbeitsstätte fahren. Sie haben durchweg ihre Arbeiterwochenkarten, kommen mit ganz geringen Ausnahmen rechtzeitig an und begeben sich ohne Hast, aber auch ohne die sonst übliche Nervosität mit kurzem Gruß durch die Sperre und sind froh, wenn sie im Zuge einen Sitzplatz haben, auf dem sie noch etwas ausruhen können, ehe ihr Tagewerk beginnt. Vielfach sind es Männer, die zu Hause bereits ein ordentliches Arbeitspensum hinter sich gebracht haben, weil sie neben ihrer Arbeit noch eine kleine Landwirtschaft betreiben und das Vieh versorgen müssen. In der Ferienzeit benützen den ersten Zug häufig auch Erwachsene und Kinder, die zu Verwandten oder auf Erntehilfe verreisen. Man merkt es ihnen an, daß sie sich auf die Reise freuen. Die Unruhe der Erwartung liegt über den Gesichtern, die Kinder können es kaum erwarten, bis der Zug kommt und sie dem Ziele entgegenführt.

Eine Stunde später zeigt der Bahnhof ein gänzlich verändertes Gesicht. In der Zeit zwischen 7 und ½8 Uhr setzt der Verkehr stark ein. Wieder stellen die Berufstätigen ein großes Kontingent der Reisenden, aber diesmal sind es in der Mehrzahl Angestellte, gewerblich Tätige, Beamten usw. An den Fahrkartenschaltern stehen sie Schlange und je näher die Abfahrtszeit der Züge herannaht, um so aufgeregter und nervöser wird die Stimmung. Die Beamten schaffen mit Hochdruck, um möglichst schnell alle Wünsche zu befriedigen, aber auch sie können es trotz gleichbleibender Höflichkeit nicht immer verhindern, daß hin und wieder eine Explosion erfolgt. Keinem kann es schnell genug gehen. Muß dann noch ein Fahrschein nach einer entlegenen Station ausgefüllt oder Großgeld gewechselt werden, dann wird dieser Zeitverlust leicht zum Anlaß, daß die Choleriker aufbrausen und sich in ungerechten Vorwürfen ergehen. Dabei sind sie selbst schuld, wenn eine Verzögerung entsteht. Wären sie nur 10 Minuten früher aufgestanden und zur Bahn gegangen, so hätten sie längst ihre Fahrkarten und brauchten weder sich noch andere aufzuregen. Ganz schlimm wird's, wenn einer, der in der letzten Minute ankommt, sich rücksichtslos vordrängen will. Dann hagelt es mit Recht empörte Zwischenrufe und oft sehr nicht viel, daß man dem Menschen, der die heilige Ordnung mit brutaler Gewalt durchbricht, handgreiflich zu verstehen gibt, wie er sich zu verhalten hat. Es gibt leider immer noch mehr Menschen, als man gemeinhin glaubt, die der Meinung sind, alles müsse ihnen Platz machen und sie zuerst ranlassen, wenn sie sich mit Stimmaufwand und Ellenbogen Platz verschaffen wollen. Wenn eine Frau, die vielleicht alle paar Jahre einmal eine Reise unternimmt, weil sie unbedingt fahren muß, in ihrer Aufregung an den Wartenden vorbei zum Schalter, natürlich noch von der falschen Seite her, eilt, dann wird man dafür Verständnis aufbringen und ihr freundlich bedeuten, daß auch sie sich in die Ordnung fügen muß. Aber den sozusagen berufsmäßig zu spät Kommenden kommt man mit gelassener Ruhe nicht bei. Da hilft nur energisches Dazwischenfahren. Daß das gründlich besorgt wird, davon kann sich jeder überzeugen, der häufig die Bahn zu benützen genötigt ist.

Wie am Fahrkartenschalter, so ist's nicht minder an der Bahnsteigsperre. Der Personalmangel bei der Reichsbahn läßt es gegenwärtig nicht zu, mehrere Sperren zu öffnen, so daß sich die ganze Schlange der Reisenden durch die enge Schleuse einer einzigen Sperre hindurchzwängen muß. Kommt nun noch der Zug an, ehe die Mehrzahl auf dem Bahnsteig angelangt ist, dann gibt's wohl oder übel Verstopfung mit all ihren unvermeidlichen Begleiterscheinungen. Die einen drängen von dieser, die anderen von jener Seite. Die Schlanken zwängen sich aalglatt durch, die Korpulenten aber — auch die gibt's heute noch — füllen den Raum restlos aus und fluchen, bis sie endlich Raum gewonnen haben. Wer hinter solch einem Dicken steht, hat's gut. Er braucht nicht zu fürchten, angerempelt zu werden, denn für ihn ist allemal genügend Platz! Ganz schlimm aber wird's, wenn sich zwischen die Reihe der Vorwärtsdrängenden die Radfahrer schieben, die ihr Vehikel aufgeben wollen oder wenn, was besonders in den Nachmittagszügen gegenwärtig hundertfach der Fall ist, Männer und Frau mit Spankörben, Koffern und prall beladenen und gefüllten Rucksäcken erscheinen, in denen sie sich Obst erstanden haben und nach Hause bringen wollen. Bis der Knäuel entwirrt ist, vergeht stets geraume Zeit! Alle Dialekte sind zu hören, im schönsten „mannemerisch" und im Karlsruher Deutsch, im Sprachlaut der Pforzheimer und der Freiburger Gegend wird geredet und weidlich geschimpft, aber immer noch hat's zum Schluß geklappt und ist alles mitgekommen, wenn nicht ein ganz Verspäteter erst am Bahnhof ankam, als der Zug bereits die Station verlassen hatte. Was da die Sperrbeamten — heute sind es meist Beamtinnen — alles zu hören bekommen, steht bestimmt nicht im Handbuch des guten Tones! Aber sie verlieren die Ruhe nicht und nur, wenn es einmal gar zu bunt wird, können sie energisch und deutlich werden.

Aber auch für sie kommen im Laufe des Tages wieder ruhigere Stunden. Der Abend zwar, der die Berufstätigen von ihren täglichen Reisen zurückbringt, ist stets eine Zeit angespanntester Tätigkeit, denn da schiebt sich in den Zeitraum einer einzigen Stunde der große Stoß des Verkehrs zusammen. Müde und abgespannt kommen die meisten von der Arbeit zurück. Sie sind froh, daß sie das Tagewerk hinter sich haben und darum meist phlegmatisch und ruhig. Die ganz Aufgeregten kennt man schon auf ein Dutzend Schritte an ihrem Wesen und läßt sie eben gewähren. Noch einmal steigt die Kurve des Reiseverkehrs um die Zeit zwischen 20 und 21 Uhr an. Die Züge bringen häufig schon vollbesetzte Abteile mit, und jeder, der auf der Station der Kleinstadt zusteigt, weiß hierüber Bescheid, und hat nur die Sorge, einen ordentlichen Platz zu erhaschen. Doch das berührt die Beamten am Schalter und an der Sperre kaum. Da mögen die Zugschaffner sehen, wie sie mit dem Ansturm fertig werden.

Und schließlich rückt dann die Stunde heran, da der letzte Zug der Station verläßt. Es sind im allgemeinen nur wenige Reisende, die ihn benützen. Frühzeitig sind sie da, lösen ihre Fahrkarte und setzten sich ruhig bis zur Ankunft des Zuges auf die Bank im Wartesaal. Ohne Hast durchschreiten sie die Sperre und gehen sie zum Bahnsteig, froh, wenn die Lichter der Lokomotive auftauchen und sie einsteigen können. Für wenige Stunden liegt dann die nächtliche Ruhe über den Räumen, die tagaus, tagein Schauplatz eines starken Verkehrs sind, mit seinem Hetzen und Jagen, Hasten und Drängen.

Rechtschaffen müde und oft vollkommen ausgepumpt können dann auch die Männer und Frauen, die den in Kriegszeiten doppelt schweren und verantwortungsvollen Dienst bei der Reichsbahn versehen, sich zur Ruhe begeben und Kräfte sammeln für den kommenden Tag, der sich kaum vom vorhergegangenen unterscheidet. Und genau so, wie am Fahrkartenschalter und an der Sperre ergeht es den Männern und Frauen am Expreßgutschalter, an dem sich heute in der Zeit der Obsternte eine ins riesenhafte gesteigerte Arbeitsfülle abwickelt. Sie kennen keine Ruhepause mehr, denn gerade an diesem Schalter geht es von morgens bis in die Nacht ununterbrochen „hoch her". Aber auch sie versehen ihren Dienst mit der Sicherheit und dem Verantwortungsgefühl, das die Beamten der Reichsbahn von jeher auszeichnete, und wenn auch dann und wann einmal eine Welle der Erregung anbrandet, so legt sie sich doch immer schnell wieder, weil jedes weiß, wie stark die Nervenbelastung bei allen Volksgenossen ist, und daß die Gefühlsausbrüche nicht zuletzt auf das Konto der aufs höchste intensivierten Arbeitsbelastung kommen, die jeden einzelnen heute betrifft.

Ein Tag im Bahnhof ist für jeden, der dazu Gelegenheit hat, ein Tag reicher Erfahrungen und Erkenntnisse. Er gibt aber auch aufs neue die Bestätigung, daß das Höchstmaß planvoller Organisation, das man schon immer unserer Reichsbahn nachrühmte, heute nach vier Jahren Krieg in keiner Weise beeinträchtigt worden ist.

J. Habermehl.

Reichstagsabgeordneter
Pg. Albert Roth,
Hauptabteilungsleiter der Landesbauernschaft, spricht heute Sonntag, 15. August, abends 21 Uhr,
in Kappelrodeck.

„Zwetschgenpflücken macht uns viel Freude!"

Auch das dritte Erntehilfslager der NS.-Frauenschaft in Ottersweier hat sich ausgezeichnet bewährt — Ein stimmungsvoller Abschluß

J. H. Als wir das erste Erntehilfslager der NS.-Frauenschaft des Kreises Bühl in Ottersweier aufsuchten, war es von elsässischen und badischen Lehrerinnen besucht, die einen Teil ihrer Ferienzeit im Ernteeinsatz zubrachten. Das letzte Erntehilfslager, das heute nach 14tägigem Einsatz zu Ende geht, setzt sich aus Kindergruppenleiterinnen zusammen, die aus Baden und dem Elsaß hier zusammengekommen sind, um in ihrem Urlaub nützliche Arbeit auf dem Land zu verrichten. In der Mehrzahl sind es jüngere Mädchen mit ihrer ganzen Unbeschwertheit und Fröhlichkeit, die auch die wenigen verheirateten Frauen, die sich unter ihnen befinden, mitreißen und so einen Ton der Frische und Lebendigkeit ins Lager bringen.

Sie stehen draußen im Dienste der Kindergruppen und tragen den Widerschein des fröhlichen Lebens, das sie hier Tag für Tag um sich wissen, auf ihren frischen Gesichtern, die von der Sonne ebenso gebräunt sind, wie ihre Arme, die in diesen Wochen kräftig zugepackt haben. Ihre Lagerführerin weiß nur lobenswertes über sie zu melden. Sie haben sich vom ersten Augenblick an ausgezeichnet verstanden, haben, ohne daß es dazu einer besonderen Anregung bedurft hätte, sofort eine prächtige Kameradschaft gebildet und all die vielen großen Freuden und kleinen Sorgen, die solche Tage mit sich bringen, gemeinsam getragen, und vor allem: sie haben gezeigt, daß sie den Willen hatten, sich einzusetzen und sich nützlich zu machen.

Es ist ihnen nicht immer leicht gefallen, sich in die neuen Verhältnisse einzugewöhnen. Einige von ihnen, die vom Lande stammen, waren in der gewohnten Umgebung sofort heimisch. Den anderen aber fiel es schon schwerer und es bedurfte einer Umstellung, die viel guten Willen voraussetzte, um den Anforderungen gerecht zu werden, die nun an sie gestellt wurden. Zwar hatten die Familien, denen sie zugeteilt waren, Verständnis und forderten nicht allzuviel, aber in der Zeit, da auf dem Lande eine drängende Arbeit die andere ablöst, wird niemandem etwas geschenkt und da muß eben jede Kraft von früh bis spät zugreifen und schaffen. In glühender Sonnenhitze stundenlang auf dem Rübenacker zu schaffen, gehört nicht gerade zum angenehmsten und mancher Schweißtropfen mußte auch von den Erntehelferinnen vergossen und mancher Seufzer ausgestoßen werden, bis es Abend war und man den krummen Rücken wieder geradestrecken konnte.

Da war die Arbeit auf den Zwetschgenbäumen denn doch eine andere und schönere Sache! „Das Zwetschgenpflücken macht mir viel Freude!" — dieser Satz, den eine der Erntehelferinnen in das von der Lagerführerin angelegte Tagebuch schrieb, wurde von allen anderen lebhaft unterstrichen und bejaht. Sie wurden nicht müde, den reichen Obstsegen bergen zu helfen und kamen aus dem Staunen über die Fülle dieser Obsternte nicht heraus, besonders, wenn sie aus Städten stammten, in denen man die Zwetschgen nur vom Händler oder vom Markt her kennt. Manchmal gab es auch ein kleines Malheur, so, als eine der Erntehelferinnen, als sie ganz oben auf der Leiter stand plötzlich den Halt unter den Füßen verlor, weil die Leiter gebrochen war. Aber sie hielt sich geistesgegenwärtig so lange an einem Ast fest, bis der Bauer schnell eine andere Leiter angestellt hatte. Derartige Zwischenfälle ereigneten sich auch im Lager selbst, als eines Nachts mit fürchterlichem Krach eines der oberen Betten herunterstürzte und die Bettgenossin im „ersten Stockwerk" unsanft daran gemahnte, daß sie noch jemand über sich hatte! Aber all das konnte den guten Humor nicht beeinträchtigen, der im Lager herrschte und der auch zur Arbeitsstätte mitgenommen wurde.

Nicht immer gings aufs Feld, nicht immer hatte man mit Dickrüben, Hafer und Zwetschgen zu tun. Bei regnerischem Wetter wurde zu Hause geschafft und daß da keine Zeit zum Faulenzen blieb, dafür sorgten schon die Flickkörbe, aus denen Strümpfe und Wäsche in Mengen auf Reparatur warteten. „Ich könnte noch 14 Tage lang stopfen und flicken", meinte eine der Helferinnen, „und wäre trotzdem nicht mit der Arbeit fertig!" So ist's halt in einem Bauernhaus, wenn die Männer eingezogen sind und die Frauen deren Arbeit mit übernehmen müssen. Da muß notgedrungen viel liegen bleiben und auf einige ruhige Stunden warten. Die Kinder waren den Kindergruppenleiterinnen natürlich ganz besonders ans Herz gewachsen und mit ihnen spielten und sangen sie, so oft sich eine Gelegenheit dazu bot. Bei ihnen werden die „Tanten" sich wohl auch am tiefsten ins Herz geschmeichelt haben.

So vergingen die Tage des Ernteeinsatzes bei allen erdenklichen Haus-, Garten- und Feldarbeiten im Fluge. Sie waren nach dem einmütigen Urteil aller Helferinnen schön und sowohl für sie selbst, wie für die Einsatzfamilien nutzbringend gewesen und mit Freude werden sie später an diese Augusttage in Ottersweier zurückdenken, in denen sie fleißig schafften, aber auch die restlose Anerkennung der Bauersfamilien fanden, bei denen sie eingesetzt waren.

So ganz sang- und klanglos wollten die Erntehelferinnen ihren Aufenthalt in Ottersweier doch nicht abbrechen. Im Nebenzimmer des Gasthauses zur „Linde" kamen sie am Freitagabend zu ein paar sehr stimmungsvollen und gemütlichen Stunden zusammen. Große Freude empfanden sie darüber, daß von der Gaufrauenschaftsleitung in Straßburg Pgn. Mees und vom Kreis Bühl Kreisfrauenschaftsleiterin Pgn. Rosenschon, die Kreiskindergruppenleiterin Frau Kühny, die Ortsfrauenschaftsleiterin der NS.-Frauenschaft Bühl, Pgn. Eiermann, sowie die Frauenschaftsleiterin von Ottersweier Pgn. Kurz mit Frau Hörth und Frl. Scheer erschienen waren. In herzlichen Worten dankte die Lagerführerin den Gästen für den lieben Besuch und ihren Kameradinnen für ihren Einsatz und für die glänzende Kameradschaft, die sie verbunden hatte. Pgn. Mees sprach namens der Gaufrauenschaftsleiterin den Erntehelferinnen den Dank für ihre Bereitschaft aus, sich während ihrer Urlaubstage nützlich zu machen und hob besonders hervor, wie segensreich sich ihre Tätigkeit auf ihre künftige Arbeit im Dienste der Kindergruppen auswirken werde, in der sie die Kleinen in die Volksgemeinschaft hineinführen sollen.

Als äußeres Zeichen der Dankbarkeit überreichte Pgn. Mees jeder Erntehelferin eine Urkunde sowie ein Büchlein mit einem Bilde des Führers. Das von der Lagerführerin zur Vorlesung gebrachte Tagebuch gab einen aufschlußreichen und sehr interessanten Einblick in die Haltung der Erntehelferinnen und in ihre Tätigkeit und wurde zu einer Fundgrube für alle, die aus den beschwingten Eintragungen den Geist herauslesen konnten, der die Schreiberinnen beseelte. Gemeinsame Lieder, unter Begleitung einer Ziehharmonika, lustige Scharadespiele und fröhlicher Gedankenaustausch füllten die Stunden und ließen sie nur allzu schnell entfliehen. Die Gäste fühlten sich bei den Erntehelferinnen, deren fröhliches Treiben ansteckend wirkte, überaus wohl und nahmen die Ueberzeugung mit, daß diese Kindergruppenleiterinnen am rechten Platze stehen und ihren Posten voll ausfüllen werden.

Umschau am Oberrhein

Hemmungslose Diebin in Sicherungsverwahrung

Konstanz. Die 23jährige Helene Burkhardt, das jüngste von elf Kindern einer asozialen Familie in Konstanz-Wollmatingen, zeigte von Jugend an den Hang zu zuchtlosem Leben und zu Diebereien. Ihre Eltern, beide dem Trunke ergeben, zogen als Korbmacher zigeunernd durchs Land. Früh wurde Helene Burkhardt eine vagabundierende Dirne, zog im Land herum und suchte überall Gelegenheit zu Diebstählen. Mit 18 Jahren wurde sie aus dem Arbeitshaus entlassen und nahm dann sofort ihr zuchtloses Leben wieder auf. Aus einem Konstanzer Geschäftshaus, in dem sie angestellt war, stahl sie ein ganzes Warenlager zusammen. Sie wurde jetzt zu 1½ Jahren Zuchthaus verurteilt, die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihr auf drei Jahre aberkannt, außerdem wurde Sicherungsverwahrung angeordnet.

Offenburg. (Ein übles Ehepaar.) Der Wilhelm Nock und seine Frau aus Oberharmersbach hatten im Herbst 1941 mit Polen Beziehungen angeknüpft und diese bis Sommer 1942 fortgesetzt. Die Polen verübten eine Reihe von Diebstählen und sind inzwischen zu hohen Strafen verurteilt worden. Ein erheblicher Teil des Diebesguts, großenteils Lebensmittel und Wäsche, wurde von den Eheleuten Nock in Verwahrung genommen. Unter der Anklage der gewerbsmäßigen Hehlerei hatte sich nun das Ehepaar Nock vor der Strafkammer Offenburg zu verantworten. Der Ehemann Nock wurde zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust, seine Frau zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt.

Unterhöldingen. (Beim Versuch, in die Schweiz zu schwimmen, ertrunken.) Bei dem Versuch, den Bodensee zu überschwimmen, fand ein 47jähriger Mann, seinen Papieren nach ein Kaufmann aus Berlin, den Tod. Offenbar wollte er von Hagnau oder von Meersburg aus schwimmend die Schweiz erreichen. Er hatte bei sich einen wasserdicht verpackten Koffer, den er an einer Gardinenschnur im See hinter sich herzog. In dem Koffer befanden sich Silbergeld, ferner kleinere Silberbarren, eine Uhr, ein Photoapparat und andere Gegenstände.

Singen. (Unglückliches Spiel.) Einige Knaben vergnügten sich hier damit, grüne Kastanien von den Bäumen zu schlagen und sich damit gegenseitig zu bewerfen. Bei diesem etwas unbedachten Spiel wurde ein Kind von einer Kastanie ins Auge getroffen und schwer verletzt. Das Kind mußte sofort ins Krankenhaus gebracht werden.

Heilbronn. (22 Schafe notgeschlachtet.) Ein Landwirt und Schäfereibesitzer ließ seine Schafherde in der Obhut eines unerfahrenen Mannes. Die Schafe fraßen auf Stoppelackern die infolge der Hitze abgebrochenen Fruchtkolben, worauf sie an einen vorüberfließenden Bach zur Tränke geführt wurden. Dies hatte zur Folge, daß 22 Schafe infolge Blähungen notgeschlachtet werden mußten.

Blick über Bühl

Mütterberatungsstunde

Bühl. Im Gesundheitsbezirk Bühl findet Mütter-, Säuglings- und Kleinkinderberatung in der Zeit vom 16. bis 21. August in folgenden Gemeinden statt: Mittwoch, 18. August, nachmittags 13 Uhr, in Oberachern (NSV.-Heim), nachmittags 15 Uhr in Achern (NSV.-Heim), Freitag, 20. August, nachmittags 15 Uhr, in Mösbach (Schulhaus). Die für Donnerstag, 19. August, vorgesehene Mütterberatungsstunde in Moos, Schwarzach, Stollhofen, Obersasbach und Bühlertal-Unterital fällt wegen der Beratungsstunde für Körperbehinderte durch Professor Dr. Baisch aus.

(Führertagung.) Wir machen nochmals auf die heute vormittag 8 Uhr im Hotel „Krone" in Bühl stattfindende Führertagung der NSDAP. des Kreises Bühl aufmerksam. Hierzu haben sämtliche Ortsgruppenleiter, Ortsbauernführer und Bürgermeister zu erscheinen. Im Mittelpunkt der Tagung steht die Rede des Kreisleiters Pg. Rothacker.

(Lebensmittelkartenausgabe.) Die Ausgabe der Lebensmittelkarten für die 53. Versorgungsperiode in der Zeit vom 23. August bis 19. September erfolgt für die Bevölkerung der Stadt Bühl am Mittwoch, 18. August, in der Kartenausgabestelle „Sternen", vormittags von 7.30 bis 12 Uhr und nachmittags von 14 bis 16 Uhr. Für die Bevölkerung des Stadtteils Kappelwindeck erfolgt die Kartenausgabe am Freitag, 20. August, im Gasthaus zum „Lamm", vormittags von 7.30 bis 12 Uhr und nachmittags von 14 bis 16 Uhr. An den Tagen der Kartenausgabe bleibt die Kartenausgabestelle in Bühl für den übrigen Geschäftsverkehr geschlossen. Desgleichen morgen Montag wegen der Vorbereitungsarbeiten für die bevorstehende Kartenausgabe. Die Lebensmittelkarten sind sofort nach Empfang auf ihre Richtigkeit zu prüfen. Nachträgliche Beanstandungen können nicht berücksichtigt werden. Es wird gebeten, die festgesetzten Abholungszeiten genau einzuhalten.

(Kriegstrauung.) Oberzahlmeister Alfons Möhringer von Bühl, Sohn des Steuerinspektors Möhringer, und Frl. Elisabeth Beck von Nürnberg, wurden gestern kriegsgetraut.

(Kriegsgefangene für Erntearbeiten.) Es besteht die Möglichkeit, noch einige Kriegsgefangene für Erntearbeit zuzuteilen. Interessenten wollen sich am Montag entweder beim Ortsbauernführer oder im Rathaus, Zimmer 4, melden.

(Beerdigung.) Die Beerdigung des unerwartet rasch verstorbenen Schülers Hans Eberhard Müller, Fähnleinführer 3/730, gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung des Dankes und der Kameradschaft. Zur Beerdigung war die Hitlerjugend des gesamten Standortes Bühl geschlossen angetreten. Jungmädel bildeten vom Krankenhaus bis zum Friedhof Spalier. An der Stirnseite des Grabes standen die Fahnen aufgestellt. Am Grabe schilderte Bannführer Pg. Weingärtner den verstorbenen Fähnleinführer als einen jederzeit einsatzbereiten und pflichtbewußten Kameraden, der sich auf seinen soldatischen Einsatz seit langem freute. Sein Glaube an den Führer, an die Bewegung und an das deutsche Volk sowie seine Ueberzeugung vom deutschen Endsieg seien für die gesamte Hitlerjugend stets Verpflichtung. Mit Worten herzlichen Dankes und dem Gelöbnis, den toten Kameraden nie zu vergessen, legte Bannführer Pg. Weingärtner als letzten Gruß der Hitlerjugend einen prachtvollen Kranz am Grabe nieder. Weitere Kranzniederlegungen erfolgten durch die Schulkameraden, durch den Direktor der Altwindeckschule, Pg. Kretz, und durch die Einheiten der Hitler-Jugend von Bühl und Kappelwindeck. Die Fahnen senkten sich zum letzten Gruße und über dem frischen Grabeshügel häuften sich die Kränze als Zeichen der Liebe, der Treue und der Kameradschaft, die dem toten Fähnleinführer über das Grab hinaus gesichert sind.

(Film.) Ein kleiner Schwindel und eine große Liebe schaffen verwirrende Konflikte, und von Theo Lingens komödiantischer Laune entfesselt, entsteht in dem Film „Liebeskomödie" ein faszinierendes Lustspiel, das auch den Griesgrämigsten voller Heiterkeit stimmt. Der Film wird heute in drei Vorstellungen gezeigt.

Kreis Bühl meldet

R. **Steinbach.** (Mitten in der Zwetschgenernte.) Nun ist auch Steinbach mitten in der Zwetschgenernte. Die Bäume hängen teilweise zum Brechen voll. Hin und wieder sieht man auch Bäume, die, weil sie zu schwach gestützt waren, unter der Last der blauen Früchte zusammengebrochen sind. Gegenwärtig sind alle Hände zum Bergen notwendig. Alles, was an Körben und Gefäßen aufzutreiben ist, kann gefüllt werden. Es ist ein erfreulicher Anblick, die Wagen mit den gefüllten Körben zur Sammelstelle rollen zu sehen. Dort herrscht vom frühen Morgen bis zum späten Abend Großbetrieb und schon viele tausend Kilogramm sind von hier auf Lastwagen zum Versand weitergeleitet worden.

(Unfall.) Der 7jährige Helmut Bilger wollte seine jungen Kräfte ebenfalls in der Obstsammelstelle zur Verfügung stellen. Beim Zubringen von Obstkörben stürzte er vom Gerüst und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß seine Ueberführung ins Krankenhaus notwendig wurde.

Sp. **Sinzheim.** (Todesfall.) Im Alter von 65 Jahren starb der Diener des Gutes Fremersberg, Georg Bach.

(Vom Bürgermeisteramt.) Russische Kriegsgefangene für landwirtschaftliche Arbeiten können noch in beschränkter Zahl zugewiesen werden. Wer eine Zuweisung wünscht, soll dies am Montag, 16. August, vormittags von 7 bis 12 Uhr im Rathaus melden. Die Anträge auf Gewährung von Entschädigungen für die Benützung von Gelände durch die Reichsautobahn für das Jahr 1943 sind durch die Grundstückseigentümer am Donnerstag, 19. August, vormittags von 7.30 bis 10 Uhr im Rathaus zu stellen. Der Termin für die Anmeldung muß unbedingt eingehalten werden, da nur in dieser Zeit Anträge entgegengenommen werden können.

D. **Varnhalt.** (Sommerfest im NSV.-Kindergarten.) Unter der Leitung von Tante Gertrud und ihren Helferinnen fand am vergangenen Donnerstagnachmittag das Sommerfest im NSV.-Kindergarten statt. Die Kleinen zogen geschmückt mit ihren Stöcken und Brezeln durch unser Dorf zum Spielplatz. Herrlich bot sich das Bild, als sogar die Kleinsten in geschmückten Wagen durch das Dorf gefahren wurden. Zahlreich hatten sich auch die Eltern und Freunde eingefunden, um sich an dem reichhaltigen Programm zu ergötzen. Wettspiele, Kreisspiele, Gedichte und Lieder wechselten in bunter Folge und riefen manche Lachsalve hervor. Am Tage darnach wurde jedes Kind mit einem Geschenk überrascht.

(Rascher Tod.) Am Mittwochabend starb durch einen Gehirnschlag die 21jährige Maria Nesselhauf, Tochter des Jakob Nesselhauf von hier. Sie war in Bühl in Stellung. — Eine weitere Todesnachricht eilte durch unser Dorf. Die verwitwete Theresia Kopp wurde im Alter von 78 Jahren nach kurzer Krankheit vom Tode ereilt.

(Eierabgabe.) Die Hühnerhalter, die ihrer Eierablieferung noch nicht nachgekommen sind, werden zum letztenmal an ihre Ablieferungspflicht erinnert.

(Verwundete zu Gast.) Am vergangenen Donnerstag weilten eine Anzahl Schwerverwundeter für einige Stunden in unserem idyllischen Weindörfchen. Sie kamen mit einem Postauto aus Freudenstadt. Der BDM. empfing die Gäste mit Blumen. Nach fröhlich verbrachten Stunden verabschiedeten sich unsere Gäste mit herzlichen Dankesworten von ihren Gastgebern.

(Unglücksfall.) Am vergangenen Mittwoch verunglückte beim Spritzen der Reben der 82jährige Dresel von hier. Er fiel so unglücklich, daß er das Bein brach und nach Achern ins Krankenhaus überführt werden muß.

D. **Varnhalt.** (Kriegstrauung.) Heute schlossen den Bund der Ehe der Gefreite Wilhelm Mast von hier, der zur Zeit in Urlaub weilt, und Rosa Seger von Mambach.

G. **Neuweier.** (Ausgabe der Lebensmittelkarten.) Die neuen Lebensmittelkarten für die 53. Zuteilungsperiode werden am Mittwoch, 18. August, vormittags von 8 bis 10 Uhr ausgegeben. Die Karten sind bei Empfang sofort nachzuzählen, da nachträgliche Beanstandungen unberücksichtigt bleiben. Die Ausgabe der Karten für Ferienkinder und fliegergeschädigte Frauen erfolgt am gleichen Tage nachmittags von 14 bis 17 Uhr, für Franzosen, Polen und Russinnen am Donnerstag, 19. August, von 9 bis 11 Uhr. Krankenzulage kann am Freitag, 20. August, während der üblichen Dienststunden im Rathaus abgeholt werden.

(Film.) Die Gaufilmstelle zeigt am Dienstag, 17. August, abends 20.30 Uhr, den Film „Die Entlassung" zusammen mit der Wochenschau. Jugendliche über 14 Jahren sind zugelassen.

Wann wird verdunkelt?

Für die Zeit vom 15. bis 21. August 1943 gelten folgende Verdunkelungszeiten:

Beginn: 21.40 Uhr
Ende: 5.50 Uhr

Rheinwasserstände vom 14. August

Rheinfelden 218 (—3), Breisach 181 (+2), Kehl 244 (+2), Straßburg 227 (+2), Karlsruhe-Maxau 377 (+1), Mannheim 244 (+—0), Caub 189 (+2).

Die Heckenrosen / Parabel von Friedrich Franz Goldau

Es ging ein Mann über Land.

In seinem Herzen war Sonne und in seiner Geldtasche der Lohn seiner Mühe.

Hoffnungsfroh ausschreitend, war er mit den Gedanken bei seiner Familie. Da fielen drei Räuber ihn an, hielten ihm ihre Pistolen entgegen und schrien ihn an, sein Geld herzugeben. „Ist es bei drei nicht geschehen, dann bist du nicht mehr!"

Unerschrocken antwortete der Mann: „Hättet Ihr nur ein einziges Mal Euer Brot im Schweiße verdient, würdet Ihr mich nicht berauben. Nehmt meinen Kindern doch nicht das Brot, Leute!"

„Kinder ...? Was gehen deine Kinder uns an?" brüllten die Räuber. „Was geht es uns an, ob du gearbeitet hast. Dein Geld heraus, oder wir schießen dich nieder!"

Da der Mann keine Waffe besaß, zog er die Geldtasche und warf sie zu Boden. Einer der Räuber hob sie auf. Die anderen fielen über ihn her, banden ihm Hände und Füße und schleppten ihn grinsend zu einem Dornbusch: „In diesem Busch sollst du verschmachten!"

Unerschrocken antwortete der Mann: „Das wird nicht geschehen. Meine Kinder erwarten mich, und ich werde heimkommen!"

„Gehe doch, wenn du kannst", grinsten die Räuber und warfen ihn in die Dornen. Aber der Busch teilte sich auf und der Mann fiel auf das Moos. Da standen die Räuber fast starr bei dem Strauch und fragten ihn, wer er denn sei, da sich der Busch vor ihm aufgeteilt habe. „Erkläre uns das!"

Ruhig antwortete der Mann: „Der Busch hält mich nicht, weil mich meine Kinder erwarten."

„Hoh!" krächzten die Räuber. „Wer sind deine Kinder?"

„Sehet und zählet!" Ruhig deutete der Mann auf den Strauch, an dem ganz plötzlich sechs Röslein aufbrachen. „Wie diese Rosen, so blühen sie auch. Und ihre Zahl ist die gleiche. Dornen werden an ihren Wegen stehen, aber auch Rosen. Und ihre Zahl wird sich mehren."

Und als er das sagte, brach ein Röslein nach dem anderen an dem Dornenstrauch hervor, und der Strauch duftete in wonniger Fülle.

Von diesem Blühen betroffen beugten die Räuber sich über den Mann, um ihn aus dem Strauch zu heben, aber sie kamen zu Fall. Die Dornen hielten sie fest, so daß sie umkamen. Der Mann aber löste die Fesseln, nahm seine Geldtasche und ging heim zu den Seinen.

Der Dornenstrauch trieb weiter Blüten um Blüten. Der Samen schwebte ins Land hinaus, und wo er aufging, wuchsen die Heckenrosen in farbfreudiger Fülle.

Die Dornen aber behielten die Sträucher neben den Rosen ...!

Der Geduldsritt

Grillparzer wollte von Denkmälern nicht viel wissen. Als das Beethovendenkmal in Wien eingeweiht werden sollte, erschien eine Festabordnung bei dem Dichter und bat ihn, für die Weihe eine Kantate zu schreiben. Kein anderer als er käme dazu in Betracht; denn seine unvergeßliche Grabrede auf Beethoven sei noch in aller Erinnerung.

Grillparzer aber sagte: „Ich bin überhaupt ein Gegner aller Monumente." Als die andern mit dem Einwurf kamen, er werde aber doch einstmals selber ein Denkmal gesetzt bekommen, das sei nun einmal das Schicksal jedes Unsterblichen — da sprach er: „Untersteht's Euch nicht!" Und nach kurzer Pause fügte er schalkhaft lächelnd hinzu: „Dann, wenn's nicht anders geht, so bitt' ich wenigstens um eine Reiterstatue! Sonst würde mich das Stehen beim langen Warten auf die Unsterblichkeit gar zu arg müde machen!"

Was bringt der Rundfunk?

Reichsprogramm:

9.00—10.00 Klänge am Sonntagmorgen.
10.10—11.00 Vom großen Vaterland: „Reich in uns", eine Sendung von Dr. Werner Rittich.
11.05—11.30 Lieder zum Mitsingen.
11.30—12.30 Aus Oper und Konzert.
12.40—14.00 Das deutsche Volkskonzert.
14.30—15.00 Franz Weber erzählt Märchen von Andersen.
16.00—18.00 „Feldpost: Rundfunk".
18.00—19.00 Konzert der Berliner Philharmoniker (Mozart, Reger, G. B. Westermann), Leitung: Johannes Schüler.
19.00—20.00 Eine Stunde Zeitgeschehen.
20.15—21.00 Bunte Unterhaltungssendung.
21.00—22.00 Melodien zwischen ernst und heiter.

Deutschlandsender:

8.00— 8.30 Orgelwerke von Bach und Reger.
9.00—10.00 „Unser Schatzkästlein", Sprecher: Lothar Müthel.
10.10—11.00 Alte und neue volkstümliche Lieder.
15.30—15.55 Streichquartett von Lothar Gerster.
18.00—19.00 Unterhaltungsmusik von Komponisten im Waffenrock.
20.15—20.50 „Musikalische Kostbarkeiten" (Kammermusik).
20.50—22.00 Zweiter Akt aus Wagners „Meistersinger", Leitung: Wilhelm Furtwängler (Aufnahme aus Bayreuth).

Ein kleiner Irrtum / Anekdote von Karl Burkert

In einer kleinen fränkischen Reichsstadt hat es sich vorzeiten begeben, daß ein armseliger Pfannenflicker, der sich als ein Schafdieb ergreifen ließ, um seiner Missetat willen im Folterstüblein gestäubt und gebrandmarkt werden sollte.

Der hierzu bestellte Büttel hatte dem Malefikanten allbereits die fünfundzwanzig Streiche mit der Farrensehne, die diesem von einem hohen Rat vermeint waren, auf die gehörige Stelle verabfolgt, mit diesem die gute Hälfte seines Zuchtwerkes verrichtet und ging nun daran, das glühende Eisen, eine Teufelsfratze vorstellend, aus den Kohlen zu nehmen, um dem Dieb das schimpfliche Zeichen auf die sündige Haut zu brennen.

Dieser aber, dem nicht viel damit gedient sein mochte, so viel von seinen Mitmenschen unterschieden zu sein, nahm seine Zeit in acht, wußte noch im letzten Augenblick zu entkommen, rannte, faselnackt wie er war, auf die Gasse und hinein in das erstbeste Haustor, das er offen sah.

Selbiges Haustor aber gehörte dem Zindelbader und das Badstüblein war hübsch geheizt. Ein Frauenmensch — es war des Büttels Ehegespons — ließ sich's darinnen wohl sein, lag wie eine andere Venus auf der Schwitzbank, dachte an nichts Ungerades, auch nicht daran, daß sie vergessen hatte, den Riegel vorzuschlagen. Aber wie nun mit einem der Pfannenflicker hereinschoß, glaubte sie nicht anders, als wäre das der leibhaftige Satan, und wie eine geschreckte Henne stob sie, so wie sie Gott geschaffen, zur Tür hinaus.

Dieweil aber in selbigem Augenblick ein großer Rumor unter dem Haustor erscholl, indem der Büttel, dem entwischten Schelm hart auf den Fersen, mit seinen Stadtknechten hineindrang, rief sie nicht nach der Baderin, wie sie gewollt, sondern lief die dunkle Stiege hinan, die ihr just in den Weg kam; denn aus dem Licht des Tages und aus den Augen der Leute zu kommen, das schien ihr vorerst das Beste.

Aber das war nun schon zu spät. Der Büttel, eben noch ein flüchtendes Menschenbein erblickend und nicht anders denkend, als er hätte die Malefizperson vor sich, rannte, die Zange in der Hand, wie ein Besessener hinter seinem Weibe drein. Er ereilte sie droben auf der finsteren Bühne, fiel mit ihr über eine Haberschütte, die da lag, bekam sie, die vor jähem Schreck keinen Schnauf mehr, geschweige einen Notruf, von sich geben konnte, bei der Nase zu fassen, und sich besorgend, das hitzige Eisen möchte ihm vielleicht erkalten, brannte er es mit einem „was gilt's, ich will dich wohl treffen!" dem vermeintlichen Pfannenflicker flugs auf das Hirn.

Des Büttels Weib verdroß das sehr, sie gehub sich gar übel. Gottes Marter schrie sie zusammen, ihren Hauswirt bedachte sie mit allen Namen, die nicht schön sind und aller Laster zieh sie ihn. Zu ändern war da freilich nichts mehr. Es mochte ihr lieb oder leid sein, sie hatte dies schandbare Mal auf ihrem tugendsamen Leibe sitzen und bis an ihr seliges Ende mußte sie es geduldig mit sich tragen.

Familien-Anzeigen

Geburten

Doris. Unsere drei Buben haben ein Schwesterchen bekommen. In dankbarer Freude: **Agnes Rapp** geb. Braun, **Karl Rapp**, Pol.-Oberwachtm., z. Z. i. Felde, Bühl/Baden, Riegel.

Unser dritter Sohn, Otto, wurde am 14. 8. 1943 geboren. Anna Müller geb. Böbs, Khe., Rheingoldstraße 17, Otto Müller, Buchhändler, z. Z. b. d. Wehrm.

Peter Kurt. Die Geburt unseres ersten Kindes geben in dankbarer Freude bekannt: Wiwi Matheis geb. Keller, z. Z. Privatabteilg. Prof. Dr. Linzenmeier, **Kurt Matheis**, staatl. geprüfter Dentist, Khe., Leopoldstraße 2.

Ilse - Lore! Unser Hans-Joachim hat ein Schwesterchen bekommen. In dankbarer Freude: **Ilse Eickelberg** geb. Künstlin, z. Z. Privatklinik Dr. Ihm, Oberwachtm. Reinh. **Eickelberg**, z. Z. Neisse/Oberschlesien.

Beate. Am 11. August 1943 ist unsere Tochter angekommen. **Fridel Schreiber** geb. Bangert, **Adolf Schreiber**, Steuerinsp., Ettlingen, Pulvergartenstr. 11.

Verlobungen

Liselotte Nagel, Gernsbach (M.), Eggenstein (B.), **Helmut Kugel**, Staufenberg/Olmütz (Protektorat), Juli 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Mariele Kober, Erwin Lönser**, Ob.-Wachtmeister in einer Nachrichten-Abteilung i. Ost. Legelshurst, 15. August 1943.

Wir haben uns verlobt: **Brunhilde Zamek**, Karlsruhe, Karl-Wilhelm-Str. 1b, **Heinrich Hölel**, Karlsruhe, Gellertstr. 21.

Wir haben uns verlobt: **Trudel Heitzmann**, Tullastr. 11, **Herbert Borho**, z. Z. im Felde, Offenburg, 15. Aug. 1943.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen: **Irmgard Büchner**, Mädelführerin d. Bannes 743, Kolmar/Els., **Hermann Soulier**, ##-Untersturmführer in der Waffen-##, Radolfzell-Bodensee. Im August 1943.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen: **Brunhilde Heimburger**, Khe., Sybelstr. 11, u. **Helmut Frank**, Khe., Akademiestr. 19

Vermählungen

Ihre Vermählung geben bekannt: **Ernst Primus**, Dipl.-Ing. arch., z. Zeit im Felde, **Ruth Primus** geb. Langer, Graz, Karlsruhe, Kaiserstr. 144, 3. Aug. 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: Obgefr. **Hans Bühler**, Ertingen, z. Z. im Felde, **Belly Bühler** geb. Arnold, Karlsruhe, Ludwig-Wilhelm-Straße 16.

Danksagungen

Für die Beweise herzlicher Mitfreude bei der Geburt unseres Sohnes Berthold danken wir bestens. **Erich Singrün**, Major, **und Frau Irmgard** geb. Ellerkmann. Karlsruhe, im August 1943.

Statt Karten! Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten u. Glückwünsche zu unserer Verlobung danken wir auch im Namen unserer Eltern recht herzlich. **Anita Meerwarth**, Ladenburg/Neckar, Stabsveterinär **Otto Schmuck**, Rgt.-Veterinär in einem Gren.-Rgt., z. Z. im Osten, Crottorf/Bode, Kreis Magdeburg.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung so zahlreich zugegangenen Glückwünsche, Blumen und Geschenke danken wir herzlich: **Heinrich Krebs u. Frau** Ilse geb. Dahn. Wössingen, Bruchstr. 5, 10. August 1943.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten und Geschenke danken wir recht herzlich. Gefr. **Karl Grau u. Frau Martha Grau** geb. Fröhle, Rastatt, Robert-Gerspach-Straße 82.

In treuer Pflichterfüllung, kurz vor seinem so erhofften Wiedersehen, traf auch uns die kaum faßbare Nachricht, daß unser lb., guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Obergefreiter

Willi Haffner

Inh. des EK. 2, Sturmabzeichens u. Ostmedaille, bei den schweren Abwehrkämpfen im Raume von Orel im Alter von 23 Jahren den Heldentod erlitten hat.

Karlsruhe, Morgenstr. 51, 13. 8. 43.

In tiefem Schmerz: Die Mutter: Emma Haffner. Th. Selchert, Obergefr., u. Frau Emma geb. Haffner nebst Kindern Margot u. Theo und alle Anverwandten. Seelenamt am Montag, 16. 8., 9 Uhr morgens, in St. Stephan, Karlsruhe.

In den Kämpfen bei Orel starb am 14. Juli 1943, 22¼ Jahre alt, den Soldatentod für Führer, Volk und Vaterland unser lb. Sohn und einziges Kind

Pg. Walter Schmidt

Leutnant u. Zugführer in einem ostmärkischen Grenad.-Regt., Inh. des Inf.-Sturmabz. u. der Ostmedaille, Abiturient d. Helmholtzschule Karlsruhe, Jahrgang 1941.

Karlsruhe, Am Anger 26, 14. 8. 1943.

In tiefem Leid: Gustav Schmidt, Dipl.-Ing., und Frau Laura geb. Schaller; Fam. Friedrich Schmidt, Oberrechn.-Rat; Hedwig Schaller.

Statt eines frohen Wiedersehens in der Heimat erhielten wir die kaum faßbare Nachricht, daß unser innigstgeliebter, herzensguter Sohn und Bruder

Rolf Abt

Gefr. in einem Grenadier-Regt., Inh. des Silbernen Sturmabzeichens und Ostmedaille, im blühenden Alter von 22 Jahren im Raum vor Orel am 20. 7. für Führer, Volk und Vaterland den Heldentod starb.

Karlsruhe, Waldhornstr. 48, 13. 8. 43.

In tiefem Leid: Karl Neininger, Frau Josefine Neininger. Geschwister Gertrud und Max, z. Zt. bei der Kriegsmarine, nebst Braut Marianne Poppensee.

Gottes hl. Wille war es, daß unser lieber Sohn und Bruder

Friedrich Utz

Feldwebel und Zugführer, Inh. des EK. 1 u. 2, des Panzervernichtungs-, Inf.-Sturm- u. Silb. Verwundetenabzeichens, am 24. 7. 43 im Alter von 28½ J. bei den schwer. Kämpfen auf Sizilien den Heldentod für Führer, Volk u. Vaterland starb.

Ettlingen, 14. August 1943.

In tief. Leid: Wilhelm Utz Wwe. Mathilde Utz. Richard Utz. Betstunden: Sonntag und Montag im Chörle. Seelenamt: Mittwoch, 18. 8. 43, 6.15 Uhr.

Unfaßbar hart u. schwer traf uns am 1. 8. 43 die traurige Nachricht, daß unser lb., hoffnungsvoller Sohn u. vielgeliebter Bruder

Gottfried Wacker

##-Rottenführer, Inh. des EK. 2, der Ostmedaille u. des Silb. Verwund.-Abz., an der Miusfront im blüh. Alter von 20 Jahren gefallen ist.

Hundsbach über Forbach, 14. 8. 43.

In tiefem Schmerz: Seine Eltern Josef Wacker III und Frau, Geschwister und Verwandte.

Kurz nach dem ersten freud. Wiedersehen in der Heimat erhielten wir die unfaßbare Nachricht, daß unser einziger, hoffnungsvoller, braver Sohn, mein innigstgeliebter Bruder

Hermann Münch

Gren. in einer SMG.-Komp., drei Tage nach seiner bei den Kämpfen um Orel am 21. 7. 43 erlittenen schweren Verwundung im blühend. Alter von 19 J. für seine geliebte Heimat in ein. Lazarett gestorben ist. Er ruht auf einem Ehrenfriedhof im Osten.

Karlsruhe, Sophienstr. 28, 3. 8. 43.

In tiefem Schmerz: Die Eltern: Hermann Münch u. Frau Viktoria geb. Mayer, die Schwester Helene und alle Anverwandten.

Allen denen, die uns in unserem schweren Leid ihre Teilnahme bekundeten, herzlichen Dank. 1. Seelenamt: Dienstag, 17.8.43, 9 U., bei Alarm 10 Uhr, St. Stephan, Khe.

Tiefes Herzeleid brachte uns die traurige Nachricht, daß mein lb. guter Mann, mein herzensguter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Schwager u. Onkel, Schütze

Fritz Schoch

im Alter von 43 Jahren am 1. 8. im Osten durch Banditen den Heldentod starb. Er ruht auf einem Heldenfriedhof im Osten.

Karlsruhe, Waldhornstr. 49, 12. 8. 43.

In tiefem Schmerz: Frau Gertrud Schoch, geb. Scheuer, und Sohn Fritz. Eltern: Jak. Hauck u. Frau. Schwiegereltern: Fam. Scheuer. Fam. Otto Jörger. Fam. Franz Schuster. Fam. Fritz Scheuer. Fam. W. Bläffert, Bonn. Fam. Walter Kolberg. Schwäg.: Paula Scheuer.

Unerwartet, schwer u. hart traf uns die schmerzl. Nachricht, daß unser geliebter Sohn, lb. sonniger Bruder u. Onkel, Schwager, Neffe und Vetter

Alfons Binder

Leutn. in einem Geb.-Jäger-Rgt., im Alter von 21 Jahren am 22. Juli südlich des Ladoga-Sees in begeisterter Pflichterfüllung für sein geliebt. Vaterland den Heldentod starb.

Kappelrodeck, im August 1943.

In tiefem Schmerz: die Eltern: Leopold Binder u. Frau Olga geb. Vogt; die Geschwister: Hilmar Epple u. Frau Maria geb. Binder; Eugen Binder u. Frau Else geb. Bäuerle; Ltn. Dr. Berthold Binder u. Frau Maria geb. Kreher; Ob.-Feldw. Otto Binder u. Frau Hede geb. Kleinschrot; Mechtilde Binder und alle Anverwandten.

In treuer Pflichterfüllung hat nach Gottes hl. Willen unser innigstgeliebt., hoffnungsvoll., gt. Sohn, Bruder, Schwager u. Neffe

Karl Heinrich Wunsch

Gefr. in einem Panzerjäger-Regt., kurz vor Vollendung seines 20. Lebensjahres, am 24. 7. 43 bei den schweren Kämpfen bei Bjelgorod für seine geliebte Heimat den Heldentod erlitten. Er wurde auf einem Heldenfriedhof im Osten von sein. Kameraden z. letzten Ruhe gebettet.

Gernsbach, Rastatt, 14. August 1943.

In tiefer Trauer: Familie August Wunsch und Angehörige. Anneliese Glattfelder, Braut.

In enger Verbundenheit mit der Familie trauert die Gefolgschaft der Firma P. M. Graefinger, Rastatt, um ihren jungen Mitarbeiter.

Nach Gottes hl. Willen erhielten wir, statt eines freud. Wiedersehens, die überaus schmerzl. Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann u. treubesorgter Lebenskamerad, der treusorgende Vater seiner lb. Kinder, unser lb., braver Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Gustav Ratzel

Obgefr. in einem Gren.-Regt., im Alter von 37 J. am 4. 8. 43 bei den schweren Kämpfen im Osten für seine lb. Heimat an den Folgen s. schweren Verwund. auf e. Hauptverbandsplatz gestorben ist. Er ruht auf einem Ehrenfriedhof im Osten.

Gondelsheim, 13. August 1943.

In tiefem Leid: Frau Emilie Ratzel geb. Schlotterbeck nebst Kindern Wolfgang u. Irene. Die Eltern: Gustav Ratzel u. Frau Katharina u. Großmutter Lisette Ratzel. Schwiegereltern: Phil. Schlotterbeck u. Frau Susanna. Die Brüder: Eugen Ratzel, z. Zt. im Felde, u. Familie. Heinrich Gramlich, z. Zt. im Felde, u. Familie. Aug. Ratzel, z. Zt. im Felde, u. Frau. Die Schwester Emma Ratzel. Karl Stober u. Fam. in Karlsruhe. Adolf Fretz u. Fam. in Nußbaum. Anton Strobel, z. Zt. im Felde, u. Fam. nebst allen Anverwandten.

Der Trauergottesdienst findet am Sonntag, 22. 8., in der Kirche zu Gondelsheim um 15 Uhr statt.

Unsagbar hart und schwer traf uns die kaum faßbare Nachricht, daß unser innigstgeliebter Sohn, unser lb. Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Hyronimus Groß

Gefr. in einem Grenadier-Regt., nach Gottes hl. Ratschluß sein hoffnungsvolles Leben am 24. 7., kurz vor seinem 21. Lebensjahr, für seine geliebte Heimat geben mußte. Er folgte seinem Bruder Anton nach kaum 8 Monaten und ruht auf einem Heldenfriedhof bei Orel.

Wiesental (Baden).

In unsagbarem Schmerz: Peter Groß und Frau Elisabeth geb. Gentner (Gasthaus „Zum Engel"). Gefr. Friedrich Groß, z. Zt. im Felde. Josef, Anna u. Maria Groß. Familie Eduard Groß, Oberzahlmeister, z. Zt. im Felde, und Kinder. Josef, Maria und Mathilde Gentner. Frau Klara Groß und Kinder. Familie Stöckel und alle Anverwandten.

Ein hartes u. unerbittliches Schicksal entriß uns unseren lb. Sohn, unser einziges Kind, Enkel und Neffen

Franz Oskar Hirn

Panzerjäg.-Gren., durch d. Heldentod bei Orel. Am 13. Juli gab er sein junges, hoffnungsvolles Leben im blühenden Alter von nahezu 19 J. für seine Heimat. Er ruht in einem Heldenfriedhof.

Für die Beweise aufrichtiger Anteilnahme und die so zahlr. Beteiligung an dem Trauergottesdienst sagen wir innigen Dank u. Vergelts Gott.

Jöhlingen, 11. August 1943.

In unsagbarem Schmerz: Familie Karl Hirn u. Frau Karolina geb. Weinacker.

Unfaßbar hart und schwer traf uns die überaus schmerzl. Nachricht, daß unser innigstgeliebter, einziger, hoffnungsvoller, sonniger Sohn, mein herzensguter Bruder und Bräutigam

Josef Siefert

Obergefr. in einem Gren.-Regt., Inh. des EK. 2, des Inf.-Sturmabz. und Ostmed., einige Wochen nach seinem Heimaturlaub und kurz vor sein. 23. Geburtstag bei den schwer. Kämpfen im Raum von Orel am 22. 7. in treuer Pflichterfüllung sein junges Leben für uns und seine geliebte Heimat geopfert hat.

Kuppenheim i. Murgtal, 12. 8. 43. Murgtalstr. 10.

In tiefem, unsagbarem Leid: Heinrich Siefert und Frau Theresia geb. Lorenz. Schwester: Luise Siefert u. alle Anverwandten. Braut: Hedwig Braunegger.

Nach kurzem, schweren Leiden entschlief meine lb. Frau, unsere gute Mutter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Kleopha Acker

geb. Münch, im Alter von 37 Jahren.

Karlsruhe, Luisenstr. 68, 14. 8. 43.

In tiefer Trauer: Friedrich Acker und Kinder Hannelore und Bruno sowie alle Anverwandten.

Beerdig.: Montag, 16.8.43, 11.30 U., Hauptfriedhof.

Unsere liebe Schwägerin, Tante u. Freundin

Käthe Koppel

ist nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 73 Jahren sanft verschieden. Ihrem Wunsche entsprechend, haben wir sie in aller Stille auf dem Mühlburger Friedhof zur letzten Ruhe gebettet.

Karlsruhe, Bachstr. 34, 14. 8. 43.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Karl Koppel.

Im Schicksalskampf des deutschen Volkes fiel am 24. Juli 1943 in vorderster Linie bei den schweren Kämpfen um Bjelgorod an der Spitze seiner Truppe mein über alles geliebter Mann, der beste Vater seiner zwei Kinder, unser geliebter Sohn, Bruder, Schwager, Neffe und Onkel, Unteroffizier

Heinrich Gutmann

Inh. des EK. 2, des Sturmabzeich., der Ostmed. u. Verwund.-Abzeich., im blühenden Alter v. 30 Jahren.

Kuppenheim, 10. August 1943.

In tiefem Leid: Frau Annemarie Gutmann geb. Mink und Kinder Paulheinz und Edwin Trudpert; Eltern: Trudpert Gutmann, Werkm. a. D., u. Frau Maria geb. Schmidt; Geschw.: Anna u. Johanna Gutmann; Hermann Gutmann, Gefr. in ein. Gren.-Regt., z. Z. im Osten; Fam. Eduard Gutmann und Frau Lina geb. Bleich; Fam. Friedr. Trapp u. Frau Paula geb. Gutmann, Oetigheim; Schwiegermutter: Frau Frieda Mink geb. Stemle; Paul Mink, Leutnant, zur Zeit im Osten und Frau Stefanie geb. Walz und alle Angehörigen.

Mit den Seinen trauern um den lb. Arbeitskameraden, dem wir ein ehrenvolles Gedächtnis bewahren werden, Betriebsführer und Gefolgschaft des Südwestdruck, Karlsruhe.

Nach kurz. Urlaubsglück erhielt ich die unfaßbare Nachricht, daß m. innigstgeliebter, herzensguter Mann, der beste Vater seiner beiden Kinder, mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Josef Fehrenbach

Obergefr. in einem Gren.-Regt., Inh. der Ostmedaille, nie mehr zu uns zurückkehrt. Am 14. 7. 43 ließ er bei den schweren Abwehrkämpfen nördlich Orel in höchster Pflichterfüllung im Alter von 30 Jahren sein junges Leben für uns und seine geliebte Heimat. Mein ganzes Glück ruht nun in fremder Erde.

Bad Cannstatt, Auf der Steig 74, Bruchsal, Rheinstr. 8.

In tiefem Leid: Die Gattin: Maria Fehrenbach geb. Rödelstab mit Kindern Werner und Manfred. Die Mutter: Anna Fehrenbach Wwe. geb. Ditton u. Geschwister.

Trauergottesdienst: Mittwoch, 18.8., 7.15 Uhr, Hofkirche, Bruchsal.

Rasch u. unerwartet verschied mein lieber Mann, unser guter, treusorg. Vater

Gustav Herlan

im Alter von 68 Jahren.

Karlsruhe, Laubenweg 7, 13. 8. 43.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Frau B. Herlan geb. Lichtner.

Die Beerdigung findet in Zuzenhausen statt.

Nach Gottes hl. Willen ging mein lb. Mann und unser treusorgender, herzensguter Vater, Großvater und Urgroßvater

Wilhelm Hermann Gorenflo

Fleischbeschauer a. D., heute rasch und unerwartet im 78. Lebensjahr aus einem arbeitsr. Leben von uns.

Friedrichstal, 13. August 1943. Trauerhaus Hildastr. 2.

Die Hinterbliebenen: Frau Luise Gorenflo geb. Schweiger. Hugo Hengst u. Frau Elsa geb. Gorenflo. Georg Wetzel u. Frau Frieda geb. Gorenflo. Fünf Enkelkinder und zwei Urenkel.

Die Beerdigung findet am Sonntag, 15. 8. 43, nachm. 4 Uhr, in Friedrichstal statt.

Völlig unerwartet ist infolge eines Unglücksfalles auf der Rückkehr nach seiner Arbeitsstätte in Galgau bei Litzmannstadt am 8. 8. mein lb. u. unvergeßlicher Mann und treusorgender Vater

Pg. August Nied

Reichsbahnsekretär, im Alter von 53 Jahr. für immer von uns gegangen.

Bruchsal, 14. August 1943

In tiefem Schmerz: Frau Anna Nied geb. Baumeister u. die Kinder Mathilde, Hermann, z. Zt. im Felde, Hedi und Anneliese. Vater: Heinrich Nied. Brüder: Familie Eduard Nied, Fam. Andreas Nied. Schwestern: Fam. August Kraft, Schwester Agathella Nied und alle Verwandten.

Beisetzung: Montag, 16. 8., 15.30 U., von der Friedhofskapelle aus.

Mit den Angehörigen trauert der Betriebsführer und die Gefolgschaft des Bahnhofs Bruchsal um den Heimgegangenen.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied heute morgen unerwartet, wohlvorbereitet, mein lb. Mann, uns. gt. Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager u. Onkel

Josef Pfaff

im Alter von nahezu 60 Jahren.

Rotenfels, 13. August 1943.

In tiefem Schmerz: Karolina Pfaff geb. Braun nebst Kindern, Enkelkindern und allen Verwandten.

Beerdigung findet Sonntag, 15.8.43, um 15 Uhr, vom Trauerhaus Josefstr. 10 aus statt.

Nach Gottes hl. Willen verschied heute unerwartet infolge Schlaganfall meine lb. Frau u. gute Mutter, Großmutter, Schwester u. Schwäg.

Rosina Staib

geb. Heller, im Alter von 62 J.

Baden-Baden, 13. August 1943. Steinstr. 14.

In tiefer Trauer: Karl Staib, Goldschmied; Käte Bumiller geb. Herda-Staib u. Enkelkinder; Georg Heller und Frau; Anna Gerster geb. Heller, Obertürkheim; Lina Ebner geb. Heller, Obertürkheim; Christian Heller, Heimsheim; Fritz Heller, Merklingen; Emilie Staib. Beerdigung: Montag mittag 14.30 U.

Freunden u. Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Pg. Urban Lauber

nach kurzer Krankheit im Alter von 68 Jahren für immer von uns geschieden ist.

Untergrombach, 13. August 1943.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonntag, 15. 8., nachm. 18 Uhr, vom Trauerhaus aus.

Schmerzerfüllt geben wir die traurige Nachricht, daß meine lb. Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Anna Götz

geb. Ruschmann, heute mittag nach schwerem Leiden im Alter von 69 Jahren, wohlvorbereitet, sanft entschlafen ist.

Ulm b. L., 12. August 1943.

In tiefer Trauer: Franz X. Götz, Gefr. Max Götz, z. Zt. bei der Wehrmacht, und Frau Helene geb. Falk. Josef Götz und Frau. Alfons Götz und Frau. Anton Wagner u. Frau Anna geb. Götz und Enkelkinder.

Beerdigung: Sonntag, 15. 8., 14.30 U.

Statt Karten! Tiefbewegt von dem Mitgefühl, das uns durch Wort u. Schrift beim Heldentod unseres lb., herzensguten, unvergeßlich. Sohnes, Obergrenadier Ottmar Frank, von allen Seiten zum Ausdruck gebracht wurde, sowie für die große Beteilig. am Trauergottesdienst sagen wir allen unseren herzl. Dank.

In tiefem Schmerz: Gregor Frank u. Frau Emilie geb. Krieger. Karlsruhe, Damaschkestr. 16.

Für die vielen Beweise herzl. Anteilnahme, anläßlich des schweren Verlustes, den wir durch das Hinscheiden m. lb. Mannes, unseres treusorg. Vaters Karl Gräber jr. erlitten haben, sage ich allen unseren herzl. Dank. Bes. Dank gilt d. hies. Ortsgr. der NSDAP. u. d. Gesangv. „Eintracht", den Alterskameraden u. der Gefolgschaft, den Kranspenden u. den ehr. Worten der Sprecher. Nicht zuletzt danken wir den Krankenschwestern.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Frau Marie Gräber geb. Rädle Wwe.

Stupferich, 9. August 1943.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verlust meiner lb. Frau, unserer lb. Mutter, Tochter, Schwester u. Schwägerin, Frau Edith Bleich, sowie für die schönen Blumen- und Kranzspenden sage ich meinen herzlichsten Dank. Bes. Dank Herrn Pfarrer Leiser für die trostreichen Worte am Grabe. Heinrich Bleich.

Heidelsheim, 13. August 1943.

Statt Karten! Vielen herzl. Dank für die überaus große u. herzliche Anteilnahme aus nah u. fern bei d. schmerzl. Verlust uns. lb., unvergeßl. Sohnes, Bruders, Enkels, Neffen und Onkels, Obgefr. Hans Ernst Jockers. Ganz bes. Dank H. Stadtpf. Feßler aus Kehl für die überaus trostr. Worte, welche er uns für den Alltag mitgab, ebenso d. Singkreis für die erhebenden Weisen.

Fam. Wilh. Arbogast-Beinert. Gasthaus „Zum Hirsch".

Kork, 12. August 1943.

Vielen herzl. Dank all denen, die uns bei dem schmerzl. Verlust durch den Heldentod meines lieben, hoffnungsvollen Sohnes, unseres guten Bruders Hans Helmut Rietsche ihre Teilnahme durch mitfühlende Trostworte bekundeten. All den vielen, die den Seelenopfern beiwohnten und seiner gedachten, ein herzlich. Vergeltsgott.

Frau Maria Rietsche Wwe. und Angehörige.

Biberach/Baden, im August 1943.

Heiraten

Staatsangestellter sucht Verbindung mit Frau od. Fräulein v. 38—48 J. zw. bald. Heirat. Bin Witwer mit eigener Wohnung. ✉ mit Bild 61091 Führer-Verlag Karlsruhe.

Güldenring (G. Wagner, München), Stuttgart 1/108 Schließfach 200, die Eheanb. mit den groß. Erfolgen. Wegweiser u. Vorschläge diskret 36 Pfg. Vorname u. Geburtsdat. erb.

Liebe u. Treue, verbunden mit einer sorgfältig. Wahl, sind Fundamente glückl. Ehen. Tausende fanden sich schon durch unsere altbewährte, über 20 Jahre erprobte, diskrete Einr. Ausk. kostenfr. Neuland-Brief-Bund D Mannheim. Schließf 602.

Eigeninserat. Fräul. in d. 40er J., ev., tüchtig im Haushalt, gute Erschein., tadellose Vergangenh., mit Vermög., wünscht zw. glückl. Ehe aufricht. lieben Herrn, mittl. Beamten od. Angest., zw. 47 bis 55 Jahr. kennenzulernen. Witwer angen. ✉ 60974 Führer-Verl. Khe.

Kriegsversehrter, 21 J., wünscht Briefwechsel mit nett. Mädel zw. spät. Heirat. Bildzuschriften 39921 Führer-Verlag Karlsruhe.

Junger Herr, 25 J., 1.70 m groß, blond, wünscht Briefwechsel mit nettem Mädel (junge Kriegerwitwe nicht ausgeschlossen), im Alter bis zu 25 J. zw. sp. Heirat. ✉ J 39929 Führer-Verl. Karlsruhe.

Junger Herr, 22 Jahre, kath., 1,70 gr., nett, sucht mit junger Dame in Briefwechsel zu tret. zwecks spät. Heirat. ✉ H 39924 Führer-Verl. Khe.

Wahres Eheglück finden Sie durch unsere vornehme, seit Jahren bestempfohlene Vereinigung des Sichfindens. Aufklärungsschrift u. Heiratsvorschläge kostenlos durch die Geschäftsstelle des Ehebundes, Zweigstelle Karlsr. Ruf 8166, Kaiserstraße 104, Eingang Herrenstr.

Kriegsversehrter, Kaufm. (Beinproth.), 47/1,78 m, natur- u. kunstliebend, sucht mit Dame zwecks spät. Heirat bekannt zu werden. ✉ 59699 Führer-Verlag Karlsruhe.

Dame mit Herzensbildung, tüchtig im Hauswes., mit gemütl. schön. gel. Heim, sucht Partner v. 45 b. 60 J. ✉ 61268 Führer-Verl. Khe.

Lehrerin, 39 J., kath., dunkelblond, mittelgroß, schlank, wünscht charakterfesten Herrn in gut. Pos., 40—50 J. k. zu lern. zw. Heirat. ✉ L 39941 Führer-Verl. Karlsruhe.

Frau Marg. Selig hält sich am 23. u. 24. August in Heidelberg auf und ist an diesen Tagen dort zu sprechen nach vorheriger Anmeldung. Anfragen an Frau Marg. Selig, Eheanbahnung, Frankfurt a. M., Stiftstraße 19. (39776)

Fabrikant, 29/176, m. sehr schönem Anwesen a. Bergstr., bedeut. Einkommen u. Bar- u. Sachvermögen, wünscht bald. Wiederheirat mit Dame gut. Kreise. Vermögen nebensächlich. Näh. Nr. 33007, Marg. Selig, Eheanbahnung, Frankfurt/M., Stiftstraße 19. (39777)

Fräulein, 34/165, m. sehr guter Aussteuer, Barvermögen u. bedeut. Erbe sehnt sich nach bald. Heirat mit gediegenem Herrn. Für Kfm. evtl. Einheirat geboten in väterliche Fabrik (Weltfirma). Näh. Nr. 36005 Marg. Selig, Frankfurt/Main, Stiftstraße 19.

Ordentl., charakterv. Herr, 46 J. alt, wünscht mit Frl. od. Witwe in Briefwechsel zu treten zwecks bald. Heirat. Geboten ist Eigenheim mit Garten in ruhiger Lage auf dem Lande. Besitzt Interesse f. alles Schöne der Natur, vor allem ein friedl. Heim. ✉ mit Lichtbild (ist Ehrensache und wird zurückgegeb.) L 40010 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kriegsversehrter, 21 Jahre, 165 gr., blond, schlank, gutes Aussehen, Zeichner, ev., wünscht nettes junges Mädel nicht über 21 Jahre alt, zwecks späterer Heirat kennenzulernen. ✉ mit Bild 61303 Führer-Verlag Karlsruhe.

Mädel, 24 J., kath., dkl., 1,70 m gr., angen. Erschein., vermögend, wü. charakterfest. Herrn, auch Kriegsversehrt., kennenzulern. Nur ernstgem. ✉ womögl. mit Bild (zurück) 61293 Führer-Verlag Karlsruhe.

Witwe, Anf. 40, Rhld., Schneiderin, m. Kind, sucht lb. Lebenskameraden. ✉ BA 3282 Führer-Verl. B.-Baden.

Kindergärtnerin, 25 J., m. Staatsexamen, in leit. Stellung tätig, gute Erscheing., dunkel, m. Herzensbildung, vielseitig interessiert, haushälterisch, wünscht edeldenkend. Herrn m. ernster Lebensauffassung in guter Position, der Wert auf ideale Ehe u. gepfl. Heim legt, kennenzulernen. Diskretion Ehrensache, leicht Kriegsversehrter angenehm. Aussteuer u. Ersparnisse vorhanden. ✉ 3417 Führer-Verlag Offenburg.

Lebensfrohes Mädel, 20 J., 164 gr., schlank, wünscht mit aufr., gebild. Herrn im Alter von 22—30 J. in Verbindung zu tret., auch Kriegsversehrter, zwecks spät. Heirat. Bild erwünscht. ✉ 61146 Führer-V. Khe.

22jähriges symp. Mädel, mittelgr., schlk., mit Vermög. u. Besitz, intell., häusl., viels. int., sportl., wü. Eheglück. Näh. unt. 2565 dch. Erich Möller, Wiesbaden, Delaspéestr. 1, I (Ehemittler). (39972)

Witwer, ält., noch in Arbeit, sucht Frau od. Witwe ohne Anhang zw. Heirat. 3 Zimmerwohn. vorhanden. ✉ 61265 Führer-Verlag Karlsruhe.

Ing., 30 J., schlank, gute Erschein., in angen. Staatsstellung, Idealist, Naturfreund, sucht baldige Heirat. Näh. unter N. K. 989 D.E.B. Zweigstelle Karlsruhe, Kaiserstraße 104, Eingang Herrenstr., Ruf 8166. Die erfolgreiche Ehe-Anbahnung.

Nettes Fräul., 19 J., einz. Kind, aus gut. Hause, vermög., w. Heirat mit Herrn in sich. Stellung dch. Frau B. Laib, Offenburg, Glaserstr. 5.

Betriebsleiter, 41 J., gute Erschein., in sehr guten Verhältnissen, sucht häusl. Dame von liebevollem Wes. zw. baldiger Heirat kennenzulern. Näh. unter N. K. 990 D.E.B. Zweigstelle Karlsruhe, Kaiserstr. 104. Eingang Herrenstr., Ruf 8166. Die erfolgreiche Ehe-Anbahnung.

Frisches nettes Mädel mit liebevoll., warmh. Wesen, angenehm. Äußere, 32 J., mit schöner Aussteuer, Liegensch. u. Vermögen, ersehnt inniges Lebensglück mit aufr., edl. kath. Herrn in guter Stellung. Kath. u. charakterfest ist wesentlich, Vermögen nebensächlich. ✉ M 39948 Führer-Verlag Karlsruhe.

Fräulein, 27 J., mit Kind von ½ J. wünscht Herrn im Alter von 30—40 Jahren kennenzulernen zw. Heirat. Kriegsversehrter angenehm. ✉ F 40103 Führer-Verlag Karlsruhe.

Witwe, 31 J., mit 7jähr. Tochter (Tochter versorgt), möchte sich wieder verheiraten. Witwer mit Kleinkind angenehm. ✉ W 40111 Führ.-V. Khe.

Welch. netten edlen Herrn könnte ich mit 3jähr. Mädelchen eine lb. häusl. Lebenskameradin sein? Bin Anfang 30, 1,65, natur- u. musiklieb., vermögend. Geschäftsmann od. Beamter angenehm. Ernstg. Bild-✉ 61411 Führer-Verlag Khe.

Suche für bekannte Dame, 23 J., schlank, blond, gute Erscheing., sonnig. Wesen u. vorn. Gesinn., 1,66 gr., der es an pass. Geleg. fehlt, hochgewachs., charakterv. Herrn, der Neigungsehe ersehnt. Strengste Diskr. zugesich. ✉ mit Bild 61412 Führer-Verlag Khe.

Arbeiter, 30 J., kath., wünscht Bekanntschaft mit Mädel od. Witwe zwecks Heirat. ✉ mit Bild BA 3286 Führer-Verlag Baden-Baden.

Fräulein, ält., alleinsteh., kath., s. Tätigkeit. Kleiner Platz bevorz. Auch Einheirat in Geschäft, Witwer mit Kindern angen. Frl. ist gewandt, anpassend u. sehr verträglich. Verhältn. gute. ✉ 40136 Führer-Verlag Karlsruhe.

Fräul., 26 J., i. Leben schon schweres durchgemacht, sucht charakterfesten Herrn, Kriegsversehrter sehr angenehm, kennenzulernen, zw. Heirat. ✉ mit Lichtbild erb. F 40133 Führer-Verlag Karlsruhe.

Dame, alleinsteh. Witwe, Anf. 40, gt. Hausfrau, Vermög., w. pass. Ehegatten. ✉ D 40126 Führer-Verlag Karlsruhe.

Handwerker, 25/1,65, blond, sportl., wünscht Briefwechsel mit nettem, gesund. Sportmädel, bis 20 Jahre, Größe 1,65—1,70, zw. Heirat. ✉ mit Bild H 40127 Führer-Verl. Khe.

Herr, 42 Jahre alt, ev., gutes Aussehen, Hausmeister (städt. Beamter), alleinsteh., ersehnt baldige Ehe mit lieb. häuslich. Mädchen, ev. auch Kriegerwitwe. ✉ 61448 Führer-Verlag Karlsruhe.

Zu vermieten

Zimmer, sehr gut möbl., in ruhiger Gegend, Nähe Hauptpost, an berufstät. Fräul. od. Herrn sofort zu vermieten. Anzus. Missun, Karlsruhe, Akademiestraße 67, 3. St.

Zimmer, schön möbl., Khe., Sofienstraße 62, part., sofort zu vermieten. Nähe Mühlburger Tor.

Zimmer, möbl., an Herrn sof. zu vermieten. Nähe Hbhf. Karlsruhe, Winterstraße 45, II., rechts.

Zimmer, gut möbl., Bad, Telefon, sep. Eing., sof. od. 1. Sept. 43 zu vermiet. Haldimann, Karlsruhe, Leopoldstr. 1a, Kaiserplatz.

Zimmer, gut möbl., Philippstr., pt., heizbar, ohne Wäsche, auf 1. 9. an soliden Herrn zu vermieten. ✉ 61345 Führer-Verlag Karlsruhe.

Zimm., möbl., m. eig. Eing. sof. zu vm. Schmidt, Khe., Sommerstr. 16, 3 Tr.

Zimmer, möbl., fl. Wasser, Licht, Heizung, voller Pension, zu verm. ✉ 61353 Führer-Verlag Karlsruhe.

1—2 Zimmer, gut möbl., Zentralh., Bad, Telef., in Weststadtvilla zu verm. ✉ 61325 Führer-Verl. Khe.

Raum, kleiner, zum Unterstellen von Möbeln zu vermiet. Willy Pfeiffer, Khe., Kaiserallee 17.

Mietgesuche

Zimmer, möbl., mit Pension und Badben., Südwest- od. Mittelstadt, von stud. Schwerkriegsversehrtem gesucht. ✉ 61340 Führer-V. Khe.

Zimmer, gut möbl., Nähe Bahnhof, da außerhalb tätig, von solider Büroangestellten ges. ✉ Z 39949 Führer-Verlag Karlsruhe.

Zimmer, möbliert, gesucht, möglichst Khe.-Mühlburg oder Khe.-West. ✉ 61398 Führer-Verlag Karlsruhe.

Zimmer u. Küche, leer, v. Dame zu mieten gesucht. Murgtal bevorz. ✉ GA. 2970 Führer-V. Gaggenau.

Wohn- u. Schlafzimmer, gut möbl., mit Bad- u. Küchenbenütz., in ruh. Hause v. ält. Beamtenehep. ges. ✉ 61360 Führer-Verlag Karlsruhe.

1—2 Zimmer, leer od. möbl., im hies. Landkreis v. Dame ges. Angebote an Frau v. Willmann bei Dr. Geiger, Beiertheimer Allee 70, Ruf 165.

1—2 Z.-Wohnung m. Küche, in Stadt oder Land, mit Bahnverbindung, zwisch. Heidelberg—Lahr, v. jg. Frau mit einem Jungen (Kriegshinterbliebene) baldmögl. ges. Angeb. an A. W., Baden-Baden, bahnpostlagernd.

Machen Sie einen Versuch mit

Kruschensalz

Sie werden überrascht sein, wie frisch und munter Sie sich fühlen: voller Lebenslust und Schaffensfreude. Kruschensalz ist ärztlich empfohlen und nach wie vor in bekannter Güte in Apotheken und Drogerien erhältlich. Flasche RM 2.70

General-Vertrieb: Alfred Rienäcker, Berlin W 50, Spichernstraße 4.

GROSSKOCH-ANLAGEN

HAAS & SOHN

Verkaufsbüro: **BERLIN SW 68** Ritterstrasse 67

Lyra Orlow

„6300" Zeichen- und Lichtpausstifte

16 Härtegrade

LYRA-ORLOW-BLEISTIFTFABRIK NÜRNBERG

2 Zimmer, leer, u. evtl. Küchenben. od. klein. Raum f. Küche, in Karlsruhe oder Umgebung gesucht. ✉ 61326 Führer-Verlag Karlsruhe.

2—3 Z.-Wohnung, leer, sucht jung. Beamtenehepaar mit Kind, in Wolfach oder Umgebung, sofort od. später. ✉ Z 39902 Führer-Verl. Khe.

1 bis 2 Räume zum Unterst. v. Möb. sofort gesucht, mögl. Albtal. ✉ 61086 Führer-Verlag Karlsruhe.

Lagerräume, große, trockene, auf sofort zu mieten gesucht. Ang. an Reemtsma, Baden-Baden.

Wohnungstausch

2 Z.-Wohnung, sehr schön, m. geschloss. großer Veranda u. Balkon, Nähe der Hans-Thomastr., gegen gleichw. zu tausch., auch Umg. ✉ 61349 Führer-Verl. Khe.

Nach Berlin W: Biete 2 Z., Wohnküche, Bad, Warmwasser, suche 2 bis 3 Zimmer, Umgegend Rastatt. ✉ N 39069 Führer-Verlag Karlsruhe.

2—5 Z.-Wohnung auf d. Lande od. in Kleinstadt sofort gesucht. Schöne 6 Z.-Wohnung in guter Lage Karlsruhe, m. Etagenh., Bad usw. kann evtl. in Tausch oder Ringtausch gegeb. werd. ✉ 61316 Führer-Verlag Karlsruhe.

3 Z.-Wohnung, schöne, in Mannheim, gegen gleichw. in Karlsruhe u. Umgebung zu tauschen. ✉ 61319 Führer-Verlag Karlsruhe.

3 Zimmerwohnung, schöne, mit Zubehör für sofort oder später zu mieten gesucht. Tauschwohnung vorhanden. Angebot an Jost & Schank, Karlsruhe, Kaiser-, Ecke Herrenstraße. (61393)

Rastatt. 4—5 Z.-Wohnung, mod., gesucht. Biete mod. 3.-Wohnung daselbst. ✉ RA. 4009 Führer-Verlag Rastatt.

6—8 Zimmerwohnung, mod., ges., evtl. Tausch m. 4 Zimmerwohnung m. Zentralheizung. ✉ 55291 Führer-Verlag Karlsruhe.

Unterricht

Handelsschule Merkur, Karlsruhe, Kochstr. 1, Ruf 2018, b. d. Kaiserallee. Neuer Handelskurs beginnt Oktbr. Anmeldung frühzeitig. Prospekte.

Staatsbauschule Straßburg/Els. Fachschule für Hochbau, Tiefbau u. Vermessungswesen, Hans-Schoch-Str. 4, Fernruf 234:86. Anmeldungen zum Besuch im Winterhalbjahr 1943/44 (Beginn 1. Oktober 1943) sind umgehend einzureichen. Zur Vorbereitung auf die Ausleseprüfung wird ein Vorsemester geführt. Nähere Auskunft wird auf Anfrage erteilt. Der Direktor: Usener, Oberbaurat.

Nachhilfe erteilt Lehrer in sämtl. Fächern der unt. Klassen einer Mittelschule. ✉ 61379 Führ.-V. Khe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Amtliche Bekanntmachungen

Karlsruhe. Das Städt. Stat. Amt bleibt am **16. August 1943** wegen Umzugs geschlossen. Ab Dienstag, den 17. August d. J., befinden sich die Diensträume des Amtes mit Steuerkartenstelle und Ausgabestelle für Angestellten- und Invalidenversicherungskarten in der Hans-Thoma-Straße 2 (Kunsthalle) Seitengebäude. Karlsruhe, den 14. August 1943. Der Oberbürgermeister.

Karlsruhe. Oeffentliche Zahlungsaufforderung. An die Zahlung nachstehender Schuldigkeiten wird erinnert:
1. **Grundsteuer** für die Monate Juli, August und September 1943, fällig am 15. August 1943;
2. **Schulgelder** der Oberschulen (einschließlich Gymnasium), der höheren Handelsschule, der Mittelschule, der Staatlichen Hochschule für Musik und der städtischen Musikschule für Jugend und Volk, jeweils für den Monat August 1943, fällig am 3. Werktag dieses Monats, ferner der städtischen Hauhaltungsschule für das 2. Viertel des Schuljahres 1943, fällig am 23. Juli 1943 für die folgenden 3 Monate;
3. **Getränkesteuer** für den Monat Juli 1943, fällig bis spät. 20. Aug. 1943.

Wenn die gemahnten Beträge bis zu den angegebenen Verfalltagen nicht an die Stadthauptkasse bezahlt sind, erhöht sich die Schuld um einen Säumniszuschlag von 2 v. H. Außerdem hat der Schuldner die für ihn mit weiteren Kosten verbundene Zwangsvollstreckung zu gewärtigen.
Karlsruhe, den 15. August 1943.
Stadthauptkasse.

Bruchsal. Straßensperre. Auf Grund des § 4 d. St.V.O. vom 13. 11. 37 habe ich verfügt: Der Bahnübergang der Reichsstraße Nr. 35 zwischen Karlsdorf und Neudorf bei km 7 145 — Wärterposten 6a — der Bruchsal—Graben —Neudorf — Germersheimer Bahn wird am 16. u. 17. August 1943 jeweils von 6.00 bis 17.00 Uhr für den gesamten Fuhrwerks- und Autoverkehr gesperrt. Der Fußgänger- und Radfahrerverkehr kann aufrecht erhalten werden. Am 16. 8. von 17.00 Uhr ab und am 17. 8. bis 6.00 Uhr ist der Uebergang für alle Fahrzeuge unbeschränkt benützbar. Der Fuhrwerks- und Autoverkehr erfolgt von Bruchsal über Forst (Burgweg) — Hambrücken und westliche Verbindungsstraße zur Reichsstraße 36 mit dem Endpunkt an der Neudörfer-Mühle u. umgekehrt. Die Umleitung in westlicher Richtung erfolgt von Neuthard über die Landstraße II. O. Nr. 42 bis Spöck. Von da aus auf dem Gemeindeweg nach Graben-Neudorf. Die Anordnung ist durch Aufstellung der amtlichen Verkehrszeichen getroffen. Bruchsal, den 11. August 1943. Der Landrat.

Ettlingen. Die 53. Ausgabe der Lebensmittelkarten für die Zeit vom 23. 8. bis 19. 9. 43 einschließlich erfolgt in der Zunftstube — Schloß — am Montag, den 16. 8. 43, vorm. 8—12, Buchstabe A—Z, Nr. 1—1865, Montag, den 16. 8. 43, nachm. 2—6, Buchstabe M—Z, Nr. 1866—3600. Die Ausgabezeit ist genau einzuhalten. Die Karten sind beim Empfang sofort nachzuzählen. Die Bestellscheine der neu ausgegebenen Lebensmittelkarten einschl. der Bestellscheine Nr. 53 der Reichseierkarte und der Reichskarte für Marmelade (wahlweise Zucker), sind in der Woche vom 16.—21. 8. 43 von den Bezugsberechtigten bei den Verteilern abzugeben.
Die Verteiler müssen die entgegengenommenen Bestellscheine in der Woche vom 22.—29. 8. 43 zur Ausstellung der Bezugscheine auf der Abrechnungsstelle abliefern. Bei späterer Einreichung werden die Bestellscheine nur mit 3/4, 1/2 oder 1/4 der Gesamtmenge im Verhältnis der abgelaufenen Wochen bewertet. Unberechtigter Kartenempfang oder Verwendung derselben wird bestraft. Der Bürgermeister.

Bühl. Ausgabe der Lebensmittelkarten. Die Ausgabe der Lebensmittelkarten für die 53. Versorgungsperiode für die Zeit vom 23. 8. 1943 bis 19. 9. 1943 erfolgt für die Bevölkerung der Stadt Bühl am Mittwoch, 18. August 1943 in der Kartenausgabestelle „Sternen" in der Zeit von vorm. 1/2 8 Uhr bis 12 Uhr, nachm. 14 Uhr bis 16 Uhr. Für die Bevölkerung des Stadtteiles Kappelrodeck am Freitag, den 20. August 1943 im Gasthaus z. „Lamm" in der Zeit von vorm. 1/2 8 Uhr bis 12 Uhr, nachm. 14 Uhr bis 16 Uhr. An den Tagen der Kartenausgabe, also am Mittwoch, den 18. 8. 1943 und am Freitag, den 20. 8. 1943 bleibt die Kartenausgabestelle in Bühl für den übrigen Geschäftsverkehr geschlossen. Desgleichen am kommenden Montag, 16. 8. 1943 wegen Vorbereitungsarbeiten für die bevorstehende Kartenausgabe.
Die Lebensmittelkarten sind sof. nach Empfang unter Kontrolle der für die Ausgabe verantwortlichen Personen am Ausgabetisch auf ihre Richtigkeit zu prüfen. Nachträgliche Beanstandungen, die sich aus der Nichtbeachtung dieser Anordnung ergeben, können nicht mehr berücksichtigt werden. Wer unberechtigt Lebensmittelkarten in Empfang nimmt, oder sich solche widerrechtlich aneignet, wird gemäß Kriegswirtschaftsverordnung bestraft. Es wird gebeten, die festgesetzten Abholungszeiten genau einhalten zu wollen.
Der Bürgermeister. (5936)

Handelsregister

Achern. Veränderung. Handelsregister B Bd. 2 Nr. 2. Firma Hanfwerke Oberachern A.G. Die Satzung ist durch Aufsichtsratsbeschluß vom 29. 8. 1942 geändert im § 1 (Dauer); § 4 (Höhe und Einteilung des Grundkapitals): § 5 (Aktien). Achern, den 11. August 1943. Amtsgericht.

Oberkirch. Handelsregister. Veränderung. A 2 Nr. 16. J. Amann Nachf., Franz Dold, Oppenau. Die Firma ist geändert und lautet fortan: Drogerie Franz Dold. Geschäftsinhaber: Franz Dold, Fachdrogist in Oppenau, 12. August 1943. Amtsgericht.

Versteigerungen

Karlsruhe. Nachlaßversteigerung u. weg. Haushaltaufgabe, Dienstag, 17. August, 1/2 10 Uhr, Stephanienstraße 68, 2. St., versch. Vasen, Nippsachen, Bronzen, Gläser, Leuchter, Lampen, Lautsprecher, Käfer- und Schmetterlingssammlung, Uhr auf Konsol, einige Oelgemälde, sonst. Bilder u. Rahmen, Schreibmaschine (Oliver), m. Tisch nur geg. Bezugsschein, Laute, Photoapparat 13/18 cm m. Platten u. Stativ, ägypt. Mumienköpfchen in Glaskästchen, Ledersofa m. 2 Ledersessel, Sofa, Instrumentenschränkchen (ärztl.), Klapptisch, Polstersessel, Schreibtischsessel, gr. Goldspiegel, Notenständer, Tische, Stühle, Ofenschirme, span. Wand, 3teil., 3 runde Zimmer-Füllöfen, Metallbettst., Gaskocher, Waschmange u. a. m. Kleinigkeiten kommen zuerst, Möbel ab 1/2 3 U. Besicht. nur am Versteigerungstage ab 9 Uhr. Thomas Hesch, Vereid. Versteigerer, Dralsstr. 11.

Stellen-Angebote

Bezirksbaumeisterdienst. Für die Dauer des Krieges werden **Baumeister oder Bauingenieure des Hochbaufaches** mit Abschlußprüfung der Höheren technischen Lehranstalt (Staatstechnikum) mit gewandtem Auftreten und rascher Entschlußkraft zur Versehung des Bezirksbaumeisterdienstes verschiedener Landkreise in Baden gesucht. Vergütung nach Vereinbarung als Angestellter der TOA. Bewerber — nicht über 60 Jahre alt — müssen gründliche Fachkenntnisse besitzen und sollen über Erfahrung in Verwaltungssachen verfügen sowie in der Lage sein, den amtlichen Schriftverkehr zu bewältigen. Bewerbungen mit ausführlichem Lebenslauf, beglaubigten Zeugnisabschriften, Nachweis d. deutschblütigen Abstammung und Lichtbild an den Minister des Innern, Karlsruhe, Schloßplatz 19. Karlsruhe, den 11. August 1943. Der Minister des Innern.

Ingenieur, erfahr., der mit der neuzeitl. Arbeitsvorbereitung bestens vertraut ist, zum baldmöglichsten Eintritt gesucht. ⊠ 39291 Führer-Verlag Karlsruhe.

Bauleiter, Oberbauschachtmeister, Vorarbeiter und Gleiswerker für Gleis- und Weichenbau nach Galizien und Reichsgebiet mit nachweisbar guten Fachkenntnissen gesucht. ⊠ H 36373 Führ.-Verl. Khe.

Wirtschaftsleiter für zentrale Verwaltung eines Wohnlagers und Werksküche für Industriewerk d. Schwarzwaldes auf sof. gesucht. Der gesamte Einkauf der Lebensmittel, Abrechnung der Marken, Ueberwachung des Personals, Führung der Wirtschaftsbücher sind verantwortlich zu übernehm. ⊠ mit Kennwort „Wirtschaftsleiter" 40071 Führer-Verlag Karlsr.

Provisionsvertreter, seriös, bestens eingeführt, von renommiert. Haus der Chem.-Technischen Branche gesucht. Angebote unter Fr. 27006 an Ala, Berlin W 35.

Lackfabrik, leistungsfäh., m. Spezialitäten-Programm, sucht seriös., gut eingeführt. **Vertreter (-Firma)** für süddeutsche Bezirke, der den Fachhandel und die Industrie fachlich zu beraten imstande ist. ⊠ u S. 9947 an Ala, Berlin W. 35.

Vorarbeiter (geschickter, kräftiger Hilfsarbeiter oder Maurer(, für Betrieb mit 12—15 Arbeitern ges. Stellung eines Ersatzmannes zum Arbeitsplatzwechsel evtl. mögl. ⊠ K 40013 Führer-Verl. Karlsruhe.

Kraftfahrer mit Führerschein II für 4 To. Holzgaslastwagen mit Anhänger zum bald. Eintritt gesucht. Wohnung vorhanden. ⊠ unter Angabe des frühest. Eintrittsterm. unter 39290 Führer-Verlag Khe.

Maschinist zur Bedien. der Eis- u. Dampfmaschine, Heizer, Stenotypistin resp. Kontoristin z. sofort. Eintr. ges. ⊠ 61292 Führ.-V. Khe.

Gärtner(in). Fabrikbetrieb in Lahr i. B. sucht für seine im Aufbau befindlichen Obst- u. Kräuteranlagen tücht. Gärtner oder Gärtnerin evtl. Ehepaar. Eintritt sofort. ⊠ 39298 Führer-Verlag Karlsruhe.

Glaspacker u. Ausfahrer gesucht. Vorzustellen Bender & Hobein, Techn. Hochschule, Karlsruhe.

2 Wachmänner (a. Kriegsversehrte) od. pens. Beamte gesucht zur Bewach. e. Lagergebäudes. Bezahl. n. Tarif. Wach- u. Schließinstitut, Rastatt, Murgtalstr. 5, II.

Wachmänner, auch gesetzt. Alters, für besetzte Westgebiete u. Inland, sofort gesucht. Im besetzten Gebiet freie Unterkunft, Wehrmachtsverpflegung u. Bekleidung. Bewerb. erbet. an Düsseldorfer Wach- u. Schließgesellsch., Düsseldorf, Bismarckstr. 44/46.

Mann, älterer, auch versehrter, für Aufsicht u. leichtere Arbeiten sofort gesucht. Vorzustellen bei E. von Steffelin, Karlsruhe, Baumeisterstraße 48.

Mann, jg., für Besorgungen ges., Radfahren Bed. ⊠ 61193 F.-V. Khe.

Buchhalter(in), bilanzsicher, Durchschreibesystem, und alle vorkomm. kaufm. Sparten restlos beherrsch., tücht. u. infolge mehrjähr. Praxis durchaus erfahr. Kraft, von Großunternehmen d. Holzbearbeitungsbranche zum raschmögl. Eintritt ges. Schriftl. ⊠ m. Lichtb., Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. erbet. unter F 40011 Führer-Verlag Karlsr.

Kontoristin, tüchtig, sofort gesucht. Stenographie u. Schreibmaschine Bedingung, etwas Buchhaltg. erwünscht. Schriftl. Bewerbungen an UFA-Theater, Karlsruhe.

Kontoristin, evtl. Anfängerin oder Anlernkraft, mit gut. Auffassungsgabe, für mein auswärt. Teillager gesucht. Schreibmaschinenkenntnis nicht unbedingt erforderlich. Angebote mit Lichtbild od. persönl. Vorstellung bei Emil Huber, Zahnwarengroßhandlg., Karlsruhe, Hirschstraße 2—4. (40151)

Kontoristin, tücht., für Buchhaltg., Korrespond. u. Rechnungswesen, in angen. selbständ. Dauerstellg., evtl. Halbtagskraft, von Großhandelshaus gesucht. ⊠ 61356 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kontoristin in angenehme Dauerstellung (nur ganztags) sofort oder später gesucht. ⊠ 61300 Führer-Verlag Karlsruhe.

Stenotypistin von Verwaltung zum bald. Eintritt gesucht (auch halbtagsweise). ⊠ 61194 Führer-V. Khe.

Büroangestellte. An der Lehrerbildungsanstalt in Bad Rippoldsau, Kreis Wolfach, Schwarzwald, ist die Stelle einer im Rechnungswesen und in der Buchführung erfahrenen Büroangestellten neu zu besetzen. Angeb. m. Lebenslauf, Zeugnissen u. Gehaltsansprüchen an die Direktion.

Bürogehilfin und Stenotypistin, evtl. auch Sekretärin, von öffentlich-rechtl. Revisionsstelle gesucht. ⊠ 39277 Führer-Verlag Karlsruhe.

Bürohilfe sofort ganztags für leichte Arbeiten gesucht. Lediglich gute Handschrift erforderlich. ⊠ 61301 Führer-Verlag Karlsruhe.

Die Organisation Todt sucht Nachrichtenhelferinnen für die besetzten Gebiete, Alter zwischen 20 u. 35, gute Allgemeinbildung. Bewerbung mit Lichtbild und handgeschrieb. Lebenslauf sowie Zeugnisabschriften erbet. an Organisation Todt, Zentrale-Personalamt, Berlin-Charlottenburg.

Mädchen, jüngere, für leichte Arbeit (Schreibarbeiten, Zettel sortieren usw.) in Dauerstellung gesucht. Großwäscherei, Färberei Schorpp, Karlsruhe, Kaiserallee 37. (35311)

Frau, junge od. Mädchen, zum Vorführ. od. Erlern. dess. f. sof. gesucht. Vorzustellen Montag u. Dienstag ab 19 Uhr im „Kino des Westens", Baden-Baden, Gr. Dollenstraße 6.

Pflegerin (auch ungelernte) zur Betreuung eines alten Ehep. in Kurort b. Karlsruhe sof. gesucht. Keine Hausarbeit. Zuschriften an Frau Lepique, Karlsruhe, Wörthstr. 15. Pers. Vorstellung 15—16 Uhr.

Hausangestellte f. Haushalt in B.-Baden von Künstlern auf sofort gesucht, da bisher. langj. Hilfe heiratet. ⊠ BA. 3285 Führer-Verl. B.-Baden od. Ruf 615 B.-Baden.

Haushälterin gesucht, evtl. Frau m. Kind, selbständige Vertrauensstellung, kl. Stadthaushalt, Hausfrau berufstätig. Vorzustellen vormittags zw. 9 u. 12 Uhr bei Himmelheber u. Vier, Karlsruhe, Kaiserstraße, Ecke Herrenstraße. (61156)

Hausgehilfin, tücht., die an selbständ. Arbeiten gewöhnt ist, in Haushalt in Vogesen-Kreisstadt gesucht. Ausf. Ang. unt. 1719/1 Ala Anzeigen, Straßburg/Elsaß.

Hausgehilfin od. Frau für Einfamilienhaushalt zum baldigen Eintritt gesucht. Angebote an Frau H. Diehm, Rastatt, Ruf 2088.

Hausgehilfinnen, einige, z. alsbald. Eintritt gesucht. Deutsches Rotes Kreuz - Anstaltenverwaltung, Karlsruhe, Herrenstraße 37.

Zimmermädchen, auch Anfängerin, **Servierfräulein,** auch Anfängerin, zum sofort. Eintritt ges. Waldhotel „Der Selighof", Baden-Baden.

Pflichtjahrmädchen zum baldig. Eintritt gesucht. Frau H. Zimmermann, Seifenfabrik, Khe., Vorholzstr. 1.

Frau, zuverl., zweimal wöch. für Hausarbeit gesucht. Karlsruhe, Ludwig-Wilhelmstraße 10, 2. St.

Haushilfe 2 Vorm. wöch. gesucht (Parkstr.). ⊠ 61276 Führ.-V. Khe.

Reinmachefrau von Herrn, 50 Jahre alt, gesucht. ⊠ 61281 Führer-Verlag Karlsruhe.

Anlern-Mädchen, pflichtjahrfrei, für Büro, Verkauf und Lager gesucht. Angeb. mit Zeugnissen an C. Kleinmair, Khe., Schückstraße 4.

2 Lehrfräulein f. Photographie sucht Siedlecki, Rastatt/Baden.

Verkäufe

Jackenkleid, hell, Lein., Gr. 42, 45 RM zu verk. ⊠ 61278 Führer-Verl. Khe.

Knabenanzug f. 10jähr. Jungen für 25 RM zu verkaufen. Ankener, Khe., Robert-Wagner-Allee 58.

Flurgarderoben in versch. Ausführungen u. Preislagen sof. lieferbar, bezugscheinfrei, Firma Willy Brohm, Möbel, Betten, Gardinen, Teppiche. Verkauf nur am Werderplatz. Spezialgeschäfte in Khe., am Werderplatz und Kaiserstr. 86. Versand nach auswärts z. Z. nicht möglich. (40018)

Gasherd mit Tisch 20 RM, Küchenschrank für 25 RM zu verkaufen. Karlsruhe, Kaiserstraße 31, III.

Wandbrett f. Küche u. Keller 19 RM, Ständer, 3stufig, für Blumen oder dergl. 22 RM, Büste f. Schneiderin, ganze Fig., 12 RM, Kinderbett eis., 23 RM, Untersatz für Ofen, Zierschränkchen od. Koffer, vernickelt 20 RM, Schreibpulte für Kinder, auf den Tisch zu stellen 4 RM, Wandtafel, Gr. 45×55 cm 3 RM, verschied. Bücher zu verk. ⊠ 61090 Führer-Verlag Karlsruhe.

Zimmerpflanzen, versch., Trauerhut mit Schleier 40 RM, Teppichkehrmaschine 10 RM zu verkaufen. Karlsruhe, Klosestraße 11, 2. St.

Kartoffeln, alte, ca. 20 Zentner, abzugeben. Zu erfrag. Karlsruhe, Kaiserallee 39. (39845)

Kaufgesuche

Abendkleid, eleg., Gr. 42, u. Gold- od. Silberschuhe, Gr. 39, gesucht. ⊠ 60875 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kleider, Mantel, Unterwäsche, Berufsschürze, gut erh., Gr. 38—42, gesucht. ⊠ 61257 Führer-V. Khe.

Brautschleier u. Brautkleid, Gr. 42, gesucht, evtl. auch einzeln. ⊠ 61258 Führer-Verlag Karlsruhe.

Damen-Wintermantel und Kleid, Größe 44, zu kaufen gesucht. ⊠ 61069 Führer-Verlag Karlsruhe.

Damen-Wintermantel, Größe 42, gut erhalt., zu kauf. gesucht. ⊠ 61203 Führer-Verlag Karlsruhe.

Pelzmantel, nur gut erh., Gr. 44, gesucht. ⊠ P 39922 Führ.-Verl. Khe.

Pelzmantel, Größe 44, gesucht. ⊠ 61233 Führer-Verlag Karlsruhe.

Pelzmantel, Größe 44/46, braun, kein Fohle, zu kaufen gesucht. ⊠ BR. 3727 Führer-Verlag Bruchsal.

Anzug, Gr. 52, zu kaufen gesucht. ⊠ 61421 Führer-Verlag Karlsruhe.

Anzug, Arbeitsanzug, H.-Wintermantel, 1,67, Anzug u. Kleider f. Jungen, 13—15 J., Wintermantel und Kleider f. Mädel, 5 J., alles gut erh. od. neu, gesucht. ⊠ A 39908 Führer-Verlag Karlsruhe.

Anzug, Gr. 1,68, 1 H.- u. 1 D.-Rad, 1 gut. Radio gesucht. ⊠ 61287 Führer-Verlag Karlsruhe.

Knickerbockerhose, gut erh., Gr. 1.70, ges. ⊠ 61154 Führ.-Verl. Khe.

Reithose m. Lederbesatz dring. ges. ⊠ 60988 Führer-Verlag Karlsruhe.

Schlafzimmer u. Kücheneinrichtung, mod., von jg. Ehep. sofort ges. ⊠ 61145 Führer-Verlag Karlsruhe.

Küche u. Schlafzimmer, sowie wß. Küchenherd, neuwertig, gesucht. ⊠ 61117 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kleiderschrank, Küchenschrank, Vertiko, Tisch und Stühle gesucht. ⊠ 61236 Führer-Verlag Karlsruhe.

Schrank zu kaufen gesucht. ⊠ 61402 Führer-Verlag Karlsruhe.

Wickelkommode, nur gut erhaltene, sofort zu kaufen gesucht. ⊠ 61222 Führer-Verlag Karlsruhe.

Couch u. ein klein. Büfett, gut erhalten, zu kaufen ges. ⊠ 9519 Führer-Verlag Bühl/Baden.

Bett, kompl., dring. zu kauf. ges. ⊠ 1086 Führer-Verl. Bühl-Baden.

3—4 Eisenbetten, gut erhalten, von Privat gesucht. ⊠ 61241 Führer-Verlag Karlsruhe.

Wirtschaftsherd, gut erh., 140 groß, mit versenkbarem Schiff gesucht. ⊠ 61263 Führer-Verlag Karlsruhe.

Bügelbrett u. Aermelbrett in nur gt. Zustand zu kaufen ges. ⊠ 61400 Führer-Verlag Karlsruhe.

Weinfässer, 50—100 Liter, Korbflaschen, 10—60 Liter, gebr. od. neu ges. Gasth. „Schwane" Söllingen.

Weinfässer und Gartengeräte verschiedenster Art ges. Posterholungsheim Heidelberg-Schlierbach.

Apfel- und Birnentrester, jedoch getrennt, kauft jede Menge Pektinfabrik, Neuenbürg/Württ.

Hochdruckbaumspritze, gebraucht o. neu, mit Kolbenpumpe und Rührwerk, Betriebsdruck, möglichst bis 20 Atmosphären sofort gesucht. ⊠ H 39912 Führer-Verlag Karlsruhe.

Brunnen (Handpumpe), gesucht. Franz Kistner, Neuthard b. Bruchsal, Kirchstraße 17. (61271)

Ballenpresse, mögl. hydraul. Presse mit angeschl. Waage ges., auch leihweise Uebernahme. Ang. Oesterhaus, Offenburg, Postf. 302.

2 Pferdegeschirre für mittelschwere Pferde gesucht. ⊠ 39990 Führer-Verlag Karlsruhe.

1 Pferdefuhrwerk (Rolle), Zweispänner, 20—50 Ztr. Tragkr., gesucht. ⊠ 39966 Führer-Verlag Karlsruhe.

Wellblechgarage gesucht. ⊠ 61166 Führer-Verlag Karlsruhe.

Feldbahnkippwagen od. nur Kippaufbau f. Feldbahnkipper ohne Fahrgestell, außerdem Feldbahngleise, Drehscheiben, Weichen usw., gebr., sof. zu kaufen ges. Angeb. u. Angabe d. Standorts 39801 Führer-Verlag Karlsruhe.

Dreschmaschine, kleine, mit doppelter Reinigung, zu kauf. gesucht. ⊠ 39952 Führer-Verlag Karlsruhe.

Tausch

Taft-Kostüm, Gr. 44, dbl., geb., ges. woll. Schlüpfer. ⊠ 61167 F.-V. Khe.

Kleid, schwarz, Gr. 40—44, wenig getr., gebot. Ges. D.-Skistiefel, Gr. 39. ⊠ 61274 Führer-Verl. Khe.

Georgette-Kleid, bl., m. Unterkl. 45 RM, Dirndl-Kleid 20 RM, Gr. 44, Jacke, dkbl., Wolle, Gr. 42 15 RM, D.-Filzhut, dkbl., 15 RM, modern, gut erh., zu tausch. geg. Plüsch- od. Webepelzmantel, Hänger, d.-braun, Gr. 44—46, dring. ges. ⊠ 9525 Führer-Verlag Bühl-Baden.

Sommerkleid, Gr. 44, geboten. Gesucht Korbkinderwagen. ⊠ 61153 Führer-Verlag Karlsruhe.

Brautschleier u. gest. Bluse 42 geg. gr. gebr. Koffer od. Schließkorb zu tausch. Wolfart, Sofienstr.10, Khe.

Trainingsanzug, 42—44, gut erhalten, Kaffeeservice ges. Geb. schwarze Schnürhalbschuhe 2/3 Abs., Gr. 39. ⊠ L 39437 Führer-Verlag Karlsruhe.

Badeanzug, 2t. (Wolle), Gr. 40, geg. Gr. 44 zu tauschen. ⊠ 61136 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kletterweste, weiße Bluse, schwarze Lackschuhe, Gr. 37/38, geg. Pumps od. Sportsch., Gr. 39, z. t. Grünwinkel, Forchheimer Straße 34.

Mädchenpullover v. 12—14 J., selbst gestr., Lederbücherranzen, sehr g. erh., gebot. Ges. Bettwäsche ⊠ 61177 Führer-Verlag Karlsruhe.

Mädch.-Wintermantel für 12—15-Jähr. geg. D.-Sommermantel f. 17jähr. zu tauschen gesucht. ⊠ 61176 Führer-Verlag Karlsruhe.

Mädchen-Velourhut, bl., 12—14 J., sowie Leder- u. Windjacke gegen Damenarmbanduhr u. Foto zu tauschen. ⊠ 61134 Führer-Verlag Khe.

Velourstumpen, schwz., gebot., led. Knaben- od. Mädchenbücherranzen ges. ⊠ 61239 Führer-Verlag Khe.

Filzstumpen, blau od. grau, gesucht. Biete Hutkoffer o. Pumps, Eidechse, Gr. 39. ⊠ 61262 Führer-Verlag Khe.

Wintermantel, Größe 42—44, gebot. Gesucht Leder-Rohrstiefel, Gr. 38 od. Kinderrad m. entspr. Aufzahl. ⊠ 61155 Führer-Verlag Karlsruhe.

Herrenanzug f. schlanke, große Fig. zu tauschen gegen eleg. Damenkostüm, Größe 42, nicht schwarz. ⊠ 60997 Führer-Verlag Karlsruhe.

2 H.-Anzüge, Gr. 56, gegen Gr. 52 zu tauschen. ⊠ 61208 Führer-Verl. Khe.

Gabardine-Boy-Anzug, kleine Größe, kaum getragen, geboten. Ges. Knaben-Fahrrad od. Kinderdreirad. ⊠ 61272 Führer-Verl. Khe.

Wildlederpumps, schw., halbh. Absatz, geg. lg. D.-Hose, Skihose od. Trainingsanzug, Größe 42—44, zu tauschen gesucht. ⊠ RA. 493 Führer-Verlag Rastatt.

D.-Schuhe, Gr. 39, H.-Schuhe, Gr. 42, geg. H.-Regenmantel zu tauschen ges. ⊠ 61235 Führer-Verlag Khe.

D.-Schuhe, Gr. 39 1/2—40, geg. solche Gr. 38 1/2—39 zu tausch. Offenburg, Sofienstraße 9, IV. Stock.

1 P. D.-Schuhe, Gr. 39/40, 1 D.-Jacke, 1 bl. D.-Turnanzug, Gr. 42, gegen D.-Schuhe, Gr. 40 od. D.-Kleidungsstücke, Gr. 42, evtl. B.-Anzug zu tauschen. ⊠ 61196 Führer-Verl. Khe.

Damen-Spangen-Halbsch., schwarz, Gr. 38/39, oder Damen-Spangen-Halbsch., beige, Wildleder, Gr. 40/41, gebot. Gesucht sportl. Damen-Hut, Filz od. Velour, neuwertig. Karlsruhe, Weltzienstr. 17, III., r.

Korkschuhe, Gr. 38, geboten. Ges. Brautschuhe 38/39. ⊠ 61131 F.-V.Khe.

Damenrohrstiefel, Gr. 39, geboten. Damenschirm gesucht. ⊠ BR. 3726 Führer-Verlag Bruchsal.

H.-Rohrstiefel, Gr. 44, geg. gute H.-Taschen- oder Armbanduhr zu tausch. gesucht. Karlsruhe, Hirschstraße 95, IV. (z. H. ab 20 Uhr).

Reitstiefel, Gr. 42, geb. Gesucht Reitstiefel, Gr. 39—40. Schaller, Karlsruhe, Kapellenstraße 54.

H.-Halbschuhe, Gr. 45, noch gut erh., gesucht. Geboten: gute Skistiefel, Gr. 43. ⊠ 39686 Führer-Verlag Khe.

Ledergamaschen od. Mäd.-Pullover, (12 J.,) geb., suche gut. gr. Koffer. ⊠ 61130 Führer-Verlag Karlsruhe.

Zimmertisch, eiche, 100×68, Herrenhalbschuhe, braun, Gr. 42, Stutzer, mittl. Gr., grau, Janker für 12—16j. Jungen geboten. Gesucht Rauch- od. Klubtisch, 1—2 Fahrraddecken, normal od. Halbballon, Fahrradschlauch, gut erhalt. Handtücher. ⊠ 61112 Führer-Verlag Karlsruhe.

4 Stühle mit Leder gebot., gesucht gute Matratze. ⊠ 61179 Führer-Verlag Karlsruhe.

Bettstelle, eis., weiß, gebr., gegen gebr. Volksempfänger od. Lautsprecher zu tausch. ⊠ 61206 F.-V. Khe.

Kinderbett, eis., mit tadellos. Matr. geboten, gesucht Bücherschrank, eichen, Aufzahlung. ⊠ 61250 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kinderbett, neuwertiges geboten. Gesucht Allesbrenner. ⊠ 61294 Führer-Verlag Karlsruhe.

Holzkinderbett, weißes, mit Matratze geboten. Gesucht led. Stadteink.-Tasche. Ritter, Karlsruhe, Karl-Wilhelmstraße 17.

Matratze, gut erh., ges., gebot. Bild (Stilleben), mod. ⊠ 61178 Führer-Verlag Karlsruhe.

Bettvorlagen, 2 handgewebt, à 16 RM gebot. Suche Einweckgläser. ⊠ RA. 497 Führer-Verlag Rastatt.

Emailherd, komb., 3 Fl., Gas, Backofen, Kohlenwagen, Nickelschiff geboten, gesucht w. Emailherd, Rohr mögl. rechts, mit Backofen u. weißes Bett mit Matratze. Kolbe, Karlsruhe, Sofienstraße 107.

Kohlenherd, w., geboten. Teppich, 2×3 m, od. Tisch m. 4 Stühlen od. Schlafcouch gesucht. ⊠ 61114 Führer-Verlag Karlsruhe.

Herd, elektr., 220 Volt, gegen elektr. 120 V. zu tausch. ⊠ 61107 F.-V. Khe.

Gasherd mit Backofen gebot. Ges.: Damenfahrrad mit gut. Gummi. ⊠ 61237 Führer-Verlag Karlsruhe.

Gasherd, 3 Flammen, mit Backofen, neues Modell, geb., ges. heller Anzug, Gr. 48. ⊠ 61119 F.-V. Khe.

Sterilisiergläser geboten. Kinderdreirad gesucht. ⊠ 61286 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kraftfahrzeuge

Leichtmotorrad, auch rep.-bed., ges. ⊠ mit Gummizust. u. Preis unter OF 6602 Führer-Verlag Offenburg.

Kleinmotorrad, fahrbereit, gut erh., zu kaufen gesucht. ⊠ BR 3730 Führer-Verlag Bruchsal.

Personenwagen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. ⊠ BR. 3731 Führer-Verlag Bruchsal.

Personenwagen jeder Stärke, auch ohne Gummi, zum Taxwert gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Smets, Kreuzberg a. d. Ahr, Nr. 65.

Wir kaufen gut erhalt. gebrauchte Wagen. Autohaus Fritz Opel GmbH. Khe., Amalienstr. 55/57, Ruf 7329.

8-To.-Anhänger geg. 4 To. b. Luftdr.-Bremsen z. Schätzpreis zu tausch. Fritz Wolfmüller, Bretten.

Tiermarkt

2 Wälderkühe zu verkaufen. König, Neureut, Hauptstraße 46.

Nutz- u. Fahrkühe eingetroffen. Karl Müller, B.-Oos, gegenüb. Bahnhof.

Nutz- und Fahrkuh, junge, trächtig, zu verk. Linkenheim, Kaiserstr. 27.

Nutz- u. Fahrkuh zu verkaufen. Gg. Pfeifle, b. Schiff, Schönmünzach.

Kuh, frischmelk., mit ein. 3 Wochen alten Mutterkalb zu verkaufen. Au am Rhein, Haus Nr. 23.

Kuh, großträchtig, zu verkaufen. Khe.-Bulach, Litzenhardtstr. 5.

Kalbin, 39 Wochen trächtig, z. vkf. Haueneberstein, Haus Nr. 43.

Kalbin, schöne, 28 Wochen trächtige, eingefahren, zu verkaufen. Linkenheim, Hildastraße 10. (61410)

Rind, 20 Monate alt, zu Zucht geeignet, gedeckt, zu verkaufen. Hofheinz, Khe.-Mühlburg, Fabrikstr. 12.

Jagdhund, jg., schön. Tier, abzug. Stefanienstr. 76, II., Khe.

Schäferhund, schwarz, 2 1/2jährig, Ia Stammb., abzug. Khe., Ruf 1003.

Schnauzer, 6 Mon. alt, schwz., zu verk. Bietigheim/Bd., Rheinstr. 34.

Salz- u. Pfeffer-Schnauzer, ein Wurf echter zu verkaufen. Holzwarth, Bruchsal, Rathausstr. 11.

Dackel, Rüde, rasserein, schön. Tier, 4 Mon. alt, und ein Paar Erlenzeisige, beringt, zu verk. Karlsruhe, Kaiserstr. 25, Stb., Brädle.

Zugelaufen - Entflogen

Katerle, jung, weiß u. grau, zugel. Brehm, Karlsruhe, Zirkel 9.

Wellensittich, grüner, entflogen. Abzugeben geg. Belohnung. Offenburg, Okenstraße 18, III.

Immobilien

1—3 Zimmer, evtl. kleines Landhaus, mittlere Pension oder Grundstück, ferner Garage oder Laden für Warenlagerung zu mieten bzw. zu kaufen gesucht. Angebote unter H. A. 1867 an Ala, Hannover, Georgstraße 34.

Einfamilienhaus geg. Zweifamilienhs. Biete in Karlsruhe schönes Einfamilienhaus mit 5 Zimmern, Küche u. Bad, m. sehr schönem Vor- u. Gemüsegarten. Suche in ruhiger Gegend in Württemberg Zweifam.-Haus oder 3 Zimmerwohnung. ⊠ 61386 Führer-Verlag Karlsruhe.

Einfamil.- od. Landhaus, m. Gart., in ruh. schöner Wohnlage, von kriegsvers. Schriftsteller zu mieten oder zu kaufen gesucht. ⊠ E 40121 Führer-Verl. Karlsruhe.

Villentausch Berlin — Süddeutschland 6 Zim., Küche, Bad, Z.-Heiz. geg. ähnl. Grundstück von Frankfurt/M. bis Bodensee zu tauschen gesucht. Wohnungsfreimachung nicht erford. **Einfamilienhaus,** 6—10 Zim. in Umgebung Karlsruhes einschl. Albtal oder Offenburg zu kaufen gesucht. Eventl. steht Tauschwohnung in Straßburg (Orangerie) z. Verfüg. **Stille Beteiligung.** Suche Beteilig. an Mühlen-, Brauerei- oder chem. Industriebetrieb. 100—150 000.— RM stehen zu Verfügung. Näheres bei Adolf Kiefer, Immobilien, Karlsruhe, Kriegsstr. 91, Ruf 6152.

Hotel-Restaurant od. Pension, auch Landgasthof im Schwarzwald, von Fachmann, kriegsversehrt, zu kauf. oder pachten gesucht. ⊠ BA 3287 Führer-Verlag Baden-Baden.

Baracke oder Bauhütte, die sich als Büro eignet, 8×4 oder 6×3 oder kleiner sofort zu kaufen gesucht. ⊠ 61318 Führer-Verlag Karlsruhe.

Garten mit **Hütte** von Kriegsversehrtem zu kaufen oder pachten ges. Nähe Karlsruhe. ⊠ 61000 F.-V. Khe.

Bauplatz in Khe. od. Umgeb., nicht unter 300 qm, von Kriegsversehrt. gesucht. ⊠ 61442 Führer-Verl. Khe.

Verloren

Armreif, silb. (Andenken), Donnerstag nacht zwischen Südendstr. — Tiergartenstr. verloren. Geg. hohe Belohng. abzugeben Werderplatz Nr. 29, Ruf 3569, Karlsruhe.

Derjenige, welcher die Briefmappe, Uhr u. Geldbeutel im Vierordtbad versehentlich mitgenommen hat, wird gebeten, die Ausweispapiere zurückzugeben. (61445)

Briefmappe, braun, mit Paß u. and. Inhalt, am 12. 8. von Nymphengarten bis Albtal-Bhf. verloren. Erbitte dring. geg. hoh. Belohn. zurück. Strohbands, Lager, Gustloffschule, Khe.-Grünwinkel oder Fundbüro.

Kunstbuch „Griechische Terrakotten" u. Zeugnisse am 12. 8. 43 in Linie Durlach, Seboldstr. liegen gebl. Hohe Belohng. nach Vereinbarung. ⊠ 40030 Führer-Verlag Karlsruhe.

D.-Fahrrad wurde am Mittwoch versehentlich in Bühl verwechselt. Dasselbe kann im Polizeibüro (Rathaus) umgetauscht werden.

Damenfahrrad. Wer hat solch. Donnerstag nacht Tiergartenstr., Haltestelle Ettlinger Str., gefunden? Abzug. geg. Belohnung Werderstr. 29, Ruf 3569, Karlsruhe.

Ersatzrad von Khe. nach Lauterburg verloren. Geg. gute Belohn. abzugeben. Weisbrod, Karlsruhe, Rüppurrer Straße 18. Ruf 2843.

Vermischtes

Welche ältere Person, evtl. Ehepaar würde ihr Anwesen verkaufen, wenn freie Unterkunft, Betreuung und Verpflegung bis Lebensende mit übernommen wird? Auch kleineres, älteres Anwesen käme in Frage. Preislage bis 25 000.— RM. Angebote unt. Q 4780 an Büro Bock, Anz.-Mittler, Ulm. (40186)

Frau mit 5jähr. Mädchen (Mann z. Z. Wehrmacht) sucht Aufenthalt auf dem Lande gegen Bezahlung u. Mithilfe im Haushalt. Kann auch in einem Geschäft mithelfen. ⊠ 61415 Führer-Verlag Karlsruhe.

Heim findet Frau oder Fräulein mit Kind bei berufstät. kinderliebend. Ehepaar. Angebote erbet. unter M. H. 4600 an Ala Mannheim.

Unterkunft auf dem Lande sucht 40j. Frau m. 8jähr. Mädchen (in allen Haus- und landwirtschaftl. Arbeiten erfahren). Möbel kann gestellt werden. ⊠ 61388 Führer-Verl. Khe.

Wer nimmt als Beiladung nach Malsch (bei Wiesloch, Bahnstation Rot-Malsch) mit: 1 Klavier u. wenn Platz 9 Oelgemälde, einige kl. Teppiche, 2 Marmorlampen? Werstein, Geranienstr. 9, Karlsruhe.

Wer nimmt Schlafzimmereinrichtung von Mannheim nach Achern mit? Mosbach, Vertriebsstelle d. Führer.

Wer nimmt einige Kleinmöbel mit von Karlsruhe nach Kaiserslautern? Ruf Nr. 2021 Khe. (61321)

Wer nimmt Schlafzimmer von Karlsruhe nach Freiburg mit? Heinrich Bonet, Khe., Gottesauerstr. 3a.

Wer repariert schnellstens Damen-Gummistiefel? ⊠ 4121 Führ.-V. Kehl.

Flügel od. Piano kann kostenlos f. Kriegsdauer untergestellt werden. Weckesser, Oberkirch (Baden), Höllstr. 10.

Theater

B.-Baden. Kl. Theater. 19.30 Uhr: „Ehe in Dosen".

Filmtheater

UFA-THEATER u. CAPITOL täglich 2.30, 5.00, 7.30 Uhr „Münchhausen" — der große Farbfilm und zugleich der größte aller bisher geschaffenen Ufa-Filme mit Hans Albers, Brigitte Horney, Ilse Werner, Ferdinand Marian, Hermann Speelmans, Käthe Haack. Jugendliche nicht zugelassen.

GLORIA. Nur noch heute und morgen 3.00, 5.15, 7.30 Uhr **„Die Nacht der Vergeltung".** Ein Film der großen Leidenschaften und schweren Konflikte. Wochenschau. — Kulturfilm. Jugend nicht zugelass. (5.15 u. 7.30 num., Vorverk. ab 3.00).

PALI. Nur noch heute und morgen 2.15, 4.45, 7.30 Uhr Werner Krauss in **„Paracelsus".** Annelies Reinhold, M. Wieman, H. Kreutzberg. Ein dramatisches und spannendes Filmwerk. Jugend ab 14 J. zugel. (4.45 u. 7.30 num., Vorverk. ab 3.00.)

RESI. „Unsichtbare Ketten". Menschl. Konflikte u. Schicksale in packender Handlung. Alida Valli, Carlo Ninchi. Beg. 3.00, 5.15, 7.30 Uhr, jeweils mit Kulturfilm u. Wochenschau. 5.15 und 7.30 num. Plätze. Jugendliche nicht zugelassen.

ATLANTIK zeigt **„Todfeinde".** Ungebändigte Leidenschaften in einem prachtvollen Ausstattungsfilm. Jugendverbot. Beginn 3.00, 5.15, 7.30. So. 2.30, 4.45, 7.30 Uhr.

KAMMER-LICHTSPIELE zeigen: **„Illusion".** Beginn 3, 5,15, 7.30 Uhr. Jugend verboten.

RHEINGOLD. Nur noch heute und morg. **„Der kleine Grenzverkehr",** ein Ufa-Film mit: Hertha Feiler, Willy Fritsch, Heinz Salfner u. a., eine heitere, abenteuerliche Liegesgeschichte. Die neueste Wochenschau. Beginn 3.30, 5.45, 8.00. Jugend nicht zugelassen.

SCHAUBURG. Nur noch heute und morgen 3.30, 5.45, 8.00 Uhr **„Der Seniorchef"** mit: Otto Wernicke, Hildegard Grethe, Rolf Weih a. a. Mitten aus dem Leben gegriffen ist dieser Film — bunt packend wie das Leben selbst. Die neueste Wochenschau. Jug. nicht zugel.

Durlach. Skala. Tägl. Paula Wessely in d. unvergleichlichen Filmwerk **„Späte Liebe"** mit: Attila Hörbiger, Fred Liewehr, Inge List u. a. Die neue Wochenschau. Beginn: 3.30, 5.45, 8.00. Jug. nicht zugel.

Durlach. M. T. 91880. 3.00 Familienvorstell. **„Eine Fahrt ins Blaue"** u. neue Tonw. Letzte Tage: 5.15 u. 7.30 Uhr: Der neue Berlin-Film **„Ein Walzer mit Dir".** Dazu: **„Eisschießen"** und neue Tonwoche. Jugend über 14 Jahre zugelassen.

Durlach. Kammerlichtspiele. Täglich 5 und 7.30 Uhr, Sonntags ab 3 Uhr eine heitere Geschichte aus unseren Tagen: **„Das Ferienkind",** mit Hans Moser, Lizzi Holzschuh, Theo Danegger, Harry Hart. Jugd. über 14 Jahre zugelassen.

Rastatt. Resi. Heute 3.00, 5.30 u. 8.00 Uhr. Der neue große Gigli-Film **„Tragödie einer Liebe",** mit B. Gigli, R. Hellberg, C. Horn u. H. Wilke. Jugendliche verboten.

Rastatt. Schloß-Lichtspiele. Heute 15, 17.30 u. 20 Uhr: **„Der Ochsenkieg".** Wochenschau am Schluß. Jugendliche haben Zutritt.

B.-Baden. Aurelia-Lichtspiele. 14.00, 16.30 u. 19.30 Uhr: **„Diesel".**

B.-Baden. Film-Palast. 14.00, 16.30 u. 19.30 Uhr: **„Floh im Ohr".**

B.-Baden. Kino des Westens. 13.30 15.30, 17.30, 19.30 Uhr: **„Sechs Tage Heimaturlaub".**

Lichtenau. Lichtspieltheater. 14 und 17 Uhr: **„Die Nacht in Venedig".**

Bühl. Lichtspielhaus. „Liebeskomödie". Jugendl. sind nicht zugel.

Achern. Tivoli - Lichtspiele. „Hab mich lieb".

Veranstaltungen

CENTRAL-PALAST Karlsruhe. Heute 15.30 Uhr **Nachmittagsvorstellung.** Abends 19.30 Uhr **Abschiedsvorstellung unserer Künstler.** Kapelle Freddy Martens.

REGINA Karlsruhe. Cabaret, Varieté, Programmanfang tägl. **19.30** Uhr. Mittw. u. Sonnt. nachm. 15.30 Uhr.

B.-Baden. Kurhaus. Kl. Bühnensaal. 11 Uhr: Vortrag Oberstudiendir. Wohleb: **„Das römische B.-Baden".**

B.-Baden. Kurhaus. 11.30, 16 u. 20 Uhr **Konzerte d. Sinf.- u. Kurorchesters.** (20 Uhr: Musik aus italienischen u. deutschen Opern.)

K. d. F.-Veranstaltungen

Karlsruhe. Großes Stadtgartenkonzert am komm. Sonntag, 22. August, 16 Uhr, ausgef. vom Musikzug der NSDAP — Kreis Karlsruhe —. Leitung: Leop. Falkenberg. Eintrittspreis —.30 RM. (39970)

Gernsbach. NSG. Kraft durch Freude. Stadthalle Gernsbach. 4. Sommerkulturringveranstaltung Donnerstag, 19. Aug. 1943, 20 Uhr, **„Angelika",** Lustspiel von Toni Impekoven und Karl Mathern. Eintritt 2.— und 1.— RM. Vorverkauf Völkische Buchdl., Murgtaldruckerei und KdF.-Dienstst.

Lahr. Die Deutsche Arbeitsfront, Kreiswaltung, NSG. „KdF.", Ortssportgemeinschaft Lahr. Die Teilnehmerinnen, welche sich an den früheren Uebungsabenden beteiligt haben, werden gebeten, sich zu einer Besprechung betreffend Wiederaufnahme der Uebungsabende am Mittwoch, den 18. Aug., 19.30 Uhr, im Sitzungssaal der Deutschen Arbeitsfront Lahr, Schillerstr. 17, einzufinden. Gleichzeitig werden auch neue Anmeldungen entgegengenommen.
Der Kreissportwart.

Geschäftliche Empfehlungen

Wilhelm Bührer, Ausschank Ketterer, Karlsruhe, am Bahnhof. Mein Geschäft bleibt mit behördlicher Genehmigung vom 18. August bis einschließlich 31. Aug. geschlossen.

Schuhreparaturen und Eintragung in die Kundenliste werden weiter angenommen in meiner gut eingerichteten Werkstatt. Haag, Khe., Weltzienstraße 17. (61406)

Bodenteppiche u. Holzkinderbetten eingetroffen. Größtes Kinderwagenhaus Gundlach, Karlsruhe, Wilhelmstraße 58. (40024)

Laufmaschen werden schnellstens repariert. **Wäsche Hilberg,** Sofien-Ecke Waldstraße, Karlsruhe.

Fertige Umstandskleider, immer zu tragen, oh. zu ändern, ges. gesch., nur Zusatzpunkte erforderl. Verkaufe nur Donnerstag. A. Raupp, Khe., Karlstr. 138, Haltest. Reichsstr.

„PANZERLIT" - Luft- und Feuerschutz. Türen und Dachbodenplatten. Werksvertr. Dilzer, Karlsruhe - 300.

Filze für Gasschutztüren (Wollfilz-Merino), 20/10 mm geschnitten, zum Abdichten hat abzugeben Schreinerei Friedrich Rudl, Karlsruhe, Rüppurrer Str. 6, Ruf 2963. (39436)

Verdunkelungsanlagen aller Art für Industrie, Wehrmacht, Behörden u. Private werden von uns nach den bekannten Luba-Harmonika-Patenten schnellstens fachgemäß geliefert u. montiert. Anzufragen bei Dellert u. Braun, Karlsruhe, Wilhelmstraße 34. Ruf 8414. (39446)

Trauringe ohne Altgoldabgabe in mod. Formen u. allen Größen vorrätig. Kein Abnützen, kein Anlaufen. Schmidt-Staub, Karlsruhe, Kaiserstraße 154, gegenüber der Hauptpost. (39656)

Photo-Aufnahmen, Paß- u. Kennkartenbilder, Vergrößerungen. **Photo-Jäger,** Karlsruhe, Kaiserstraße 112, zw. Herren- u. Waldstr. Fernruf 78. Atelier bis auf weiteres Mittwoch und Sonntag geschlossen.

Umzüge, auch von u. nach auswärts, besorgt prompt u. sorgfält. Johann Philipp Gruber, Möbeltransport, Khe., Frankenstr. 8, Ruf 7734.

Wiesbadener Heilanstalt für Hämorrhoidalkranke. Staatl. konz. Leit. Arzt: Dr. med. Lehnert. Zur Behandlung kommen: äußere u. innere Hämorrhoiden, Afterfissuren, Mastdarmfisteln, Mastdarmvorfälle. Prospekt durch das Sekretariat Wiesbaden, Taunusstraße 5.

Kurzgerichte, Spargerichte und viele Rezepte für andere gute Speisen enthält das grüne Milei-Merkbuch für Hausfrauen. Es zeigt die richtige Anwendung des milchgeborenen Milei W und Milei G. Diese Fundgrube zeitgemäßer Rezepte können auch Sie besitzen. Schreiben Sie deshalb noch heute eine Postkarte an die Milei-Ges. Stuttgart 1, Postfach 981: Ich wünsche kostenlos das Grüne Milei-Merkbuch. — Es geht Ihnen dann unverzüglich zu.

Am Waschtag kann die Hausfrau keine große Kocharbeit brauchen. Trotzdem wollen sie und ihre Familie kräftig essen. Was macht man da? Man greift zum topffertigen Migetti. Es braucht nicht gewaschen, nicht gewässert zu werden. Die Zubereitezeit ist kurz. Man schüttet Migetti in die kochende Flüssigkeit, läßt es nur wenige Minuten kochen und bei kleiner Hitze rasch quellen. Migetti ist geschmacksneutral ... man kann es also zu süßen, sauren oder würzigen Gerichten geben. Migetti ist ein Milei-Erzeugnis!

JEDER ZEHNTE DEUTSCHE einmal im Jahr im Krankenhaus! Versichern Sie sich, bevor es zu spät ist. Wir bieten Ihnen günstige Krankheitskosten-, Tagegeld- u. Krankenhaus-Tagegeld-Tarife. Deutsche Kranken-Versicherungs-A.G. Landesdirektion f. Südwestdeutschland, Stuttgart-S, Platz der SA 14. Ruf 71183.

Morkit ist das ungiftige, trocken anzuwendende Schutzmittel gegen Vogelfraß durch Krähen, Tauben, Hühner, Fasanen und Möwen. Morkit ist in seiner Anwendung genau so einfach wie z. B. die Ceresan-Trockenbeize. Mit Morkit behandeltes Saatgut ist sofort drillfertig. Morkit ist billig, denn es kostet die Behandlung eines Zentners nur 24 bis 29 Pfennig. Morkit verschmutzt weder Säcke noch Drillmaschine. Es ruft keine Keimschädigungen oder Auflaufverzögerungen hervor. Für einen Zentner Saatgut werden nur 100 g Morkit benötigt. Die Trockenbeizung mit Ceresan-Universal-Trockenbeize kann gleichzeitig mit der Morkit-Behandlung in einem Arbeitsgang erfolgen. „Bayer", I. G. Farbenindustrie, A.G., Pflanzenschutzabteilung, Leverkusen.

Gesichtshaare werden durch die von mir angewandte sicherste u. unschädliche Methode garant. m. d. Wurzel für immer entfernt ohne Messer, Pulver oder Creme, ebenso Warzen, Leberflecken, Pickel, Sommersprossen. G. Bornemann, Kosm. Inst. Sprechstunden jew. 9—19 Uhr in Bruchsal, Wilderichstr. 39, jed. Die.; in Pforzheim, Westl. 23, jed. Mittw.; in Rastatt, Roonstr. 5, jed. Donnerst.; in Bühl, Schulstr. 1, jed. Freitag; in Karlsruhe, Kaiserstr. 118, jed. Samst.; in Offenburg, Rheinstraße 15, jeden Montag.

Statt Jod-Tinktur SEPSO zur äußerlichen Desinfektion, Verletzungen, wie sie so häufig im Haushalt, bei der Gartenarbeit, im Beruf und beim Sport, durch Schnitte, Stiche, Risse, Bisse und dgl. verursacht werden, soll man nicht unbeachtet lassen, sondern zur Vermeidung von Entzündungen u. Eiterungen sofort mit der bewährten Sepso-Tinktur desinfizieren. Sepso ist völlig jodfrei und verursacht daher weder Hautreizungen noch Ekzeme. In Apotheken und Drogerien in Flaschen und Tupfröhrchen erhältlich. **Lingner-Werke, Dresden.**

Für wen sind sie da? In erster Linie für unsere Verwundeten, für Genesende und Werktätige, die zur Wiedererlangung ihrer Schaffenskraft unsere pharmazeutischen Präparate dringend nötig haben. Daher nur bei Bedarf und nicht auf Vorrat kaufen! Sie gefährden sonst unsere seit Jahrzehnten bewährte Arbeit im Dienste der Volksgesundheit und vergeuden wertvolle Rohstoffe und Energien der kriegswichtigen Industrie. BAUER & CIE., BERLIN.

Hausfrauen! Die Selbstanfertigung neuer oder Änderung alter Garderobe sofort spielend leicht mit der hervorragenden **Zuschneidehilfe „Ideal"** (für alle Modehefte mit Schnittbogen für jede Größe) RM 6.00 und **„Der Gute Schnitt"** (32 Modellbildbogen und ca. 400 Einzelschnitte für groß und klein) RM 5.00, sowie **„100 Hüte in der Tüte"** ges. gesch. (für jeden die richtige Kopfbedeckung) RM 2.50, zus. große Kombinationsausgabe komplett RM 13.50, Nachnahme RM 0.75 mehr. Einmalige Anschaffung fürs ganze Leben. Mach Neu aus Alt. — Jetzt noch lieferbar. Walter Jisemann, Hannover 20, Postfach 631.

Keine Wurmlage mehr, die dem Winzer Sorge bereitet. Nirosan als Spritz- oder -Stäubemittel oder als Kupfernirosan - Spritz- oder Stäubemittel hält jedes Wurmauftreten zurück. Nirosan hat keinen nachteiligen Einfluß auf die Entwicklung der Rebe, die Reife der Trauben und den Ausbau der Weine. Es verhält sich völlig neutral gegenüber der Pflanze. Das Wachstum erleidet keine Störung, der natürliche Reifevorgang der Trauben wird günstig beeinflußt. „Bayer", I. G. Farbenindustrie, A.G., Pflanzenschutz-Abteilung Leverkusen.

Kreis Bruchsal

Neugummierung — Reparaturen von Autoreifen u. Schläuchen all. Größen übern. Otto Geggus, Vulkanisieranstalt, Bruchsal, Rheinstr. 13, Ruf 2837

Kreis Rastatt

Gernsbach. Stromgeldeinzug. Die Zahlstelle im alten Rathaus in Gernsbach ist vom Montag, den 16. August bis Mittwoch, den 18. August 1943 von 8—12 und von 15—18 Uhr zur Entgegennahme der Stromgeldbeträge offen. Badenwerk A.-G. Durlach.

Von der Reise zurück. Augenarzt Dr. Schüssele, B.-Baden, Sofienstr. 3.

Achtung! Achtung! Auf dem Platze in B.-Baden-Lichtental, Hindenburgschule, vom 14. bis 22. August Kinderkarussell, Kettenkarussell, Seesturmbahn, Kasperltheater, Eisstände, Bierzelte, Fischbrötchen, Schießstände und anderes mehr. Es lad. freundl. ein: Die Besitzer.

Kreis Bühl

Heinrich Biermann, Ottenhöfen im Schwarzwald, Ruhsteinstraße 27, Buchsachverständiger u. Helfer in Steuersachen. Mitglied d. Reichsberufsgruppe Buchsachverständige in der Deutschen Rechtsfront. Beigeschlossen der Reichskammer d. Wirtschaftstreuhänder. Vom Finanzamt in Bühl (Baden) bin ich für den Finanzamtsbezirk Bühl (einschl. des Bezirks des früheren Finanzamts Achern) als Helfer in Steuersachen zugelass.

Willy Brohm
Kinder-Betten
dazu passend:
Schlafdecken
Deckbetten
Kopfkissen
Matratzen
Spezialgeschäfte in Karlsruhe:
Am Werderplatz
und
Kaiserstraße 86

Eine Abteilung,
die immer von sich reden macht, kommt Ihren Wünschen mit der zweckvollen Kinderkleidung entgegen
Modehaus
CARL SCHÖPF
Karlsruhe, am Adolf-Hitler-Platz

Private Lehrgänge für
Stenografie und Maschinenschreiben Buchführung
Tages- und Abendunterricht
Leiter: Otto Autenrieth
staatl. geprüft. Lehrer der Stenografie
Karlsruhe, Kaiserstrasse 67
(Eing. Waldhornstr.) / Fernruf 8601
Beginn neuer Kurse Mitte August
Anmeldungen sofort erforderlich.

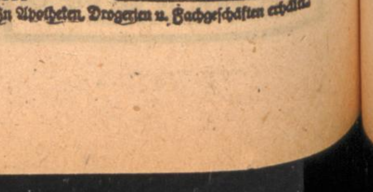
Stihl-Motorsägen
zum Fällen u. Ablängen

Generalvertretung u. Kundendienst
Florian Brückel
Gaggenau/Baden, Ruf 474.

Guttalin Schuhcreme — sparsam auftragen!

Für Füße, die viel leisten müssen, ist ein Saltrat-Bad eine Erlösung. Der Soldat an der Front braucht Saltrat. Senden Sie ihm deshalb die Saltrat-Packung, die Sie ab und zu in Apotheken und Drogerien kaufen können.
Saltrat

KHASANA
SPARSAM gebrauchen nicht nur verbrauchen. Befolgen Sie diesen zeitgemäßen Rat auch bei Benutzung der
PERI UND KHASANA
Körperpflegemittel.
Dr. Korthaus
DR. KORTHAUS FRANKFURT a.M.
PERI

Efasit PUDER
Füße erhitzt, überangestrengt, brennend?

Da hilft allen, die viel gehen und stehen müssen, rasch Efasit-Fußpuder. Er trocknet, beseitigt übermäßige Schweißabsonderung, verhütet Blasen, Brennen, Wundlaufen. Hervorragend für Massage! Für die sonstige Fußpflege: Efasit-Fußbad, -Creme und -Tinktur
Streu-Dose 75 Pf.
Nachfüllbeutel 50 Pf.
In Apotheken, Drogerien u. Fachgeschäften erhältlich